



HIER

WO WENN NICHT HIER

DUISBURGER FILMWOCHE 31

das festival des deutschsprachigen dokumentarfilms



3sat dokumentarfilmpreis

auf der 31. Duisburger Filmwoche

Filme im Wettbewerb und im 3sat-Programm
vom 4. bis zum 11. November 2007



a n d e r s f e r n s e h e n

3sat

INHALT

Danke.....	4
Grußwort.....	7
Zum Programm.....	9
doxs!.....	10
ARTE-Dokumentarfilmpreis.....	12
3sat-Dokumentarfilmpreis.....	14
Dokumentarfilmpreis des Goethe-Instituts.....	17
Auswahlkommission.....	21
DIE FILME.....	22
HOLUNDERBLÜTE.....	24
WEGE GOTTES.....	26
SCHINDLERS HÄUSER.....	28
OSDORF.....	30
DRAUSSEN BLEIBEN.....	32
KURZ DAVOR IST ES PASSIERT.....	34
IN LIEBE – BRITTA SCHMIDT.....	36
AUFSCHUB.....	38
MICHAEL HAMBURGER.....	40
PUT MIRA.....	42
DAS LEBEN IST EIN LANGER TAG.....	44
GIBELLINA – IL TERREMOTO.....	46
BELLAVISTA.....	48
JOURNAL NO. 1 – AN ARTIST'S IMPRESSION.....	50
FISCHBACH.....	52
ZUOZ.....	54
DAS BLOCK.....	56
HOTEL VERY WELCOME.....	58
MARYVILLA.....	60
KEHRAUS, WIEDER.....	62
THE HALFMOON FILES.....	64
DIENSTAG UND EIN BISSCHEN MITTWOCH.....	66
KINDER. WIE DIE ZEIT VERGEHT.....	68
SIEBEN MULDEN UND EINE LEICHE.....	70
ÜBRIGGEBLIEBENE AUSGEREIFTE.....	72
WENN ICH EINE BLUME WÄRE.....	74
THE END OF THE NEUBACHER PROJECT.....	76
VERLIEREN.....	78
doxs!.....	82
Junge Helden doxs! DVD Edition.....	103
EXTRAS.....	106
Extra Die dokumentarische Fiktion.....	108
en plus 3 x Antonioni.....	110
Zu Gast: James Benning.....	112
Buchvorstellung James Benning.....	113
Workshop Looking and Listening.....	117
Werkstatt für Filmstudenten.....	119
Informationen.....	128
Team/Impressum.....	131
ÜBERSICHT.....	134
doxs! die filme.....	
JUGEND-ZEIT.....	84
JUGEND-ZEIT ... IN DER STADT.....	85
ONOMATOPOETIKUM.....	86
IN SACHEN H. UND ACHT ANDERER.....	87
WE ALL COMMUNICATE... ..	88
EIN LIED FÜR ANNE.....	89
ICH DENK ICH BIN 'N SCHLOSS.....	90
MEINE WELT.....	91
SCHMETTERLINGE.....	92
DAS ABENTEUER UM DIE ECKE	93
BERLIN AUGUSTSTRASSE.....	94
ÁLVAROS GROSSER AUFTRITT.....	95
NAKED – BREAST (TIARMA).....	96
NAKED – HAIR (MITCHELL).....	97
NAKED – MENSTRUATION (ILHAM).....	98
NAKED – SEX (ASHWIN).....	99
EINMAL IN DER WOCHE SCHREIN.....	100
DER ZIRKUS KOMMT.....	101
STARK! TIMO – VOM CLOWN ZUM COWBOY.....	102

DANKE

Die Duisburger Filmwoche wird gefördert vom Ministerpräsidenten des Landes Nordrhein-Westfalen und von der Filmstiftung Nordrhein-Westfalen GmbH.

Dank auch an:

Der kleine Prinz, Filmmuseum München, Jacques' Wein-Depot (Duisburg), König Brauerei GmbH & Co (Duisburg), Kurzfilmtage Oberhausen, Mercedes Benz Niederlassung Duisburg, Österreichische Botschaft Berlin, Österreichisches Film-museum, Privatbrauerei Diebels GmbH & Co KG (Issum), WDR sowie

Avid

Rheinfels 

Sinalco 

doxs! dankt:

Arsenal Berlin, Blicke aus dem Ruhrgebiet Bochum, Cinepänz Köln, Dezernat für Familie, Bildung und Kultur der Stadt Duisburg, Dietmar Schwärzler sixpack Wien, Entwicklungsgesellschaft DU, Evangelisches Familienbildungswerk Duisburg, Fabrik Duisburg e. V., filmforum, Filmmuseum Potsdam, Fresenius Hochschule Köln, Goethe Institut München, Goethe Institut Lille, Immersatt e. V. Duisburg, Jugendamt der Stadt Duisburg, Kinemathek Hamburg, Kultur & Spielraum e.V. München, steirischer herbst Graz

DUISBURGER FILMWOCHE

Veranstaltet von:



Gefördert von:



NRW.

Unterstützt durch:



Die Duisburger Filmwoche dankt:



doxs! dokumentarfilme für kinder und jugendliche

doxs! kino



doxs! schule



NRW.

doxs! kritik



doxs! do it



gefördert von:



Licht aus, Spot an...

...für die Duisburger Filmwoche.

**Lesen Sie täglich die Kulturhighlights
aus Ihrer Region in der Rheinischen Post.**

Testen Sie uns zwei Wochen kostenlos.

Einfach anrufen unter: 08 00/3 23 23 33.

Oder mailen: leserservice@rheinische-post.de



GRUSSWORT

„Was wir über unsere Gesellschaft, ja über die Welt, in der wir leben, wissen, wissen wir durch die Massenmedien.“ Dieser Satz des Soziologen Niklas Luhmann macht deutlich, wie sehr wir als Zeitgenossen bestimmt werden – oder sogar abhängig sind von dem, was uns die Medien berichten. Den visuellen Medien kommt dabei ohne Frage eine besondere Bedeutung zu, da sie unmittelbarer und sinnlicher wirken als es zum Beispiel Texte tun. Man kann eine solche Entwicklung beklagen oder auch bedrohlich finden. Aufhalten kann man sie nicht – im Gegenteil belegen neueste Statistiken, dass gerade unter Jugendlichen der tägliche Medienkonsum stark zunimmt.

Daher ist es notwendig, Mach- und Wirkungsart der Bilderproduktion kennen und einordnen zu können. Gefordert ist eine kritische Medienkompetenz.

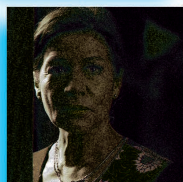
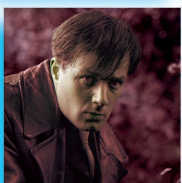
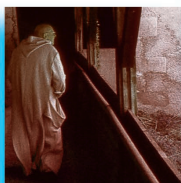
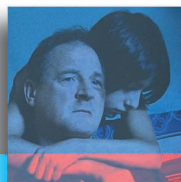
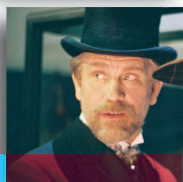
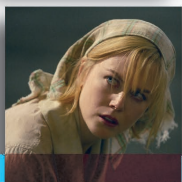
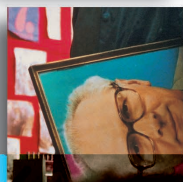
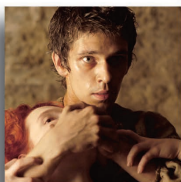
Hier kommt dem Dokumentarfilm eine wichtige Funktion zu. Die Duisburger Filmwoche beweist seit Jahren, dass er ein hervorragendes Medium ist, Wirklichkeit darzustellen, verständlicher zu machen und zur kritischen Reflexion anzuregen. Das werden auch die Filme dieses Jahres zeigen, die eine außerordentliche Themenvielfalt auszeichnet. Mag auch oft bemängelt werden, dass sich die jüngeren Generationen nicht mehr für die Politik oder

das Soziale interessieren: Das Programm beweist das Gegenteil. Dabei fällt auf, dass nicht mit Schlagworten und vorschnellen Analysen gearbeitet wird, sondern die Filme sich die Mühe des zweiten, genauen Blicks machen. Zum Beispiel gibt es eine Reihe von Filmen, die sich im weitesten Sinne mit der problematischen Zukunft der Bildung beschäftigen – jenseits von Pisa-Statistiken wird der tatsächliche Schulalltag gezeigt, die harte Arbeit der Lehrer und die Zukunftssorgen der Schüler.

Es wird also viel Interessantes und Anregendes zu sehen sein auf der diesjährigen 31. Duisburger Filmwoche. Man darf erwarten, dass es wieder zu intensiven Debatten kommen wird – schließlich ist die Filmwoche für ihre Gesprächskultur gerühmt. Ich möchte die ‚alten‘ Gäste wieder herzlich willkommen heißen. Und besonders möchte ich die neuen Gäste begrüßen, die Duisburg zum ersten Mal besuchen. Ihnen allen eine gute Woche in unserer Stadt.

Adolf Sauerland
Oberbürgermeister

Wir fördern Ihre Ideen



Filmschaffende aus der ganzen Welt nutzen die idealen Bedingungen des Film- und Fernsehstandorts NRW.

Mehr als 1.000 Filme und internationale Koproduktionen sind bis heute mit Unterstützung der Filmstiftung NRW entstanden. Mit 380 Millionen Euro Fördergeldern durften wir dazu beitragen, dass diese Projekte verwirklicht wurden.

Wir setzen auch weiterhin auf vielfältige und kreative Ideen, zum Beispiel auf Ihre.

Michael Schmid-Ospach
Geschäftsführer
Kaistraße 14 • D-40221 Düsseldorf

Fon + 49 (0) 2 11-93 05 00
Fax + 49 (0) 2 11-93 05 05
www.filmstiftung.de



**Filmstiftung
Nordrhein-Westfalen**



ZUM PROGRAMM

„Looking and Listening“; so nennt James Benning seinen Workshop, den er auf diesem Festival mit Filmstudenten durchführen wird. Sehen und (Zu)Hören – was so einfach und selbstverständlich klingt, ist nicht einfach in diesen Zeiten, wo allgegenwärtiges mediales Rauschen sich über und zwischen alle Dinge legt. Auf die essentiellen Dinge filmischer Arbeit – auf das Bild und den Ton – zu vertrauen, das Reale zu verdichten, damit es neu gesehen und gedacht werden kann: Dies ist Privileg und Herausforderung des Dokumentarfilms. Die Filme unseres Programms werden dies zeigen.

Dabei ist erstaunlich, wie nahe liegend oft die Themen sind, denen sich Filme dieses Jahres zuwenden: Auf den ersten Blick ist es „nur“ die Geschichte eines Hauses, eines Hotels, einer Landschaft, werden Lebensverläufe und -verhältnisse „einfacher“ Menschen vorgestellt. Aber es entwickeln sich daraus komplexe Arbeiten von großer Formbewusstheit und Stilsicherheit – dass darunter außergewöhnlich viele Arbeiten junger Autorinnen und Autoren sind, macht für die Zukunft des Dokumentarfilms zuversichtlich.

Nicht neu ist, dass Spielfilme sich immer mehr um dokumentarische Anmutung bemühen, und sich der Dokumentarfilm gewisser fiktionaler, manchmal

inszenatorischer Strategien bedient – wie überhaupt die Trennung zwischen dokumentarisch und fiktional ohnehin eher ein Konstrukt ist. Das „Extra“ dieser Filmwoche wird einer interessanteren Frage nachgehen: Welche – auch politischen – Implikationen hat es, von der „dokumentarischen Fiktion“ zu reden?

Beispiele und Belege finden sich reichhaltig im diesjährigen Programm, das wir unserem Publikum hiermit vorlegen – mit der freundlichen Einladung, mit offenen Sinnen auf das zu schauen und zu hören, was die Filme zu erzählen haben. Für diese Woche, die man auch eine Art „Werkstatt“ nennen könnte: Gemeinsames, lust- wie gedankenvolles Beschäftigen mit der Kunst des dokumentarischen Films.

Wo, wenn nicht hier?

Werner Ružička

showcase kids&docs

Auch im aktuellen doxs! Kinoprogramm sind wieder Dokumentarfilme aus der niederländischen kids & docs Wettbewerbsreihe vertreten. Dieser europaweit einmalige showcase ermöglicht Kindern die aktive Umsetzung eigener Filmideen. Jährlich entstehen so bis zu 10 Neuproduktionen, an denen Kinder und Jugendliche maßgeblich beteiligt sind.

doxs! on tour

Ist wie jedes Jahr über die Grenzen Duisburgs und Deutschlands hinaus unterwegs, um ausgewählte Dokumentarfilmproduktionen für Kinder und Jugendliche in den Städten Köln, München, Bochum, Graz und Lille bekannt zu machen. Das doxs! DEFA-Programm wird in Kooperation mit der Kinemathek Hamburg und dem Kino Arsenal Berlin im Anschluss an die Filmwoche nochmals einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Nähere Infos unter www.do-xs.de.

doxs! kritik

Fördert einen differenzierten Blick auf Film und führt Duisburger Schüler während der Filmwoche an das Schreiben von Dokumentarfilmkritiken heran. In Kooperation mit dem Onlinemagazin für Medienkritik Spinxx und mit professioneller Unterstützung durch Klaus-Dieter Felsmann und Leopold Grün, werden in täglichen Workshops fachliche Kompetenzen im Verfassen von Kritiken erarbeitet und auf spinxx.de veröffentlicht.

doxs! schule

Mit unterschiedlichen medienpädagogischen Projekten ist doxs! ganzjährig an Duisburger Schulen von der Grundschule bis zum Gymnasium unterwegs. doxs! schule steht für eine gezielte Förderung der qualitativen Medien- und Filmerziehung und präsentiert sowie diskutiert Dokumentarfilm im Klassenzimmer. Von filmpraktischen Projekten (doxs! do it) bis hin zu interdisziplinären Projekten zur Sprachförderung (doxs! sprechen+) oder Hörspielproduktionen (doxs! hörbilder) entwickelt doxs! ein breites Spektrum zeitgemäßer medienpädagogischer Ansätze.

doxs! edition 2006-2007

Erscheint im Herbst 2007 und enthält die bisherigen doxs! do it Filmproduktionen „5 in 8 noch 2“ und „Duisburg City, Hochfeld“. Als Bonus- und Anschauungsmaterial für interessierte Pädagogen ist außerdem „sprechen +“, ein von doxs! entwickeltes Projekt zur medialen Sprachförderung, auf der DVD dokumentiert.



doxs! kino

Andere Reime auf die Geschichte –

Kinder- und Jugenddokumentarfilme der DEFA

Der diesjährige doxs!-Programmschwerpunkt widmet sich einer beinahe unbemerkt gebliebenen Tradition im Filmschaffen der DDR: der Dokumentarfilmproduktion für Kinder- und Jugendliche. Deren staatliche Bilderfabrik zeichnete nicht nur dafür verantwortlich, was heute gemeinhin mit dem „DEFA-Filmerbe“ verbunden wird, dokumentarisch wie fiktional, sondern beherbergte auch eine Gruppe von AutorInnen, die sich 15 Jahre lang intensiv mit der Produktion dokumentarischer Filme für Kinder und Jugendliche auseinandersetzten. Die Gründung der Gruppe „Kinderfilm“ 1975 im DEFA Studio für Dokumentarfilm sollte zum Startschuss werden für 250 Produktionen für Leinwand wie Bildschirm. Sieben der neun Beiträge des diesjährigen Programmschwerpunkts sind im Rahmen dieser 15jährigen Produktionsgemeinschaft entstanden.

„Es steht mir nicht zu, unsere Arbeit einem Rigorosem zu unterwerfen. Aber auch ein Nachruf, beim Stand der Dinge für Kinder in Deutschland macht keinen Sinn. Was wir haben, sind Erfahrungen mit Gebrauchswert.“ (Günter Jordan: Erprobung eines Genres, Remscheid 1991)

„Die Erfahrungen mit Gebrauchswert“, auf die sich Filmemacher und Filmhistoriker Günter Jordan hier beruft, sind Erfahrungen, die in die heutige (bundesweite) Diskussion um das dokumentarische Arbeiten für junge Menschen kaum Einzug gefunden haben, weder intellektuell, noch produktionspolitisch. Ein Viertel der Kinofilmförderung der DDR musste laut einer Verordnung der 50er Jahre im Kinderfilm Verwendung finden – eine analog in Dänemark heute noch gültige und überaus erfolgreiche Regelung.

Der DEFA-Programmschwerpunkt holt Filme zurück ins Gespräch, um ästhetische wie filmpolitische Zusammenhänge zu erinnern und zu diskutieren: Filme, die eine dem Genre eigentümliche Qualität (neu) zu entdecken erlauben; Filme, die andere Blicke auf Leben und Alltag von Kindern und Jugendlichen in der DDR werfen; Filme, die im kollektiven Erinnern und Wiederauferstehen der DDR jenseits von Show und Spiel verschwinden. Die Filme erzählen mit den jungen Protagonisten und nicht nur über sie – einmal mehr beweist sich die Besonderheit des Genres in der Wahl der Perspektive.

Der diesjährige Programmschwerpunkt demonstriert die Nichtersetzbarkeit eines Genres und seiner Augenhöhe. Von dieser Qualität abgesehen, werden die Spezifika des Kinder- und Jugenddokumentarfilms heute nicht anders als vor 30 Jahren unterschiedlich eingeschätzt und interpretiert. Selten jedoch geht damit eine experimentierfreudige Offenheit einher, wie Konrad Weiß sie zu Gründungszeiten der Gruppe Kinderfilm für sich zu reklamieren versteht:

„Jeder Film hat seine eigene Geschichte und sein eigenes Gesetz. Denn Kunst ist Bewegung. Und wo Positionen wie Festungen bezogen werden, wo Erkenntnisse nicht mehr in Frage gestellt und Meinungen kanonisiert werden, erstarrt die Kunst. Und so anerkenne ich die Vorläufigkeit als sichere Position bei der Erprobung des Dokumentarfilms für Kinder.“ (Konrad Weiß: Erprobung eines Genres, Remscheid 1991)

arte

DOKUMENTARFILMPREIS

Verleihung des ARTE-Dokumentarfilmpreises für den besten deutschen Dokumentarfilm, überreicht durch Dr. Thomas M. Salb (Leiter Bereich Programmkoordination und Multimedia, ARTE Deutschland).



Die Jury:

Jörg Adolph

Geboren 1967 in Herford. Studium der Neueren Deutschen Literatur, Medienwissenschaft und Kunstgeschichte in Marburg. Von 1994 bis 2000 Dokumentarfilmstudium an der Hochschule für Fernsehen und Film München. Filme u.a. „On/Off the record“, „Kanalschwimmer“ und „Houwelandt“. 2001 und 2005 Deutscher Fernsehpreis in der Kategorie „Beste Dokumentation“. Lebt bei München und arbeitet als Cutter, Lehrbeauftragter und freier Filmautor.



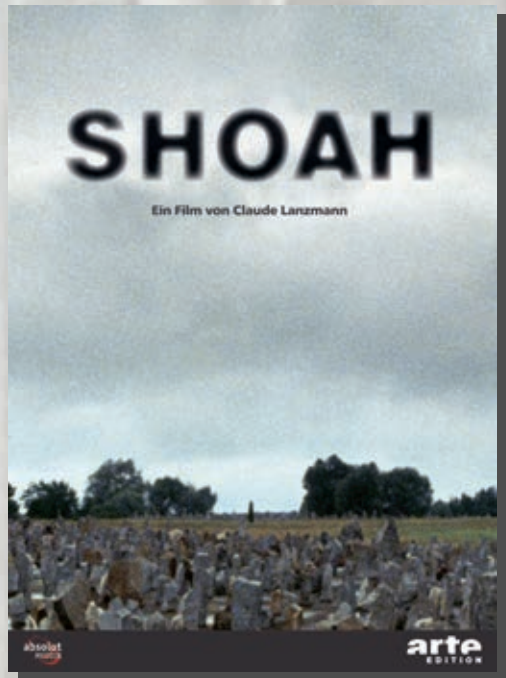
Silvia Hallensleben

Geboren 1956 in Wuppertal. Lebt seit dreißig Jahren in Berlin. Nach einer Fotografinnen-Ausbildung und dem Studium zunächst Redakteurin bei einer Frauenzeitschrift, dann diverse Arbeiten als Freischaffende. Seit 1993 Autorin und Filmkritikerin, u.a für den „Freitag“, „epd Film“ und „Tagesspiegel“.



Marie-Claude Reverdin

1939 in Genf geboren. 1964 Umzug nach Wien, dann nach Berlin, wo sie als Journalistin und für den Basis Verlag arbeitete. Seit 1980 lebt sie in Paris, arbeitet als Übersetzerin und unabhängige Produzentin. 1995 gründete sie die Produktionsgesellschaft CAURI Film, hat über 40 Dokumentarfilme produziert, sowie Fernsehfilme und Spielfilme, von denen mehrere prämiert wurden.



SHOAH

Dokumentarfilm von Claude Lanzmann
Frankreich 1985

ARTE EDITION/absolut MEDIEN
DVD Best.-Nr. 846 • 566 Minuten auf 4 DVD
75,00 €

11 Jahre Recherche, 350 Stunden Bildmaterial, 9 1/2 Stunden Film gegen das Vergessen. Der französische Filmemacher Claude Lanzmann legte mit „Shoah“ die wohl umfassendste Dokumentation über die Vernichtung des europäischen Judentums im 20. Jahrhundert vor. 62 Jahre nach Kriegsende ist dieses filmische Monument historischer Aufklärung nun auch in Deutschland auf DVD zugänglich.

arte
EDITION

Ihre Bestellmöglichkeiten!
Telefonisch: 01805 - 1234 08 * oder
online: www.arte-edition.de

* 14 ct/min für Anrufe aus dem Festnetz,
abweichende Preise für Mobilfunkteilnehmer

DOKUMENTARFILMPREIS



Foto: Doris Klaas

Verleihung des 3sat-Dokumentarfilmpreises für den besten deutschsprachigen Dokumentarfilm, dotiert von den vier Partnern des Satellitenprogramms ZDF, ORF, SF DRS und ARD, überreicht durch Daniel Fiedler (Koordinator 3sat).

Die Jury:

Dr. Joachim Huber

Geboren 1958 in Stuttgart, arbeitet seit 1990 beim „Tagesspiegel“ in Berlin. Zunächst als Redakteur im Ressort Fernsehen und Radio, mittlerweile als Leiter des Ressorts Medien (Fernsehen, Radio, Print, Online). Lehraufträge an der Freien Universität Berlin und an der Berliner Journalistenschule, Mitglied der Vorauswahl-Jury des Robert-Geisendörfer-Preises.



Dominik Kamalzadeh

Geboren 1973 in Wien, studierte Theater- und Filmwissenschaft. Kulturjournalist („der standard“, „taz“), Redakteur der Filmzeitschrift „kolik.film“ und Kurator („kinoreal“). Lebt in Wien.



Michèle Wannaz

Geboren 1976. Studium der Publizistik, Filmwissenschaft und Neuen Deutschen Literatur an der Universität Zürich. Von 2004 bis 2006 Filmredakteurin beim Schweizer Nachrichtenmagazin „Facts“. Seit 2006 freie Film- und Literaturkritikerin (u.a. für „Neue Zürcher Zeitung“, „Facts“, „Die Wochenzeitung“), Drehbuchautorin und Script Consultant. Daneben tätig als Spielfilm-Lektorin sowie Mitglied des Ausschusses für Dokumentarfilm beim Schweizer Bundesamt für Kultur. Lebt in Zürich.

3sat auf der Duisburger Filmwoche

Neue (Ko-)Produktionen in Duisburg und im 3sat-Programm

© Heinz Emigholz



Schindlers Häuser

Dokumentarfilm von Heinz Emigholz, Österreich 2007 (WDR/3sat)
am 6. November um 10.00 Uhr in Duisburg

© ZDF und Frank Wierke



Michael Hamburger

Dokumentarfilm von Frank Wierke, Deutschland 2007 (ZDF/3sat)
am 7. November um 10.00 Uhr in Duisburg
am 11. November um 21.15 Uhr in 3sat

© ZDF und Stefan Kolbe



Das Block

Dokumentarfilm von Chris Wright und Stefan Kolbe,
Deutschland 2007 (ZDF/3sat)
am 8. November um 18.00 Uhr in Duisburg

© SF/Thomas & Erik Haemmerli



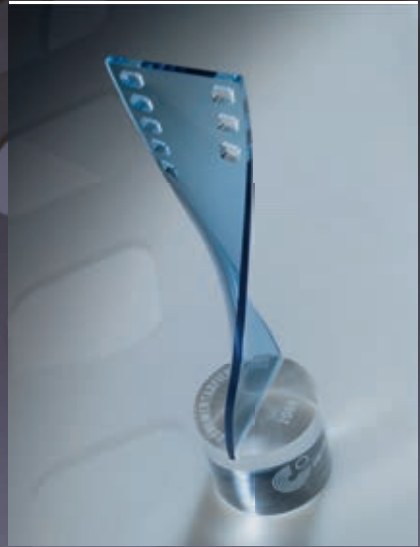
Sieben Mulden und eine Leiche

Dokumentarfilm von Thomas Haemmerli, Schweiz 2007 (SF/3sat)
am 9. November um 20.00 Uhr in Duisburg

a n d e r s f e r n s e h e n

3sat

DER DOKUMENTARFILMPREIS DES GOETHE-INSTITUTS



BISHERIGE PREISTRÄGER:

2003 „FÜR DEN SCHWUNG SIND SIE ZUSTÄNDIG“

von Margarete Fuchs

2004 „HAT WOLFF VON AMERONGEN KONKURSDELIKTE BEGANGEN?“

von Gerhard Friedl

2005 „MEIN BRUDER – WE’LL MEET AGAIN“

von Thomas Heise

2006 „DIE UNZERBRECHLICHEN“

von Dominik Wessely



GOETHE-INSTITUT

DOKUMENTARFILMPREIS



Verleihung des Dokumentarfilmpreises des Goethe-Instituts. Neben einem Geldbetrag für den prämierten Filmmacher wird dessen Film angekauft, mit Untertiteln in mehreren Sprachen versehen und den Goethe-Instituten weltweit für ihre Filmarbeit angeboten.

Die Jury:

Amos Dolav

Geboren in Jerusalem. Studierte Geschichte an der Haifa Universität. Seit 20 Jahren als Programmreferent für das Goethe-Institut Tel Aviv tätig. Planung und Koordination von Ausstellungen und Filmveranstaltungen sowie Koproduktionen im Film- und Theaterbereich.



Johannes Mathias Hossfeld

Geboren 1969 in Köln. Von 1990 bis 1997 Geschäftsführer einer Filmproduktion in Köln, Schwerpunkt Untertitelungen und Synchronisationen. Studium der Germanistik, Philosophie und Theater-, Film- und Fernsehwissenschaften in Köln, Rom und Bologna. Forschung zur Kunst- und Filmtheorie der klassischen Moderne an den Universitäten Köln und La Sapienza in Rom. Dozentenausbildung am Goethe-Institut, seit Februar 2007 Leiter des Goethe-Instituts Kenia.



Heli Meisterson

Geboren 1974 in Estland, studierte Germanistik in Tallinn und in Wien. Übersetzungs- und Dolmetscheraufträge für Film, Fernsehen, Theater und Printmedien sowie redaktionelle und organisatorische Mitarbeit bei ZDF, ARD und ETV. Seit 2002 ist sie Programmreferentin des Goethe-Instituts Tallinn.

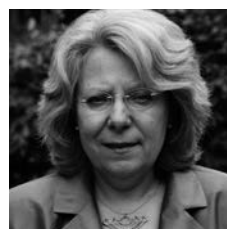
Susanne Ponn-Rassmann

Geboren 1959 in München. Nach der Schauspielausbildung zahlreiche Engagements an diversen deutschen Bühnen. 1991 Wechsel zum Goethe-Institut, zunächst im Theaterbereich, später im Bereich Film, Fernsehen und Hörfunk tätig. Produktionsmanagement und Koordination von Spiel- und Dokumentarfilmreihen. Szenebeobachtung mit Schwerpunkt Dokumentarfilm.



Doina Popescu

Studium der Germanistik, Anglistik und Psychologie in Deutschland und Kanada. Langjährige Tätigkeit als Sprachlehrerin. Seit 1983 für die Planung und Durchführung der Kulturarbeit des Goethe-Instituts Toronto mitverantwortlich. Zwischen 1997 und 2007 Programmgestalterin für die Kinowelt Hall und die hauseigene Galerie des Goethe-Instituts Toronto. Seit einigen Jahren auch stellvertretende Leiterin des Goethe-Instituts Toronto.



Subramanian Venkat Raman

Geboren 1950 in Kalkutta. Studium des Bauingenieurwesens in Kalkutta. Seit 1975 als Programmreferent beim Goethe-Institut Kalkutta. Im Brückenbau und im Kulturbereich tätig, nun Filmbeauftragter für die Region Südasien. Von 1988 bis 1992 ehrenamtlicher Generalsekretär der Federation of Film Societies of India. Aktive Beratungs- und Organisationsfunktion bei mehreren Kurz- und Dokumentarfilmfestivals in Indien.



Frank Werner

Geboren 1961 in Remscheid. Studium der Geographie, Geschichte und Kartographie in Marburg und München. Seit 1992 beim Goethe-Institut, zunächst als Sprachlehrer, später Institutsleiter in York, dann Programmreferent in Budapest. Seit 2002 Referent im Fachbereich Film, Fernsehen und Hörfunk in München u.a. mit dem Schwerpunkt Dokumentarfilm für Kinder.



film 07

23.-26. November 2007 Das Forum für Filmschnitt und Montagekunst.
Film plus Projektionen, Film plus Projekte, Film plus Schnitt Preis.

DIE NOMINIERUNGEN FÜR DEN SCHNITT PREIS 2007

Nominiert für den von der Filmstiftung NRW mit 7.500 Euro dotierten **Schnitt Preis Spielfilm** sind:

→ Jens Klüber für Stille Sehnsucht - Warchild → Uta Schmidt für Vier Minuten → Kai Schröter für Wholetrain → Hansjörg Weißbrich für Der Liebeswunsch → Melanie Werwie für Das wahre Leben

Nominiert für den vom Kulturwerk der Verwertungsgesellschaft Bild-Kunst mit 7.500 Euro dotierten **Bild-Kunst Schnitt Preis Dokumentarfilm** sind:

→ Ursula Höf für Das kurze Leben des José Antonio Gutierrez → Anja Pohl für Die Unzerbrechlichen
→ Niko Remus für Der große Ausverkauf → Inge Schneider für Prinzessinnenbad → Anke Wiesenthal für
ostPunk! too much future

Nominiert für den mit 2.500 Euro dotierten **BMW Group Förderpreis Schnitt** sind:

→ Stine Sonne Munch für Milan → Tobias Peper für Der Mungo → Tobias Suhm für Voigtkampf
→ Karen Tonne und Jan Ruschke für Abschiedslied → Rudi Zieglmeier für Bildfenster/Fensterbilder

VERANSTALTUNGSORT TAGSÜBER OFF Broadway | Zülpicher Straße 24 | 50674 Köln | Fon 0221.23 24 18

VERANSTALTUNGSORT ABENDS Filmforum im Museum Ludwig | Bischofsgartenstraße 1 | 50667 Köln | Fon 0221.221 24498

KONTAKT Oliver Baumgarten und Nikolaj Nikitin

film+ | c/o Schnitt | Breite Straße 118-120 | 50667 Köln | Fon 0221.28 58 706 | Fax 0221.28 58 704 | info@filmplus.de | www.filmplus.de

EINE VERANSTALTUNG VON

Schnitt

IN ZUSAMMENARBEIT MIT



Filmstiftung
Nordrhein-Westfalen



Stadt Köln

UNTERSTÜTZT VON



BILD-KUNST

POWERED BY

Der Ministerpräsident
des Landes Nordrhein-Westfalen



BMW Group



MEDIENPARTNER



SUPPORTED BY



> Filmkritik, kulinarisch



Filmbulletin *Kino in Augenhöhe*

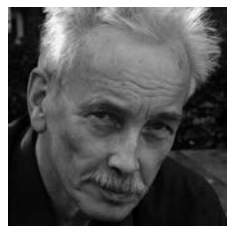
Filmbulletin, die kritische Filmzeitschrift mit Format, berichtet von neuen und alten Filmen, stellt Zusammenhänge her, leuchtet Hintergründe aus und bringt regelmässig ausführliche Werkstattgespräche mit prominenten Filmschaffenden. Filmbulletin ist reich bebildert und kulinarisch gestaltet.

Es erscheint neunmal jährlich. Das Abonnement kostet 45 Euro. Schenken Sie sich jetzt Kinokultur! Info und Bestellung: www.filmbulletin.ch

Filmbulletin
die Filmzeitschrift
für Cinephile und Kulturinteressierte

AUSWAHLKOMMISSION

Werner Dütsch — geboren 1939. Kindheit, Jugend und Schulen im Rheinland und im Ruhrgebiet. Arbeit in der Chemieindustrie, in Filmclubs, Filmtheatern und der Kinemathek in Berlin. Über drei Jahrzehnte Redakteur beim WDR: Filmprogramme, Produktion von Filmsendungen und Dokumentarfilmen – bis 2004. Dozent an der Kunsthochschule für Medien Köln.



Barbara Pichler — geboren 1968. Studium der Theater- und Filmwissenschaft an der Universität Wien, Film & TV Studies an der University of London/BFI. Seit 1995 im Film- und Medienbereich als Kuratorin, Publizistin und Lektorin tätig. Konzeptionen für Filmreihen und Vermittlungsprogramme außerdem Mitarbeit bei diversen Festivals und Veranstaltungen. Co-Herausgeberin der filmwissenschaftlichen Essaysammlung „moving landscapes. Landschaft und Film“ (Wien 2006) sowie der Monographie „James Benning. Films 1971-2007“ (Wien 2007). Lebt in Wien.



Werner Ružička — geboren 1947. Studium der Germanistik, Philosophie und Sozialwissenschaften in Bochum. Ab 1974 Leiter der kommunalen Filmarbeit in Bochum. 1978-82 Mitarbeiter am dokumentarischen Langzeit-Projekt „Prosper/Ebel – Eine Zeche und ihre Siedlung“ als Regisseur und Produktionsleiter. Nach 1982 verschiedene Arbeiten für Fernsehen und Theater. Seit 1985 Leiter der Duisburger Filmwoche. Juror u.a. bei den Internationalen Kurzfilmtagen Oberhausen, den Österreichischen Filmtagen Wels und beim Adolf Grimme Preis. Lehraufträge für Dokumentarfilm, u.a. an der Hochschule für Film und Fernsehen München, sowie Goethe-Institut-Seminare über Dokumentarfilm u.a. in China, Indien und Israel.



Gudrun Sommer — geboren in der Steiermark. Studium der Philosophie in Graz und Bochum. Mitarbeit bei diversen Film- und Fernsehfestivals. Konzeptionen für Filmreihen und Ausstellungen. Zur Zeit Dozentin für Dokumentarfilm an der Athanor Akademie Burghausen. Seit 2002 Projektleitung von doxs! dokumentarfilme für kinder und jugendliche.



DIE FILME

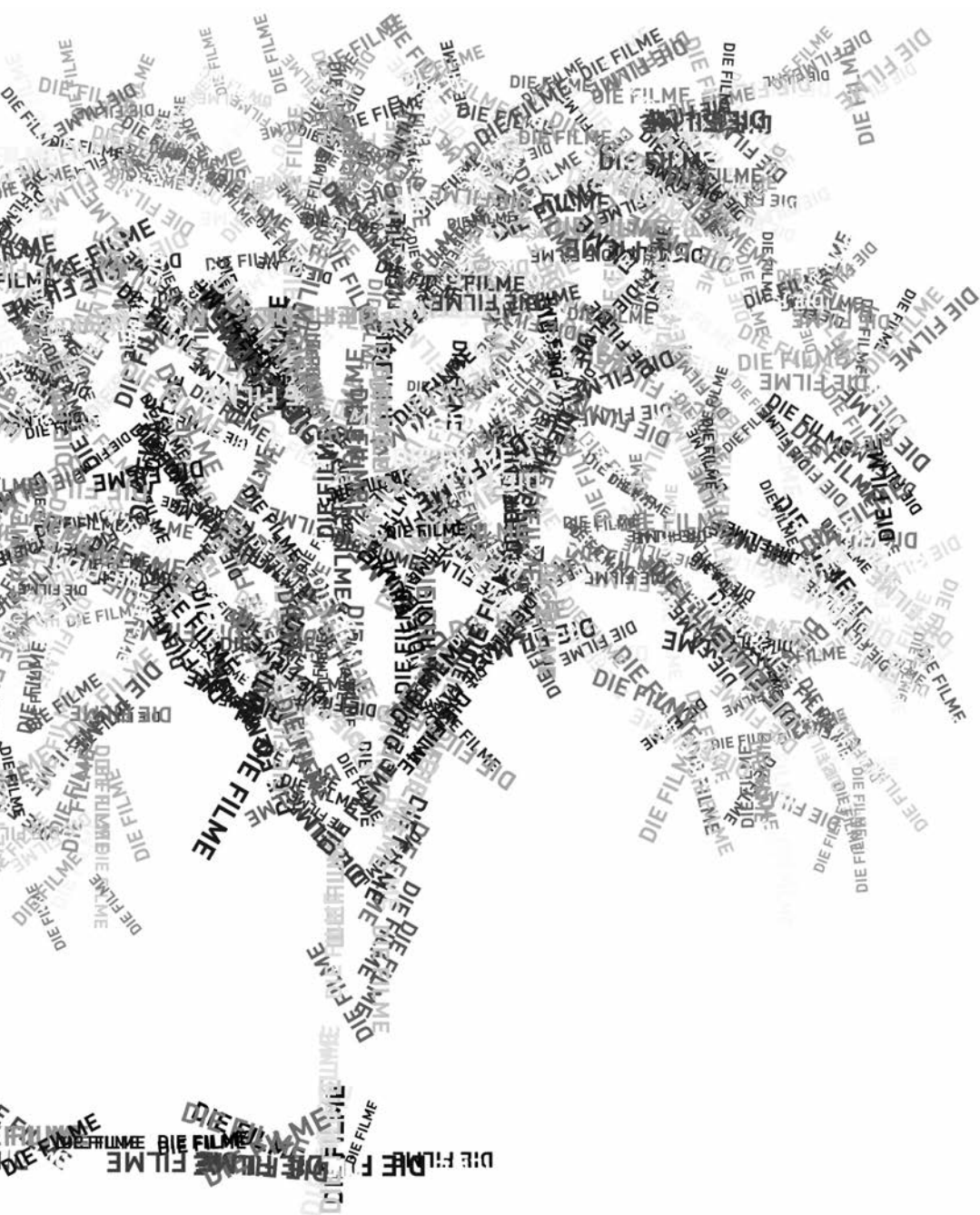
DIE FILME

DIE FILME

DIE FILME

DIE FILME

DIE FILME



Mo 5.11. | 20.30 Uhr

HOLUNDERBLÜTE

D 2007 | 35mm | Farbe | 89 Min.



Volker Koepp

1944 in Stettin geboren. Ausbildung als Maschinenschlosser. 1963-65 Studium an der Technischen Universität Dresden. Danach Studium an der Hochschule für Filmkunst in Babelsberg. 1970-90 Regisseur am DEFA Studio für Dokumentarfilm. Seit 1996 Mitglied der Akademie der Künste. Gastprofessur in Babelsberg, Lehrtätigkeit an der Filmakademie Baden-Württemberg.

Filme (Auswahl)

- 1975 Mädchen in Wittstock
- 1976 Das weite Feld; Wieder in Wittstock
- 1978 Am Fluß; Wittstock III
- 1984 Leben in Wittstock
- 1988-91 Märkische Trilogie (df '91)
- 1989-90 Arkona-Rethra-Vineta (df '90)
- 1992 Sammelsurium – Ein Ostelbischer Kulturfilm (df '92)
- 1993 Die Wismut (df '93)
- 1995 Kalte Heimat (df '95)
- 1996 Fremde Ufer (df '96)
- 1997 Wittstock, Wittstock (df '97)
- 1999 Herr Zwilling und Frau Zuckermann (df '99)
- 2004 Dieses Jahr in Czernowitz (df '04)
- 2005 Pommernland (df '05)
- 2005 Schattenland – Reise nach Masuren
- 2007 Holunderblüte



In die Landschaft des Films kam ich mit diesem Gedicht von Johannes Bobrowski:

Die Daubas

Droben schwang der Wind.
Wir lebten am Fluß in den Hütten.
Dunkelnd die Ufer hinauf,
tönte das Schilf.

Wir waren Kinder mit unsern
Herzen. Die sangen uns jahrhin.
Anders nicht als die Erde
kamen Fröste und Regen,
Blitz und Gewölk, wie die Zeit-

wie die Zeit,
die wir nahmen
und gaben sie aus den Händen,
rot von Früchten. Die Winter
flossen ins Licht.

Das ist vergangen.
Wir ließen die Dörfer dem Sande.
Kaum wie ein Flößerruf
zogen wir fort.

Volker Koepp

Regie: Volker Koepp **Buch:** Volker Koepp, Barbara Frankenstein **Kamera:** Thomas Plenert **Schnitt:** Beatrice Babin **Ton:** Andreas Mücke-Niesytka, Jens Pfuler **Musik:** Rainer Böhm, Katharina Thomas **Produktion:** Vineta Film, Elisabethweg 6a, D-13187 Berlin, T +49 30 48638966, vinetafilm.at-online.de **Produzent:** Volker Koepp **Sender:** RBB, MDR **Redaktion:** Birgit Mehler (RBB), Martin Hübner (MDR), Beate Schönfeldt (MDR), **Verleih:** Salzgeber & Co. Medien GmbH, Mehringdamm 33, D-10961 Berlin, T +49 30 28529090, info@salzgeber.de, www.salzgeber.de **Förderung:** Medienboard Berlin-Brandenburg, Mitteldeutsche Medienförderung, Kulturelle Filmförderung Schleswig-Holstein

Mo 5.11. | 23.00 Uhr

WEGE GOTTES

D 2006 | Beta | Farbe | 64 Min.



Eva Neymann

1974 in Zaporoshje, Ukraine geboren. 1993
Emigration nach Deutschland. Seit 1997
Studium an der Deutschen Film- und Fern-
sehakademie Berlin, Fachrichtung Regie.

Filme

1998 Chrysanthemen in Gelb
2000 Chronik eines Abschieds
2001 Samri Otomri (Friere ein, taue auf)
2006 Wege Gottes



Straßenkinder. Damit verbinden wir alltägliche Misere, Erniedrigungen, tragische Schicksale, Ausweglosigkeit. In diesem Film werde ich, ohne das alles zu vertuschen, doch versuchen, das Licht zu sehen/zu zeigen. Diese Kinder, genau wie alle anderen, wollen glücklich sein. Aus der Tiefe Ihres Unglücks wirkt dieser Wunsch als etwas Unwahrscheinliches, etwas, was eines Wunders bedarf. Ich bin dafür, dass dieser Wunsch bei den Kindern so stark bleibt, dass es ihnen hilft, ihren Kummer

zu überwinden, um weiter leben zu wollen. Vielleicht ist dieser Wille zu leben der eigentliche Sinn des Lebens. Jedenfalls, wenn wir ehrlich mit uns selbst sind – ist dieser Wille das einzige, was diese Kinder am Leben hält. Wir – durch unsere Taten – können bloß helfen, den Glauben an das Wunder nicht zu verlieren. Und die Kinder sind bereit an das Wunder zu glauben – es sind schließlich Kinder.

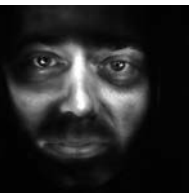
Eva Neymann

Regie, Buch, Kamera, Schnitt: Eva Neymann **Ton:** Valentin Pinchuk **Musik:** Elena Bregman **Produktion,**
Vertrieb: Deutsche Film- und Fernsehakademie Berlin (dffb), Potsdamer Str. 2, D-10785 Berlin, T +49 30 25759 152,
wolff@dffb.de, www.dffb.de **Produzentin:** Eva-Maria Weerts **Förderung:** Stiftung Zurückgeben

Di 6.11. | 10.00 Uhr

SCHINDLERS HÄUSER

A 2007 | 35mm | Farbe | 99 Min.



Heinz Emigholz

1948 bei Bremen geboren. Seit 1973 ist er in Deutschland und in den USA als freischaffender Filmemacher, bildender Künstler, Kameramann, Autor, Publizist und Produzent tätig. Seit 1993 hat er den Lehrstuhl für Experimentelle Filmgestaltung an der Universität der Künste Berlin inne.

Filme (Auswahl)

- 1973 Schenec-Tady I und II
- 1974 Arrowplane
- 1974 Tide
- 1975 Schenec-Tady III
- 1976 Hotel
- 1977 Demon
- 1981 Normalsatz
- 1983 The Basis of Make-Up I
- 1987 Die Wiese der Sachen (df '87)
- 1990 Der Zynische Körper
- 2000 Sullivans Banken
- 2000 The Basis of Make-Up II
- 2000 Maillarts Brücken
- 2001 Miscellanea I und II
- 2002 Goff in der Wüste
- 2004 Miscellanea III
- 2004 The Basis of Make-Up III
- 2005 D'Annunzios Höhle
- 2006 Architektur Laboratorium Steiermark
- 2007 Schindlers Häuser

1975 bin ich durch Zufall an Schindlers ‚Lovell House‘ in Newport Beach vorbeigekommen. Der Bau kam mir auf den ersten Blick zugleich eigenartig und sinnvoll vor. Aber zu der Zeit war ich als Filmemacher mit extrem zeitanalytischen Kompositionen beschäftigt, kein Gedanke an Architekturen außerhalb des Mediums Zeit. Die Ausdehnung meiner filmischen Arbeit auf Raumfragen und Raumdarstellungen kam erst später. Ich hatte die Begegnung mit dem Haus auch vergessen, bis ich es auf der Drehreise im Mai 2006 wiedererkannte. Erst Ende der 80er Jahre sind mir ein oder zwei Häuser von ihm in Los Angeles bewusst aufgefallen. Und Schindler war nach Louis Sullivan und Robert Maillart zusammen mit Adolf Loos, Bruce Goff und Frederick Kiesler das ‚missing link‘ zur Gegenwart – was jedenfalls mein Raumempfinden anbelangt. Ich arbeite ja in keinem Auftrag, bin also erst einmal unabhängig und kann meinen Attraktionen folgen. Der Entschluss, mich „enzyklopädisch“ mit den Arbeiten eines bestimmten Architekten zu befassen, ging immer von einer konkreten Raumerfahrung aus. Mindestens ein von ihm gebauter Raum muss eine starke Zuneigung bei mir ausgelöst haben, sonst bin ich zu keiner Rechercheleistung fähig. Eine gewisse Gleichgesinntheit, was die Erfassung, Gestaltung und Erfahrung des Raumes betrifft, ist der Ausgangspunkt. Von da aus recher-



chiere ich, bis der Entschluss gefallen ist, sich auf die Arbeit einer bestimmten Person einzulassen. Die Aporien der Architekturfotografie sind bekannt. Begrenzter Platz in den Veröffentlichungsmedien führt zu starken inszenatorischen Raffungen und Beschränkungen auf das angeblich Wesentliche – und zum Großeinsatz von Weitwinkelobjektiven, damit alles in einem Bild erfasst wird. Ein menschliches Maß bleibt dabei meistens auf der Strecke. Was gut für die Verkaufsbroschüren der Architekten, muss ja nicht unbedingt etwas mit dem zu tun haben, was man in diesen Räumen oder durch diese Räume erleben kann. Der Prolog meines Filmes kündigt ja das Verbrechen an, das ich dann noch einmal begehe: relative Isolierung einer Autoren-Architektur aus einem gesamtgesellschaftlichen Kontext. In vielen Filmen, die sich mit Architektur befassen, wird versucht, diesen Kontext durch

essayistische Kommentare herbeizuzitieren. Das ist für mich nicht richtig, weil er dann auch noch der Grunderfahrung mit einem Objekt aus dem Weg geht. Viel besser wäre es doch, diesen Kontext selbst wieder darzustellen. Allein schon durch den Ton reicht vieles, was nicht im Bild ist, ins Filmbild hinein. Die Bedeutungszuweisungen im Film können logischerweise nicht so eindeutig sein wie in der Fotografie, selbst wenn man das als Regisseur versuchen wollte. Ich habe aber gar nicht die Absicht, Idealzustände zu isolieren und vorzuführen. Ich verwende in diesem Film keine historischen Aufnahmen, weil mich die Existenz der gezeigten Gebäude im Heute, also zu einer ganz bestimmten Zeit interessiert. Damit mache ich auch Dokumentationen über das jeweilige Heute.

Heinz Emigholz

Regie, Buch, Kamera, Schnitt: Heinz Emigholz **Ton:** May Rigler **Produktion:** Amour Fou Filmproduktion, Lindengasse 32, A-1070 Wien, T +43 1 99499110, office@amourfou.at, www.amourfou.at **Produzenten:** Gabriele Kranzelbinder, Alexander Dumreicher-Ivanceanu **Koproduktion:** Heinz Emigholz Filmproduktion **Sender:** ORF, WDR, WDR/3sat **Redaktion:** Johanna Hanslmayr (ORF), Jutta Krug (WDR), Reinhard Wulf (WDR/3sat) **Verleih:** Filmgalerie 451, Saarbrücker Str. 24, D-10405 Berlin, T +49 30 33982800, info@filmgalerie451.de, www.filmgalerie451.de **Förderung:** Filmfonds Wien, Innovative Film Austria www.rudolph-schindler-film.com

Di 6.11. | 12.00 Uhr

OSDORF

D 2007 | Beta | Farbe | 75 Min.



Maja Classen

Geboren 1974 in Heidelberg, aufgewachsen in Hamburg. 1995-98 Anglistikstudium an der Universität Hamburg. 1998/99 an der Film Arts Foundation und Bay Area Video Coalition in San Francisco. 2000-06 Regiestudium an der Hochschule für Film und Fernsehen „Konrad Wolf“. OSDORF ist ihr Abschlussfilm. Lebt und arbeitet als freie Autorin, Regisseurin und Regie-Assistentin in Berlin.

Filme

1998 Nightshot
2000 The Juggler
2000 Eisbad
2001 Alles soll in Erfüllung gehen
2002 Sieben werden
2003 Heimat
2004 Tançu
2006 Feiern
2007 Osdorf



In einer Zeit, in der die Themen Integration und Jugendkriminalität in den Medien kontrovers diskutiert und zuweilen ausgeschlachtet werden – wobei die Jugendlichen selbst kaum zu Wort kommen – war es mir wichtig, sie genau kennen zu lernen, meine Vorurteile zu überprüfen und ihnen die Chance zu geben, in einem öffentlichen Medium für sich zu sprechen. So sah meine Konzeption vor, Jugendliche in ihrem Alltag und bei der Teilnahme an einem Präventionsprojekt zu begleiten. Erwachsene kommen nur dann vor, wenn sie mit den Jugendlichen sprechen, nicht über sie. Obwohl ich die Gewaltakte und das Macho-Gehabe der Jungs verurteile, habe ich sie zunächst nicht mit meiner Kritik konfrontiert, sondern bin offen und interessiert auf sie zugegangen. Ich wollte nicht in erster Linie eine moralische Debatte mit ihnen führen, sondern vielmehr wirklich verstehen, wer sie sind, wo sie herkommen und warum sie sich so verhal-

ten. Ich bin überzeugt, dass eine solche Situation nur verbessert werden kann, wenn unsere Gesellschaft das Grundproblem versteht. Ich glaube, durch diese Filmarbeit etwas besser verstanden zu haben, mit welchem Problem Jugendliche aus stark religiös geprägten Familien täglich zu kämpfen haben. Sie müssen mit drei sehr schwer vereinbaren Regelsystemen jonglieren: Dem Regelsystem ihrer Herkunftskultur und Familie, dem der deutschen Gesellschaft und dem ihrer Gang, in dem oft illegale Handlungen gefordert werden und das somit zwangsläufig mit beiden ersteren kollidiert. Langfristig müssen sich die Jugendlichen entscheiden und im Zweifel auch auf die Anerkennung von Freunden, Familie oder Gesellschaft verzichten. Die Frage, wie man diesem Problem begegnen kann, beschäftigt mich auch weiterhin.

Maja Classen

Regie, Buch: Maja Classen **Kamera:** Christoph Lemmen, Johannes Neumann **Schnitt:** Thomas Krause
Ton: Jonny Müller-Goldenstedt, Jonas Halfmeyer, Dominic Julius **Musik:** Nikolas Höppner, CC Attack
Produktion, Vertrieb: Hochschule für Film und Fernsehen Konrad Wolf, Marlene-Dietrich-Allee 11, D-14482, Potsdam-Babelsberg, T +49 331 6202564, distribution@hff-potsdam.de, www.hff-potsdam.de **Produzent:** Max Springer

Di 6.11. | 15.00 Uhr

DRAUSSEN BLEIBEN

D 2007 | 35mm | Farbe | 84 Min.



Alexander Riedel

1969 in Augsburg geboren. Banklehre. Studium der Politik- und Theaterwissenschaften in München, wechselte 1996 an die HFF München. Theaterprojekte und Fotoarbeiten. 2007 Studienabschluss an der HFF.

Filme

1998 3 1/2

2000 B-Movie

2002 Nachtschicht

2007 Draußen bleiben

Zwei Freundinnen, die sich in einer Münchner Flüchtlingsunterkunft kennen gelernt haben: Valentina (16) aus dem Kosovo und Suli (17), Uigurin aus dem Nordwesten Chinas. Die beiden Mädchen leben schon lange in München, eine dauerhafte Aufenthaltsgenehmigung hat Valentina im Gegensatz zu Suli aber nicht. In dieser Vorläufigkeit ist Valentina aufgewachsen – sie hat sich ihr Selbstbewusstsein erkämpft: Sie ist stark, sie ist unabhängig, kennt sich mit der Liebe noch nicht aus und hat ständig Hunger. Suli hat jetzt ein eigenes Zimmer, dafür aber keine Nachbarn mehr, mit denen sie einfach so reden kann.

Draußen fühlen sich die beiden Freundinnen frei – in der Anonymität der Stadt, wo sie nicht dem Einfluss der Brüder, Eltern, Lehrern oder Behörden ausgesetzt sind. Valentina ist die Anführerin der

„Harras Ladies“ einer Mädchengang: Rumhängen, Fußball spielen und Rangeleien, während andere in die Schule gehen. Suli bewundert Valentina, aber manchmal macht sie sich auch Sorgen um die Freundin: Sie will nicht auf bessere Zeiten warten, sie will ihr Leben selbst in die Hand nehmen.

Der Film zeigt Leben in Deutschland, das Aufwachsen und Aufwachen in einem bestimmten sozialen Milieu. Dabei scheint er auf den ersten Blick das Vorurteil von den bedrohlichen Parallelgesellschaften zu bestätigen. DRAUSSEN BLEIBEN ist ein Film über das Heute, in dem die Frage nach dem Morgen mitschwingt. Valentina und Suli. Noch wäre alles offen. Das macht der Film bewusst und rückt dabei das individuelle Potential jenseits aller Unterschichts-Statistiken in den Blick.

Begonnen habe ich die Arbeit an diesem Film mit der Suche nach Verweigerung. Ich suchte nach Schulverweigerern, Systemverweigerern, dachte über meine eigenen Phasen der Verweigerung nach. Ich wollte einen Film machen über Gründe und Implikationen individueller Verweigerung. Paradoxerweise – oder auch nur konsequent – hat dabei nach und nach die kollektive Verweigerung durchgeschlagen, das Gefühl, dass sich hier eine ganze Gesellschaft verweigert, mit bestimmten Menschen keine angemessene Umgangsform finden will. Jenseits gängiger Vorurteile wollte ich das Lebensgefühl dieser jungen Menschen aufspüren, und von dieser bewusst und unbewusst gelebten Anarchie der Valentina erzählen, die trotz der Umstände, oder gerade wegen der Umstände, frei von gesellschaftlichen Konventionen zu agieren scheint.

Alexander Riedel



Regie, Buch: Alexander Riedel Kamera: Martin Farkas Schnitt: Ulrike Tortora, Gaby Kull-Neujahr Ton: Philip Vogt Musik: Mathias Schneider-Hollek, Klaus Burger Produktion: pelle film, Kaulbachstr. 35, D-80539 München, T +49 89 27273126, info@pelle-film.de, www.pelle-film.de Produzentin: Bettina Timm Koproduktion: HFF München Sender: ZDF/Das kleine Fernsehspiel Redaktion: Jörg Schneider Förderung: FilmFernsehFonds Bayern www.draussenbleiben.de

Di 6.11. | 17.30 Uhr

KURZ DAVOR IST ES PASSIERT

A 2006 | 35mm | Farbe | 72 Min.



Anja Salomonowitz

hat in Wien und Berlin Film studiert. Sie realisiert politische Dokumentarfilme an der Grenze zwischen Fiktion und Dokumentation.

Filme (Auswahl)

2000 Carmen

2003 Das wirst Du nie verstehen

2006 Kurz davor ist es passiert

KURZ DAVOR IST ES PASSIERT handelt davon, was die Leute sich ausdenken, während sie den Film sehen.

Die Bilder, die man sich zu den erzählten Geschichten des Frauenhandels vorstellt, sind die eigentliche Haupthandlung des Films. Etwas, das man auf der Leinwand nicht sieht. Das ist wie im richtigen Leben, denn diese Geschichten werden aus dem alltäglichen gesellschaftlichen Bewusstsein ausgeblendet.

Anja Salomonowitz



Regie, Buch: Anja Salomonowitz **Kamera:** Jo Molitoris **Ton:** Eric Spitzer **Schnitt:** Frédéric Fichet, Gregor Wille **Musik:** Florian Richling, David Salomonowitz **Produktion:** Amour Fou Filmproduktion, Lindengasse 32, A-1070 Wien, T + 43 1 994 99 11-0, office@amourfou.at, www.amourfou.at **Produzenten:** Gabriele Kranzelbinder, Alexander Dumreicher-Ivanceanu **Sender:** ORF **Verleih:** P000L Filmverleih, Lindengasse 32, A-1070 Wien, T +43 1 9949911 33, office@p000l.at, www.p000l.at **Förderung:** Filmfonds Wien, ORF Film/Fernseh-Abkommen, Innovative Film Austria, Land Niederösterreich

Di 6.11. | 20.00 Uhr

IN LIEBE – BRITTA SCHMIDT

D/US/F/E 2007 | Beta | Farbe | 50 Min.
Uraufführung



Katharina Pethke

Geboren 1979 in Hamburg. 2000-2003 Studium der Germanistik und Kunstgeschichte in Hamburg, parallel an der Hochschule für Bildende Künste Hamburg 2001-2003. Seit 2003 Studium an der KHM Köln. 2005/06 Arbeitsstipendium der Cité Internationale des Arts, Paris. Seit 2007 Stipendiatin der Studienstiftung des deutschen Volkes.

Filme (Auswahl):

2003 Lillys Haare

2005 Anophtalmus

2006 Pennyless Decadence

(mit Julia Keller)

2007 In Liebe – Britta Schmidt



Wenn Heimat Utopie ist und die Abwesenheit unserer Freundschaft nicht sichtbar – was sind dann die Orte und Bilder, die bleiben?

Da hingen diese Fotos von ihr an meiner Wand. Jedes Mal, wenn ich sie anschaute, fragte ich mich, warum ich sie gemacht hatte. Plötzlich bekamen sie diese Schwere.

Aus unbeweglichen Augen schaute sie mich zurück an.

Was war das für eine Freundschaft gewesen?

Eigentlich wollte ich nur an einen Ort, den ich vor zehn Jahren verlassen hatte.

Irgendwann wurde meine Reise zur Frage nach Anwesenheit. Abwesenheit. Arbeit.

Oder etwas anderes.

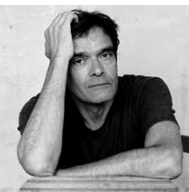
Katharina Pethke

Regie, Buch, Ton: Katharina Pethke **Kamera:** Katharina Pethke, Roswitha Ziegler, Patrick Doberenz, Carmen Losmann, Fernando Libkind **Schnitt:** Katharina Pethke, Ivan Morales jr. **Musik:** Gerriet Krishna Sharma
Produktion: Kunsthochschule für Medien Köln, Peter-Welter-Platz 2, D-50676 Köln, T +49 221 20189330, kapethke@web.de, dilger@khm.de, www.khm.de

Di 6.11. | 22.00 Uhr

AUFSCHUB

ROK/D 2007 | Beta | s/w | 40 Min
Deutsche Erstaufführung



Harun Farocki

1944 geboren in Nový Jicin (Neutitschein), gelegen in dem damals von den Deutschen annektierten Teil der Tschechoslowakei. 1966-68 Studium an der dffb. Filmemacher, drehte etwa 90 Filme. Auch Mitarbeit an Filmprojekten anderer als Drehbuchautor, Schauspieler und Produzent. 1993-99 visiting professor in Berkeley. Seit 1990 außerdem Ausstellungen. Seit 2004 Gastprofessor an der Akademie für Bildende Künste, Wien.

Filme (Auswahl ab 1978)

- 1978 Zwischen zwei Kriegen (df '78)
- 1981 Etwas wird sichtbar (df '82)
- 1986 Wie man sieht (df '86)
- 1987 Die Schulung (df '87)
- 1988 Bilder der Welt und Inschrift des Krieges (df '88)
- 1990 Leben – BRD (df '90)
- 1992 Videogramme einer Revolution (df '92)
- 1995 Arbeiter verlassen die Fabrik (df '95)
- 1997 Stilleben (df '97)
- 1998 Worte und Spiele (DF '98)
- 2000 Ich glaubte Gefangene zu sehen (df '00)
- 2001 Die Schöpfer der Einkaufswelten (df '01)
- 2003 Erkennen und Verfolgen (df '03)
- 2004 Nicht ohne Risiko (df '04)
- 2007 Aufschub

Westerbork war zunächst ein Flüchtlingslager, 1939 im Norden des Landes von der niederländischen Regierung für die aus Deutschland vertriebenen oder geflüchteten Juden eingerichtet, teilweise vom Jüdischen Flüchtlingskomitee bezahlt.

1940 überfielen die Deutschen die Niederlande und besetzten sie, und 1942 unterstellten sie das Lager dem Befehlshaber der Sicherheitspolizei und des Sicherheitsdienstes und benannten es in „Polizeiliches Judendurchgangslager Westerbork“ um.

Westerbork war ein außergewöhnliches Lager, die SS blieb dort im Hintergrund.

Die Verwaltung bestand aus Lagerinsassen, es waren jüdische Insassen, die die neu Eingelieferten registrierten, auf die Baracken verteilten und die Zwangsarbeit beaufsichtigten. Jüdische Insassen bildeten die Lagerpolizei und stellten auch die Deportationslisten zusammen.

In Westerbork wurde nicht geschlagen und gemordet, es gab wenig zu essen, aber niemand verhungerte. Die Insassen wurden nicht geschoren und durften Zivilkleidung tragen, es gab Zeitungen zu lesen, eine Schule, ein großes Krankenhaus, Sportveranstaltungen, einmal die Woche fand ein Kulturabend statt.

Jeden Dienstag fuhr von Westerbork ein Zug ab, Wagen der Dritten Klasse nach Bergen-Belsen und Theresienstadt, Güterwagen nach Auschwitz und Sobibor.



Etwa 100 Züge sind von Westerbork abgefahren und haben etwa 100.000 Menschen in den Tod gefahren. Der Leiter des Lagers, der SS-Mann Gemmeker, wollte über das Lager einen Film drehen lassen. Der Fotograf Rudolf Breslauer, der mit seiner Familie aus München in die Niederlande geflüchtet war, hat ein paar Monate lang mit einer 16mm-Kamera Aufnahmen gemacht. Wahrscheinlich wollte Gemmeker diesen Film seinen Vorgesetzten und Kameraden zeigen, er hatte auch einen Besucher-raum eingerichtet, mit dem Modell des Lagers und grafischen Übersichten.

Der Film ist nicht fertig gestellt worden, erhalten sind etwa 90 Minuten stummer Aufnahmen, kaum bearbeitet. Das Krankenhaus, der Sportplatz, die Registratur, Kulturabende, der zum Lager gehörende Bauernhof mit vielen Tieraufnahmen.

Hauptsächlich Aufnahmen von der Arbeit, Entflechtung von Kabeln, Demontage von Flugappara-

ten, das Zerkleinern von Batterien. Und drei Mal der im Lager gelegene Bahnhof, zweimal werden Menschen eingeliefert. Einmal besteigen sie den Zug nach Auschwitz. Das ist wohl die einzige Aufnahme, die es von einer Deportation nach Auschwitz gibt, diese Szene hat schon Resnais in „Nacht und Nebel“ zitiert.

Ich möchte jetzt an die Bilder erinnern, die nach der Befreiung in Bergen-Belsen gemacht wurden. Ein Bulldozer schiebt die Leichenhaufen vor sich her ins Massengrab. Das ist fotografiert und gefilmt worden, diese Bilder wurden verbreitet und werden noch heute gezeigt. Es geht hier um Bilder-Politik. Man will die Menschen etwas lehren und schindet mit dieser Darstellung die Opfer ein zweites Mal.

Harun Farocki

Regie, Buch: Harun Farocki **Mitarbeiter:** Antje Ehmann, Christiane Hitzemann, Lars Pienkoss, Matthias Rajmann, Jan Ralske, Meggie Schneider **Schnitt:** Harun Farocki, Lars Pienkoss, Meggie Schneider **Produktion:** Joenju International Film Festival, Seoul Office 4F, Korean Stationery Centre 186-33, Jangchung-dong 2-ga, Jung-gu Seoul 100-855, South Korea, T +82 222850562, kino@jiff.or.kr, www.jiff.or.kr **Produzent:** MIN Byung-lock **Koproduktion, Verleih:** Harun Farocki Filmproduktion, Pfarrstraße 96, D-10317 Berlin, T -49 30 5533643, harun.farocki@farocki-film.de www.farocki-film.de

Mi 7.11. | 10.00 Uhr

MICHAEL HAMBURGER

EIN ENGLISCHER DICHTER AUS DEUTSCHLAND

D 2007 | Beta | Farbe | 72 Min.



Frank Wierke

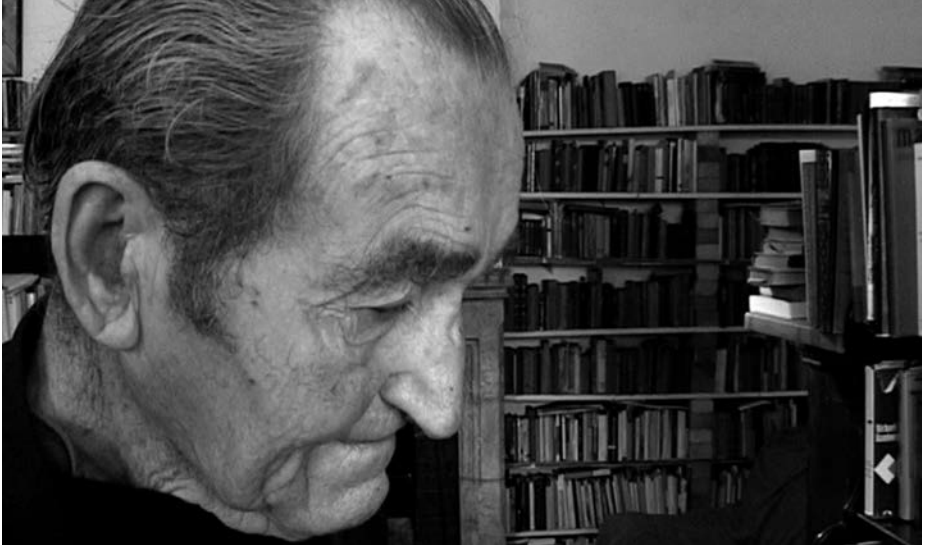
Geboren in Unna. Studium an der Fachhochschule für Design, Dortmund. 2001 Abschluss Diplom/Essay-Dokumentarfilm. Freiberuflicher Filmemacher. Mitglied bei dokumentarisch arbeiten e.V. Hamburg.

Filme (Auswahl):

- 2001 La mer – Ein Film in punktierter Linie
- 2002 Man denkt, man kennt das Land
- 2004 da zwischen sind wir
- 2005 Dickinson Bargfeld Schmidt
- 2007 Michael Hamburger – Ein englischer Dichter aus Deutschland

Zuerst mein Entdecken der Gedichte vor einigen Jahren. Ich lese in den Feuilletons immer wieder von seinem Leben als englischer Dichter und Übersetzer, von biographischen Rissen, der Flucht der Familie 1933 aus Deutschland, lese vom Garten mit den vielen Apfelbäumen. Ich schreibe einen Brief nach Middleton, Suffolk: Dear Mr. Hamburger... ... England. Straßen einspurig, ohne Schilder, Landschaft, dörfliches Leben, 120 Meilen nordöstlich von London: sein Zustimmung auch wegen der Methode meines Filmes, mein Respektieren eines erhofften Nicht-Störens der gewohnten, so wichtigen, Alltagsrhythmen.

Ich drehe allein, Direct Cinema, entscheide sofort zu beginnen, obwohl erhoffte Filmförderungen abgelehnt werden.



Wie entsteht ein Gedicht?

Eine Annäherung an diese Frage – eine Suche nach dem eigentlich nicht zu Fassenden. Etwas versuchen, wie es der für ihn in der Jugend so wichtige Dichter Yeats formulierte:

„Nur das, was nicht predigt, was nicht aufschreit, was nicht zuredet, was nicht von oben herab kommt, was nicht erklärt, ist unwiderstehlich.“

Filmen im alten Haus mit den vielen Dingen und Erinnerungen, im Garten, beim Brennholzsammeln, beim Pflücken, Rupfen, Alltag – filmen dort – wie er in einem Essay schreibt – „wo ich jene Beziehung zur Mutterwurzel pflegen konnte, die sehr viele meiner Gedichte nährt.“

Ein Annähern durch die Jahreszeiten hindurch, meine Besuche, unser Vertrauterwerden. Und so

auch ein Film über das Altern, Michael Hamburger in einem Brief im Mai 2005:

„Wir versuchen, die Müdigkeit zu bekämpfen [...] Wenn ich auf das Gedichteschreiben endgültig verzichten muss, geht es aber mit uns zuende. Ich erwartete nie bis zu meinem 81. Geburtstag zu leben und tätig zu bleiben.“

Nun liegen vor mir auf dem Schreibtisch seine Briefe, unsere wöchentliche Korrespondenz, unser Kontakt auch nach dem Film, – warte eigentlich auf einen Brief, als seine Tochter anruft.

Am 7. Juni 2007 stirbt Michael Hamburger in seinem Haus in Suffolk.

Frank Wierke

Regie, Buch, Kamera, Ton: Frank Wierke **Schnitt:** Frank Wierke, Beate Middeke **Produktion, Vertrieb:** Wierke Film, Platanenallee 69, D-59425 Unna, T +49 171 2815488, fwierke@yahoo.de **Produzent:** Frank Wierke **Koproduktion:** ZDF/3sat, Goethe-Institut **Sender:** ZDF/3sat **Redaktion:** Udo Bremer

Mi 7.11. | 12.30 Uhr

PUT MIRA

CH/BIH 2007 | Beta | Farbel 87 Min.
Deutsche Erstaufführung



Gian-Reto Gredig

Geboren 1976 in Chur. Studium der Ethnologie an der Universität Zürich, Schwerpunkt Visuelle Anthropologie. Arbeitet als freier Dokumentarfilmer und in Zusammenarbeit mit Goran Galić als Künstler. Atelierstipendium der Stadt Zürich in Kairo.

Filme

2007 Put mira

Während meiner Jugend flimmerte der Krieg im ehemaligen Jugoslawien allabendlich in die elterliche Stube. In Erinnerung geblieben sind mir besonders die Fernsehbilder von Menschen, die zu Fuß durch hügelige, bewaldete Gegenden flüchteten. Einige Jahre später begleitete ich den Fotografen Goran Galić mit der Videokamera nach Bosnien-Herzegowina. Mich interessierte, warum Goran aus der Schweiz, wo er aufgewachsen ist, in die Heimat seiner Eltern zurückkehrte, um dort ein fotografisches Projekt zu verfolgen. Ich wollte den Fotografen, der sonst hinter der Kamera steht, mit seiner Fotokamera zeigen, seine Tätigkeit sichtbar machen. Ich beobachtete, wie Goran arbeitet, wie er sich ein Bild von Bosnien macht, wie er Bedeutungen herstellt, indem er etwas ein- und anderes aus-



schließt. Ich wollte ihm durch den Film eine zweite Stimme geben, mit der er sich während des Fotografierens äußern kann.

Goran beließ es nicht beim Fotografieren. Er wollte mit Leuten aus allen Ecken des Landes reden, um zu verstehen, wie es zu diesem Krieg hatte kommen können. Ein Krieg, der sein Bild von Bosnien in westliche Zeitungsmeldungen, Propaganda der Kriegsparteien und persönliche Erinnerungen hatte zersplittern lassen. Wir begannen also, Gespräche mit Leuten zu führen, wie mit einem ehemaligen Stahlwerker, der auch mal eine Wasserleiche in einem der Filme spielt, die nun in seiner zerfallenden Heimatstadt gedreht werden. Oder mit Amor Mašović, Chef der Kommission der Vermissten. Oder mit Mikson, Gorans langjährigem Freund,

der von seiner Jugend während des Krieges erzählt.

Entstanden ist ein Film, der verschiedene Formen der Erinnerungsarbeit mit der bosnischen Kriegsvergangenheit thematisiert. Persönliche Lebensgeschichten treffen auf kollektive Erinnerungsrituale, eine touristengerechte Aufbereitung der Geschichte einer Stadt, auf Geschichten über die Bilderarbeit während des Krieges ... Und als Bindeglied: Goran Galić, der mit seiner fotografischen Arbeit das Heimatland seiner Eltern mit eigenen Augen kennen und verstehen lernen will.

Gian-Reto Gredig

Regie, Buch, Kamera, Schnitt, Ton, Produzent: Gian-Reto Gredig **Produktion, Vertrieb:** Gian-Reto Gredig, Gerhardstraße 6, CH-8003 Zürich, T +41 793494480, gian-reto@gmx.net **Produzent:** Gian-Reto Gredig **Förderung:** Kirchenrat des Kantons Zürich

Mi 7.11. | 15.00 Uhr

DAS LEBEN IST EIN LANGER TAG

D 2007 | Beta | s/w | 42 Min.



Svenja Klüh

1980 in Oberhausen geboren. Seit 1999 Studium an der HFF München, Fachrichtung Dokumentarfilm und Fernsehpublizistik. Von 2004 bis 2005 Gaststudentin an der Filmhochschule Lodz.

Filme

- 2002 Gaastdiep – Ein Matrosenfilm
(mit Knut Karger und Philip Vogt)
- 2003 Rote Korallen
- 2005 Pulsion
- 2005 The caress of the butterfly
(mit Anna Winkler)
- 2007 Das Leben ist ein langer Tag

Ursprünglich wollte ich einen Film über eine junge, alleinerziehende Mutter machen. In Lodz, wo ich lebte, gab es sehr viele, oft blutjunge Frauen mit Kind, vollkommen mittellos. Mit einem alten Kinderwagen gingen sie durch den Park oder über die Straße, freudlos, ohne eine Chance auf Veränderung zu erwarten. Ich wollte wissen, wie es ist, die Verantwortung für ein weiteres Leben zu übernehmen, wenn das eigene Leben noch so wenig ausgelebt ist. Wie die Liebe zum Kind von den Umständen aufgefressen wird und dennoch zum Vorschein kommt. Vieles davon ist geblieben. Natalia hatte bei Beginn der Dreharbeiten plötzlich einen Freund und konnte ein wenig von der Verantwortung abgeben. Dafür kamen zusätzliche



Emotionen zwischen den beiden Erwachsenen ins Spiel. Zunächst Geborgenheit und mit ihr der Versuch, die Zukunft gemeinsam zu gestalten. Dazwischen gab es Rangeleien und Machtkämpfe und immer wieder das Bedürfnis nach Zweisamkeit, welche durch das Kind eingeschränkt wurde. Dann, im Scheitern, Misstrauen, Enttäuschung, Abwendung vom Anderen.

Nun ist es vor allem auch ein Film über Vergänglichkeit geworden, die Flüchtigkeit von Liebe. Beide wissen, dass sie nur sich haben, in ihrer Zurückgezogenheit von der Umwelt. Aber woher sollen sie die Stärke, das Selbstbewusstsein nehmen, um in der Beziehung Zugeständnisse zu machen und sich gemeinsam weiterzuentwickeln? Beide versuchen

ihre eigene kleine Welt, in der sie sich zurecht finden, zu beschützen. Jede Verletzung erinnert sofort an etwas, das schon durchlebt wurde. Das Vertrauen ist dahin. Es werden keine zweiten Chancen mehr gegeben.

Glück muss man sich verdienen, besagt eine Redewendung. Aber es sind die Vorstellungen von unserem Leben, die unsere Ziele prägen. Was ist, wenn darin kein Glück vorgesehen ist?

Svenja Klüh

Regie, Buch, Schnitt, Ton: Svenja Klüh **Kamera:** Anna Winkler **Produktion, Vertrieb:** Hochschule für Fernsehen und Film München, Frankenthalerstr. 23, D-81539 München, T +49 89 68957448, festival4@hff-muc.de, www.hff-muenchen.de

Mi 7.11. | 17.00 Uhr

GIBELLINA – IL TERREMOTO

A 2007 | Beta | Farbe | 72 Min.
Deutsche Erstaufführung



Joerg Burger

Geboren 1961. Freischaffender Künstler,
Filmschaffender und Kameramann.

Filme (Auswahl)

1995 Dear Fritz – Der Schriftsteller Fritz
Habeck (df '96)

2001 Moscouw (df '01)

2003 Exploration (df '03)

2004 In Wirklichkeit ist alles ganz anders –
Der Filmemacher Wilhelm Gaube
(df '04)

2007 Unter Beschlag

2007 Gibellina – Il terremoto



Eher zufällig bin ich durch eine Urlaubsfotografie, welche eine gewaltige Betondecke in der Berglandschaft von Sizilien zeigte, auf das Thema gestoßen.

Zuerst erschien mir diese rätselhaft monströse Erscheinung völlig unnachvollziehbar, bis meine langjährige Beschäftigung mit moderner Kunst und Architekturfotografie den Verdacht, es könnte sich um Land-Art handeln, in den Sinn kommen ließ. Eine Recherche bestätigte die Ahnung: „Il Cretto“ von Alberto Burri ist das größte, aber relativ unbekannt gebliebene, Land-Art-Projekt der Welt. Erst ein Orientierungsfehler während der sofort geplanten Reise nach Sizilien führte mich in das

„neue“ Gibellina. Eine unbelebte urbane Wüste, gefüllt mit monumentalen, zweckfreien Bauwerken und zahllosen Manifestationen zeitgenössischer Kunst, regellos, teils unvollendet und meistens verwahrlost. Eine gespenstische Realität an einem ungewöhnlichen Ort.

Weitere Recherchen führten zu einer ehrgeizigen Vision und Utopie sozialer Erneuerung. Ein eigenwilliges Programm, das neugierig machte und die Frage provozierte, was denn die sizilianische Wirklichkeit davon übrig gelassen hat.

Joerg Burger

Regie, Buch, Schnitt, Ton: Joerg Burger **Kamera:** Johannes Hammel **Musik:** Ciccio & Peppina Busacca
Produktion: Joerg Burger, Gartengasse 18/21, A-1050 Wien, T +43 1 5441479 **Verleih:** sixpackfilm, Neubaugasse 45/13, P.O. Box 197, A-1070 Wien, T +43 1 5260990-0, office@sixpackfilm.com, www.sixpackfilm.com
Förderungen: Innovative Film Austria, Wien Kultur, Niederösterreich-Kultur

Mi 7.11. | 20.00 Uhr

BELLAVISTA

A 2006 | Beta | s/w | 117 Min.
Deutsche Erstaufführung



Peter Schreiner

Geboren 1957 in Wien. Studium an der Hochschule für Film und Fernsehen, Wien. Eigene dokumentarische Filme seit 1982.

Filme (Auswahl)

1982 Grelles Licht
1983 Erste Liebe
1985 Kinderfilm
1988 Auf dem Weg
1991 I Cimbri (df '91)
1994 Blaue Ferne
2006 Bellavista

Mit diesem Film haben wir das Naheliegende versucht: zu schauen und zu horchen, was da ist, auch was in uns da ist. Dabei sind Erinnerungen an schwere Erfahrungen hochgekommen. Wir haben sie aufgegriffen, um sie zu durchdringen und (erst einmal bei uns selbst) einen neuen Standpunkt, ein neues Bewusstsein entstehen zu lassen: Eine Erinnerung an die Gegenwart. Diesen Prozess möchte der Film für seine Betrachter erlebbar, nachvollziehbar machen und Raum für ganz eigene Assoziationen, Wege und Auslegungen anbieten, nicht als Bestandsaufnahme, sondern als Blick nach innen, als Blick in die „Zukunft“.

In der Auseinandersetzung mit dem Verschwinden von alten Riten und Lebenskonzepten drängte sich für uns die Frage nach einer möglichen, lebhaften heutigen bzw. zukünftigen Kultur auf. Filmen (und



Filme-Ansehen) kann da als eine solche neue kulturelle Möglichkeit verstanden werden, als Chance, zu reflektieren und trotzdem nicht draußen zu stehen.

Der SCHÖNE ANBLICK erweist sich letztlich als zerstörerisch, das muss auch jeder erfahren, der versucht, einen Film zu machen. So bewirkt der Massentourismus, der in der Landschaft die Ansichtskarte wiederfinden möchte, Zerstörung bis tief hinein in die sozialen Strukturen der von ihm Betroffenen. Auch davon erzählt BELLAVISTA. Und von der Kindheitssprache, die das Unmittelbare und Eigene ebendieser Landschaft als Lebenswelt so tief benennen konnte, die jedoch unaufhaltsam verloren geht.

An ihre Stelle kann aber eine neue Sprache treten, ein neuer Umgang mit der Welt, der nicht beim

SCHÖNEN ANBLICK Halt macht, sondern sich auf das einlässt, was da ist und was uns in jedem Fall herausfordert, Antwort zu geben – aus der Tiefe unserer eigenen Existenz.

Und da fühle ich mich den Alten ganz nahe, die so intensiv mit ihrer Umgebung lebten, weil sie von ihr lebten, leben mussten. Ich denke, dass es uns Heutigen da in Wirklichkeit nicht anders geht, wir bekommen es nur nicht so direkt zu spüren. Das Insel-Dasein aber, den engen Horizont, der auch stets seine Opfer gefordert hat, haben wir hinter uns gelassen und könnten das als große Chance begreifen.

Peter Schreiner

Regie, Kamera, Schnitt, Ton: Peter Schreiner **Buch:** Peter Schreiner, Giuliana Pachner **Produktion,**
Vertrieb: echtzeitfilm, Hofgasse 9, A-1050 Wien, T +43 1 5480188, office@echtzeitfilm.at, www.echtzeitfilm.at
Produzenten: Gerhard Kastler, Susanne Schreiner **Förderung:** BKA Kunst Wien, Wien-Kultur, Tirol-Kultur,
Niederösterreich-Kultur, Kärnten-Kultur, Hochschuljubiläumsstiftung der Stadt Wien, Sprachinselnverein,
Kärnten-Kultur

Mi 7.11. | 23.00 Uhr

JOURNAL NO. 1 – AN ARTIST'S IMPRESSION

BIH/A/D 2007 | Beta | Farbe | 21 Min.



Hito Steyerl

1966 in München geboren. 1987-90 Kamerastudium an der Academy of Visual Arts, Tokio. 1992-98 Studium der Dokumentarfilmregie an der Hochschule für Fernsehen und Film München. Autorin, Filmemache-
rin, Videokünstlerin und Hochschulprofes-
sorin. Lebt in Berlin.

Filme (Auswahl)

- 1994 Deutschland und das Ich
- 1996 Land des Lächelns
- 1997 Babenhausen
- 1998 Die leere Mitte
- 2001 Normalität 1-10 (df '01)
- 2004 november (df '04)
- 2007 Lovely Andrea
- 2007 Journal No. 1 - An Artist's Impression



That is filmjournal no.1.



Das ist Valter. Bevor Valter eine chinesische Biermarke war, war er Held eines trashigen Jugopartisanenfilms von 1973. Davor war er im Zweiten Weltkrieg Anführer der Partisaneneinheiten im von

den Deutschen besetzten Sarajevo. In den 80er Jahren wurde eine ihm gewidmete TV-Serie in China ein Riesenhit. Milliarden von Menschen kennen Valter.

Das Filmstudio Sutjeska in dem „Valter brani Sarajevo“ (Valter verteidigt Sarajevo) entstand,

wurde während des bosnischen Krieges 1993 total zerstört. Dort verschwand zu dieser Zeit auch Journal No. 1: die erste bosnische Wochenschau. Der gleichnamige Film versucht eine Szene daraus zu rekonstruieren, aber stößt an ein Paradox. Denn für eine „objektive“ Rekonstruktion brauchen wir zwei Zeugen. Aber sobald zwei Zeugen sich erinnern, tauchen Widersprüche auf. Anstatt einer dokumentarischen Rekonstruktion entstehen Phantombilder eines dokumentarischen Films.

Hito Steyerl

Regie, Buch: Hito Steyerl **Schnitt:** Stefan Landorf **Produzent:** Boris Buden **Vertrieb:** sixpackfilm, Neubaugasse 45/13, A-1070 Wien, T +43 52609900, office@sixpackfilm.com, www.sixpackfilm.com **Förderung:** Goethe-Institut Stipendiatenprogramm, IASPIS Schweden, documenta 12

Do 8.11. | 10.00 Uhr

FISCHBACH

A 2007 | Beta | Farbe | 25 Min.
Deutsche Erstaufführung



Thomas Grusch

Geboren und aufgewachsen in Niederösterreich. Arbeitete im Bereich Lichtregie, Licht- und Bühnendesign. 1998 Studienaufenthalt an der New York Film Academy. Danach tätig für die indische Produktionsfirma Mise_en_scène. Arbeitet seit 2000 als freier Filmemacher. 2002 Gründung der Produktionsfirma Any Flag. Lebt in Wien.

Filme (Auswahl)

1993 bäng
1998 one way out
2000 new york
2001 Stiftgasse 14/12
2002 bang 2
2003 Alternative Route Travelogue
2005 Tertium non Datur
2006 24 hours – the whole world works
2007 Fischbach



Hannes Böck

1974 geboren in Wien. 1994-96 Ausbildung zum Fotografen. 1997-2003 Studium an der Akademie der Bildenden Künste Wien. 1998-99 Gaststudium an der Hochschule der Künste Berlin, Klasse für experimentelle Filmgestaltung bei Heinz Emigholz. 2005 Diplom an der Akademie der Bildenden Künste Wien.

Filme (Auswahl)

1998 breitenfeldergasse
1998-2001 kindheit/childhood
2000 tropea, calabria
2000 the structure of the world
2002 europa?
2003 brd
2005 ddr
2007 Fischbach



Beginnen hat der Film FISCHBACH eigentlich bei Kaffee und Kuchen. Ella, die Mutter meines Freundes René, erzählte oft nächtelang von ihrer Familie und der Kindheit in Fischbach am Rande des Waldviertels, ein paar hundert Meter vor der tschechischen Grenze. Es waren ganz alltägliche Geschichten, über die harte Arbeit nach dem Krieg und dem Aufstieg und Wohlstand in den 70er Jahren. Es waren aber auch Geschichten einer Kindheit, gezeichnet von einem dominanten Vater und dem von ihm vorgegebenen Ziel „anders zu sein als die anderen“. Vor allem aber stehen alle diese Geschichten exemplarisch für die Entwicklung und Modernisierung in ländlichen Gebieten Österreichs nach dem Krieg. Und natürlich nicht nur dort. Denn strukturell vernachlässigte Orte findet man heute in ganz Europa. Und wenn schon die Idee bei Kaffee und Kuchen entstand, so wollten wir den Film dann auch so selbstständig, ruhig und, sagen wir mal, familiär wie möglich produzieren. Also haben wir, meine Freunde Hannes und René, Ella und ich gleich alles selbst gemacht. Uns viel Zeit genommen und die Geschichten erzählt.

Thomas Grusch

Weil wir nur über ein sehr kleines Budget für den Film verfügten, hatten wir sehr viel Zeit, uns über Form und Inhalt klar zu werden. Wir haben im Lauf von drei Jahren in großen Abständen, sozusagen nebenher, an Fischbach gearbeitet. Fischbach handelt ja auch stark von unserer eigenen Geschichte, und so standen wir vor der Herausforderung, das Persönliche öffentlich zugänglich zu machen, ohne es bloß zur Schau zu stellen oder zu mystifizieren. Wir wollten versuchen, unsere eigene Vergangenheit in einer Form aufzuarbeiten, die allgemeinere Aussagen über Zeit und Ort unserer Herkunft erlaubt.

Um die fragmentarische und montagehafte Natur von Erinnerung und der damit einhergehenden Konstruktion von Identität darzustellen, haben wir eine lose Form der Gestaltung gewählt, bei der Text und Bild nicht immer die gleiche Geschichte erzählen. Erst dieser Raum der zwischen Text und Bild entsteht, durch das Ungesagte und Nichtgezeigte, wird es möglich, über das zu sprechen, was uns sonst zu nah ist und sich der direkten Betrachtung entzieht.

Hannes Böck

Regie, Schnitt: Thomas Grusch, Hannes Böck **Buch:** René Weissinger **Kamera:** Hannes Böck **Ton:** Andreas Pils **Produktion:** Thomas Grusch, Pelikangasse 4/25, A-1090 Wien, T +43 699 194 25 561, thomas.grusch@chello.at **Produzent:** Thomas Grusch **Förderung:** BKA Kunstsektion, Stadt Tulln

Do 8.11. | 12.00 Uhr

ZUOZ

A/F 2007 | Beta | Farbe | 71 Min.



Daniella Marxer

Geboren 1966 in Bregenz. Studium der Germanistik und der Theater- und Filmwissenschaften an der Universität Wien und an der Sorbonne. Lebt als freie Filmemacherin in Paris.

Filme (Auswahl)

1999 Im Wunderland

2003 Die Kinder des Geldes

2007 Zuoz

ZUOZ ist aus einem Gefühl der Ausgeschlossenheit entstanden, die meine eigene Internatszeit geprägt hat. An konkrete Ereignisse erinnere ich mich kaum, dafür taucht aber immer wieder das Bild eines Fensters auf: mein Blick auf die Welt draußen, die mir verwehrt war und unsichtbar bleibt.

Während den Vorbereitungen zum Film und während der Dreharbeiten hat sich dieses Gefühl der Isolation verstärkt. Es war, als ob alle Internatsbewohner nur so tun, als ob sie leben, als ob sie durch eine zeitlose Welt schwimmen und sich an Verhaltensregeln klammern, um nicht den Boden unter den Füßen zu verlieren.



Dieses gedämpfte Dasein wurde zum Kern des Films: Ein Gleiten durch eine Phantomwelt, in der jedes Aufbegehren schon im Keim erstickt wird.

Um diese Atmosphäre einfangen und zeigen zu können, war es wichtig, zum einen meinen Blick spürbar zu machen und zum anderen nicht in den Ablauf des Internatslebens einzugreifen.

Während der Recherchen habe ich anfänglich Gespräche mit den Schülern, den Internatsleitern und der Schulleitung geführt. Es war aber auffallend, dass fast alle, sobald ich eine Frage gestellt hatte, nicht mehr sie selbst waren und aus ihrem Rhythmus gefallen sind. Die Entscheidung, nur Alltagssituationen zu zeigen und nie eine Frage zu stellen, war schnell gefasst, um aber dann beim Dreh

auch fähig zu sein „vorauszusehen“, wo und wann etwas passieren kann, waren sehr viele Besuche im „Lyceum Alpinum Zuoz“ notwendig.

Im Nachhinein denke ich mir, dass Menschen, die aufmerksam angeschaut werden, „unverhüllt“ sind, als wenn ihnen Fragen gestellt werden, da sie sich nicht hinter der Sprache verstecken können; vor allem auch, wenn sie einem Milieu angehören, das sich selten in Frage stellt. Ihre Wirklichkeit und mein Blick auf diese, hat dann auch sehr heftige emotionale Reaktionen bei den „Lycéanern“, die ihre Schule und damit sich selbst glorifizieren, ausgelöst.

Daniella Marxer

Regie, Buch: Daniella Marxer **Kamera:** Johannes Hammel **Ton:** Ingrid Städeli **Schnitt:** Sophie Reiter
Produktion: Zeugma Films 7, rue Ganneron, F-75018 Paris, T +33 1 43870054, zeugma-films@noos.fr, www.zeugma-films.fr **Produzent:** Michel David **Koproduktion:** Navigator Film **Sender:** ARTE France
Redaktion: Hélène Coldefy, Christine Reisen **Vertrieb:** Autlook Filmsales, Zieglergasse 75/1, A-1070 Wien, T + 43 720 553570, welcome@autlookfilms.com, www.autlookfilms.com **Förderung:** Centre National de la Cinématographie SCAM, Bourse Brouillon d'un rêve, PROCIREP-ANGOA (Société des Producteurs), Fernsehfonds Austria, HEM-Stiftung

Do 8.11. | 18.00 Uhr

DAS BLOCK

D 2007 | Beta | Farbe | 78 Min.



Chris Wright

1972 in Radcliffe, England geboren. Studium der Germanistik und Romanistik in Cambridge und Leipzig. Arbeit als Übersetzer. Schnittstudium an der HFF Konrad Wolf. Schnittmeister und Filmautor.

Stefan Kolbe

1972 in Halle an der Saale geboren. Zeitungsvolontariat. Kamerastudium an der HFF Konrad Wolf. Filmautor und Kameramann.

Gemeinsame Filme

1997 Gurke & Brot (mit Robert Jäger) (df '97)
1999 Nernich – Nirgends Nichts
2003 Technik des Glücks (df '03)
2007 Das Block

Vier Generationen. Vier Parallelwelten. Vier Zustände von Verlust und Einsamkeit.

Hans-Joachim lässt sich seit Jahren von einem Telefonterroristen beschimpfen. Sonst ruft nur Sonja an, die große Liebe, und Sonja ist auch nicht da.

Silvio schießt in einer erloschenen Russenkaserne die Lichter aus, packt seine kaputte Kindheit auf den Tisch, um dann herauszufinden, dass er ein Anderer ist.

Olga, die Russlanddeutsche aus Tschetschenien, wollte in der deutschen Heimat sterben und hat ihre Familie verlassen. Nun will sie nach Grosny zurück, denn „Einsamkeit ist schlimmer als der Krieg“.

Und überall Natalya, die ukrainische Jüdin, die sich selbst, aller phantastisch schmerzenden Versuche zum Trotz, nicht fassen kann.



Der Film besteht aus Naheinstellungen. Wir haben im Zentimeterbereich zu unseren Protagonisten gedreht, ohne Sicherheitsabstand. Den Ort, an dem der Film spielt, zeigen wir nicht. Viele würden ihn einen sozialen Brennpunkt nennen. Fragen sozialer Art stellen wir nicht. Wir sind Menschen ohne

konsumorientierte Ablenkung begegnet. Menschen, die alleine, in kleinen Zimmern, mit ziemlich großen Fragen zurechtkommen müssen. Wir haben versucht, eine Form zu finden, die diesen Begegnungen gerecht wird.

Chris Wright und Stefan Kolbe

Regie, Buch: Chris Wright, Stefan Kolbe **Kamera:** Stefan Kolbe **Schnitt, Ton, Musik:** Chris Wright **Produktion:** ma.ja.de., Marienplatz 1, D-04103 Leipzig, T +49 341 9839696, leipzig@majade.de, www.majade.de
Produzent: Heino Deckert **Koproduktion:** Stefan Kolbe, ARTE France, ZDF/3sat **Sender:** ARTE France, ZDF/3sat **Redaktion:** Luciano Rigolini (ARTE France), Nicole Baum (ZDF/3sat) **Vertrieb:** Deckert Distribution, Marienplatz 1, D-04103 Leipzig, T +49 341 2156638, info@deckert-distribution.com, www.deckert-distribution.com **Förderung:** Mitteldeutsche Film- und Medienförderung, DEFA-Stiftung, Kulturelle Filmförderung des Landes Sachsen-Anhalt, Werkleitz Gesellschaft www.dasblock.net

Do 8.11. | 20.30 Uhr

HOTEL VERY WELCOME

D 2006 | 35mm | Farbe | 90 Min.



Sonja Heiss

Geboren 1976 in München. Studierte von 1998- bis 2006 an der Hochschule für Fernsehen und Film München. Castingdirector für Werbefilme seit 1997 und Werbefilmerin seit 2003. Lebt in Berlin.

Filme

1999 Schnell und Sauber

2002 Karma Cowboy

(mit Vanessa van Houten) (df '02)

2004 Christina ohne Kaufmann

2006 Hotel Very Welcome

Die Idee zu diesem Film entstand auf einer Reise durch Indonesien zusammen mit Nikolai von Graevenitz. Wir sind oft gemeinsam, früher auch einzeln mit dem Rucksack durch Asien gereist. An einem bestimmten Punkt haben wir begonnen, uns selbst in der Fremde, in der Kommunikation mit den Einheimischen zu beobachten, aber auch einen anderen, kritischeren Blick auf die Welt der Backpacker werfen.

Trotz allem Willen zum Eintauchen in das Land fühlt man sich letztlich doch häufig wie ein Fremdkörper. Und das Reisen mit dem Rucksack ist heute nicht mehr das große Abenteuer, sondern vielmehr ein Massenphänomen und nur noch selten unbequem. Im Normalfall schlägt man sich eben nicht mehr durch den Dschungel, sondern spaziert den exzellent ausgeschilderten Dschungelpfad entlang. So lernt man neben der Oberfläche eines Landes und ein paar wenigen, tieferen Einblicken vor allem sich selbst kennen.

Eine Reise ist immer auch eine Suche, und man beginnt sie mit bestimmten Erwartungen. Wie die Protagonisten in HOTEL VERY WELCOME: Ihre Reise ist eine Suche nach Glück. Scheinbar hat auch jede Figur eine klare Vorstellung davon, wie sie es erreichen kann und gestaltet dementsprechend ihre Reise. Denn Südostasien ist wie ein großer, exotischer Vergnügungspark zu kleinem Eintritt.



Jeder Traveller kann sich etwas nach seinem Geschmack aussuchen: Party oder Spiritualität, Kiffen und Vergessen, Wandern, Was auch immer man sich wünscht, bekommt man hier und damit gleich die Illusion, man könnte, selbst wenn man schweres, emotionales Gepäck von zu Hause mitbringt, doch noch glücklich sein.

Sich selbst trägt man jedoch immer mit sich herum, und so verlassen die Reisenden in HOTEL VERY WELCOME nie wirklich ihr Zuhause. Ihre eigene Kultur und ihre persönlichen Probleme bestimmen ihre Schritte und ihr Denken. Die Fremde bleibt fremd, und der Fremde bleibt mit sich. Das ist traurig und sehr komisch zugleich.

Der Film ist deshalb eine Tragikomödie, denn es war mir wichtig, die „westlichen“ Leiden und Probleme der Protagonisten ernst zu nehmen, ich wollte sie jedoch gerade im Kontext der fremden Kul-

turen, die mit ganz anderen Dingen zu kämpfen haben, nicht überernst nehmen. So ist die Sprache des Filmes nicht nur humorvoll und manchmal ironisch, sondern in einigen Momenten auch selbst-ironisch. Die Realität des Reisens durch die Konzentration auf die kleinen Katastrophen, Absurditäten und Missverständnisse zu zeigen, war mir ebenso wichtig. HOTEL VERYWELCOME ist ein fiktiver Film, gedreht in realem Umfeld mit „echten“ Nebendarstellern und unter Einbezug dokumentarischer Momente. Beim Dreh ging es uns also nicht anders als den Reisenden selbst: so wie sie auf dem schmalen Grat zwischen der Fiktion ihrer Reise und deren oft ernüchternder Realität balancieren, so mussten auch wir Fiktion und Realität immer wieder versuchen zusammenzubringen. Dies war die größte Herausforderung.

Sonja Heiss

Regie: Sonja Heiss **Buch:** Sonja Heiss, Nikolai von Graevenitz **Kamera:** Nikolai von Graevenitz **Schnitt:** Natali Barrey, Vincent Pluss, Patrick Lambertz **Ton:** Andreas Prescher **Musik:** The Festival, Christian Garcia **Produktion:** Komplizen Film, Ade und Jankowski, Swinemünder Str. 19, D-10435 Berlin, +49 30 44356987, info@komplizenfilm.net, www.komplizenfilm.net **Produzenten:** Janine Jackowski, Maren Ade, Sonja Heiss **Koproduktion:** Hochschule für Fernsehen und Film München **Sender:** ZDF – Das kleine Fernsehspiel **Redaktion:** Christian Cloos **Verleih:** Kinowelt Filmverleih, Karl-Tauchnitz-Str. 10, D-04107 Leipzig, T +49 341 35596316, www.kinowelt.de **Förderung:** FilmFernsehFonds Bayern, FFA Filmförderungsanstalt, BKM Beauftragter der Bundesregierung für Kultur und Medien, Filmförderung Hamburg www.hotelverywelcome.de

Do 8.11. | 23.00 Uhr

MARYVILLA

D 2007 | Beta | Farbe | 39 Min.
Uraufführung



Filipp Forberg

Geboren 1978 in Köln. Ab 2001 Studium an der Kunsthochschule für Medien Köln in der Fächergruppe Fernsehen/Film. 2007 Diplom-Abschluss.

Filme

2003 Hummerkrabben Chop-Suey

2005 Heimat a.D.

2006 Marienfeld

2007 Maryvilla

Lange Zeit kannte ich den Ort Maryvilla nur noch aus verschwommenen Kindheitserinnerungen. Dort gab es frischen Orangensaft zum Frühstück mit den Großeltern, eine Hollywoodschaukel, schwarze Muscheln in der Reispfanne, duftende Geranien, Palmwedel und viel Sandspielzeug.

Im Frühjahr 2006, einige Jahre nach dem Tod meiner Großeltern, besuchte ich Maryvilla wieder, um meine Erinnerungen aufzufrischen. Wie ich selbst war auch der Ort ein anderer. Ich fühlte mich fremd, war aber fasziniert von den Eigenarten des Lebensraumes, den sich die Menschen hier geschaffen hatten.

Maryvilla ist wie ein Labyrinth. Zwei Zufahrten verbinden den Ort nach außen hin, dazwischen spannt sich ein unübersichtliches Netz aus Schleifen, Serpentinien und Sackgassen. Ihren Ursprung fand die Siedlung 1973 durch deutsche Investoren, die einen Berghang gekauft hatten und Maryvilla darauf errichteten. Zuvor gab es dort außer unbefestigten Wegen nur trockenes Land mit einigen Olivenbäumen.

Siedlungen in der Art Maryvillas gibt es etliche an der spanischen Mittelmeerküste. Viele deutsche Pensionäre verwirklichten sich ihren Traum vom Lebensabend im Süden: ein eigenes Haus mit Swimmingpool und Meerblick, weit weg vom grauen Deutschland und doch ein festes soziales Umfeld durch das Leben in einer Siedlung mit Gleichge-



sinnten – Altersmigration in Vollkommenheit. Dieser Teil der Geschichte ist in den Ort eingeschrieben; die wenigsten Menschen aus dieser Zeit leben heute noch. Das war für mich ein Grund für eine Auseinandersetzung mit dem Ort selbst.

Ebenfalls entsprang meine Faszination für den Ort der Tatsache seiner intensiven Gestaltung durch den Menschen. Diese ist keine oberflächliche, sondern sehr materiell und tiefgreifend. Gegenüber der Wahrhaftigkeit des Materials, mit dem sie vollzogen wird, erscheint die Ursache Tourismus nur als kurzlebiger Trend. Ganze Berge werden auch heute noch zur Rohstofferschließung verwertet. Die gewonnenen Mineralien werden großindustriell aufbereitet. Der Fels wird zu Schüttgut und als Beton schließlich in neue Form gebracht. Bei Erkundungen der umliegenden Küstenregion zeigte sich mir dieses Terraforming vielerorts in beeindruckendem Maße – Landschaften als Baustellen. Trotz dieser Eindrücke von Destruktion und landschaftlicher Ausbeutung, ist es nicht meine Inten-

tion, Hässlichkeiten zu präsentieren. Die gezeigten Orte vereinen in meinen Augen ebenso unterschiedliche Qualitäten von Schönheit. Auf der einen Seite die konventionelle, von den Bewohnern wahrgenommene Schönheit, die die Orte lebenswert macht. Eine gänzlich andere Schönheit sehe ich in den Dingen, denen sie im Alltäglichen nicht attestiert wird, deren Hässlichkeit man hingegen als notwendiges Übel akzeptiert. Was hat größeren ästhetischen Wert – der Berg oder der Tunnel, der ihn durchdringt? Wie die meisten Urbanisationen aus den 70er Jahren ist Maryvilla heute grün und idyllisch, eine Oase. Gleichzeitig ist sie jedoch auch klaustrophobisch und abweisend und hat darüber hinaus als gut ausgestattetes Urlaubsparadies und den damit verbundenen Ressourcenhunger selbst einen destruktiven Charakter. Viele meiner Bilder greifen diesen Zwiespalt auf, ohne jedoch eine Wertung zu beabsichtigen.

Filipp Forberg

Regie, Buch, Kamera, Schnitt: *Filipp Forberg* **Ton:** *Till Steinmetz, Mariana Forberg* **Produktion, Vertrieb:** *Kunsthochschule für Medien Köln, Peter-Welter-Platz 2, D-50676 Köln, T +49 221 20189-330, dilger@khm.de, www.khm.de*

Fr 9.11. | 10.00 Uhr

KEHRAUS, WIEDER

D 2006 | 35mm | Farbe s/w | 100 Min.



Gerd Kroske

Geboren 1958 in Dessau. Lehre als Betonwerker. Studierte Kulturwissenschaften an der Humboldt Universität und Regie an der HFF „Konrad Wolf“. 1987-91 Autor und Dramaturg im DEFA-Dokumentarfilmstudio. Eigene Regiearbeiten ab 1989. Freischaffender Autor und Regisseur seit 1991. Verschiedene Lehrtätigkeiten für Film. Produzent (realistfilm) seit 1996.

Filme (Auswahl)

- 1989 Leipzig im Herbst
(mit A. Voigt & S. Richter) (df '98)
- 1990 La Vilette
- 1990 Kehraus (df '90)
- 1991 Kurt oder Du sollst lachen
- 1993 Kurzschluss
- 1993/94 Vokzal-Bahnhof Brest (df '94)
- 1996/97 Galera
- 1996/97 Kehrein, kehraus
- 1999/00 Der Boxprinz (df '00)
- 2003/04 Autobahn Ost
- 2006 Die Stundeneiche
- 2006 KEHRAUS, wieder



In meinem Film gibt es eine Szene, in der ich Gabi K., die ich seit 17 Jahren kenne und die Protagonistin in allen meinen Kehraus-Filmen ist, nach ihrem heutigen Zustand befrage. Sie beantwortet das mit einer kopfschüttelnden Geste, in der all die tiefsitzenden Verletzungen, eine enorme Verachtung und abgründige Enttäuschung liegen. Diese Szene ist für mich ein Schlüssel, weil bei aller Tapferkeit und

bei allem Lebensmut – ihres nicht mit sonderlicher Fortune verlaufenen Lebens – hier für einen Moment auch die Abgeschlossenheit aller Erwartungen an das Jetzt und Morgen so brachial sichtbar wird, dass einem beim Zusehen dieses ungeheuerlichen Ausmaß ihrer Desillusionierung als symptomatisch für einen ganzen Landstrich erscheint.

Gerd Kroske

Regie, Buch: Gerd Kroske **Kamera:** Dieter Chill **Schnitt:** Karin Gerda Schöning **Ton:** Jens Pfuhrer
Musik: Klaus Janek **Produktion** realistfilm, Rungestr. 22-24, D-10179 Berlin, T +49 30 9278213, realistfilm@t-online.de **Produzent:** Gerd Kroske **Sender:** MDR **Redaktion:** Beate Schönfeldt (MDR), Katja Wildermuth (MDR) **Vertrieb:** Deckert Distribution GmbH, Marienplatz 1, D-04103 Leipzig, T +49 341 2156638, info@deckert-distribution.com, www.deckert-distribution.com **Förderung:** Kulturstiftung des Freistaates Sachsen, Mitteldeutsche Medienförderung, Medienboard Berlin-Brandenburg www.kehraus-wieder.de

Fr 9.11. | 13.00 Uhr

THE HALFMOON FILES

D 2007 | Beta | Farbe s/w | 87 Min.



Philip Scheffner

1966 in Homburg an der Saar geboren. Seit 1986 in Berlin. Filmemacher, Video- und Sound-Künstler, experimentelle Musik und Klangkunst. THE HALFMOON FILES ist sein erster abendfüllender Film.

Filme (Auswahl):

- 1995 Juristische Körper
- 2002 scattered frequencies (mit Micz Flor)
- 2003 a/c
- 2004 the making of... my boda nikhil
(mit Merle Kröger)
- 2005 From Here to Here
(mit Madhosre Dutta)
- 2006 India in Mind (mit Merle Kröger)
- 2007 The Halfmoon Files

Ein nüchterner Büroraum in der Humboldt-Universität zu Berlin. Der Raum wird beherrscht von einer Reihe grüner Metallschränke, in denen über 1650 Tonaufnahmen von Kriegsgefangenen aus dem ersten Weltkrieg lagern. Ich setzte einen Kopfhörer auf. Der Raumton – die Computerlüftung, das leise Klicken der Neonröhren und die von mir selbst produzierten Geräusche – werden absorbiert von einem Knistern, aus dem plötzlich eine Stimme zu mir spricht. Die Stimme erzählt eine Geschichte. „Es war einmal ein Mann ...“. Die Stimme sagt nicht „Ich“ sondern „Er“. Sie spricht von sich selbst in der dritten Person. Die Stimme stockt. Ein Räuspern ist zu hören. Die Stimme setzt wieder an und endet mit den Worten „Dieser Mann wird von hier fortgehen“. Erneutes Rauschen, dann ein Knacken – Stille.



Als ich die Aufnahme des indischen Soldaten Mall Singh das erste Mal gehört habe, war das für mich wie die Begegnung mit einem Geist. Was hat Mall Singh empfunden, als er in den Aufnahme-Trichter gesprochen hat? Warum spricht er überhaupt? Was würde er jetzt denken, wenn er mich sehen könnte – wie ich hier mit meinem Kopfhörer sitze und seine Stimme anhöre? 90 Jahre später. Es entsteht die vage Idee eines Films. Ein Film über Geister oder darüber, wie jemand zu einem Geist gemacht wird. Ein Dokumentarfilm? Geister lassen sich selten filmen, geschweige denn interviewen. Sie entziehen sich dem Blick, sie können durch Wände gehen, sie sind nicht gebunden an einen bestimmten Ort oder eine bestimmte Zeit. Sie schweben irgendwo zwischen Leben und Tod. Sie kommen aus der Ver-

gangenheit und brechen in die Gegenwart ein. Man kann sie nicht sehen, aber ihre Anwesenheit versetzt die Luft in Schwingungen. Sie markieren die „Lücken“, die „schwarzen Löcher“, das „was fehlt“, und sie widersetzen sich einer stringent zu erzählenden Geschichte.

THE HALFMOON FILES ist ein Film über „Lücken“. Mir geht es darum, einen Raum zu schaffen für das „was fehlt“. Einen Raum, der zwischen Ton und Bild existiert. Einen Ort der Analyse und gleichzeitig einen Ort der Imagination. Einen Raum, in dem Geister auftauchen und sich ausbreiten können.

Philip Scheffner

Regie, Buch, Schnitt, Ton, Musik: Philip Scheffner **Kamera:** Philip Scheffner, Astrid Marschall **Produktion, Vertrieb:** pong Kröger & Scheffner GbR, Skalitzer Str. 62, D-10997 Berlin, T +49 30 61076098, info@pong-berlin.de, www.pong-berlin.de **Produzenten:** Philip Scheffner, Merle Kröger **Verleih:** Freunde der Deutschen Kinemathek e.V., Potsdamer Straße 2, D-10785 Berlin, T +49 30 26 95 51 50, verleih@fdk-berlin.de **Förderungen:** Hauptstadtkulturfonds Berlin, Werkleitz Gesellschaft, wave-line Berlin, Lautarchiv der Humboldt Universität zu Berlin, Stiftung Deutsches Rundfunkarchiv www.halfmoonfiles.de

Fr 9.11. | 15.30 Uhr

DIENSTAG UND EIN BISSCHEN MITTWOCH

D/ROK 2007 | 16mm | Farbe | 40 Min.
Uraufführung



Susanne Mi-Son Quester

Geboren 1979 in Starnberg. 1996-98 Violoncellostudium am Richard Strauss Konservatorium in München. 1999-2001 Studium der Japanologie und Kulturwissenschaft an der Humboldt Universität Berlin. Seit 2001 an der Hochschule für Fernsehen und Film München. 2004/2005 einjähriger Studienaufenthalt an der Korean National University of Arts.

Filme

2002 Finow

2004 Fort sein

2005 Suguru

2005/06 mein koreanisches videotagebuch

2007 DIENSTAG und ein bißchen mittwoch



Die Idee für diesen Film entwickelte sich während eines einjährigen Studienaufenthaltes an einer koreanischen Kunstakademie. Ich studierte in der Bühnenbildklasse und war beeindruckt davon, dass alle meine Kommilitonen und Kommilitoninnen gleich gut – also sowohl gleich, als auch gut – zeichnen konnten.

Von der koreanischen Highschool, denn da mussten sie es irgendwann gelernt haben, hatte ich nur dunkle Vorstellungen. Zwar bin ich als Kind regelmäßig in Korea gewesen, habe dort aber nie eine Schule besucht. Ich hatte spät nachts die uniformierten Schülerinnen auf der Straße Reiskuchen in scharfer Sauce essen sehen, und ich erinnerte

mich, dass meine Cousine, die eigentlich nie zu Hause war, am Frühstückstisch immer einschlief. Die Highschool Zeit war für mich ein Mythos, ähnlich dem Militärdienst, über den nie jemand etwas erzählen wollte, wo aber irgendetwas mit den Menschen geschah, was sie zu Koreanern machte.

Ich bin also in eine Schule gegangen und habe mir zwei Wochen lang den Unterricht angeschaut. Was ich gesehen habe, hat mich in vielem an meine eigene Schulzeit in Deutschland erinnert. Es ist alles halb so schlimm oder gleich schlimm oder schön.

Susanne Mi-Son Quester

Regie, Buch, Schnitt: Susanne Mi-Son Quester **Kamera:** Mieko Azuma **Ton:** Yun-Hui Choi **Musik:** J.S. Bach, Courante aus der Partita in d, BWV 1004 **Produktion:** mandarinofilm, Ligsalzstr. 44, D-80339 München, T +49 89 28857790, mail@mandarinofilm.de, www.mandarinofilm.de **Produzenten:** Minki Hong, Alexa Schaller, Natalie Lambsdorff (HFF) **Koproduktion:** HFF München **Förderungen:** Korea Foundation

Fr 9.11. | 17.30 Uhr

KINDER. WIE DIE ZEIT VERGEHT.

D 2007 | 35mm | s/w | 86 Min.



Thomas Heise

Geboren 1955 in Berlin/Ost. Druckerlehre 1971-73. NVA 1974-75. Regieassistent im DEFA Studio für Spielfilme. 1978-82 Hochschule für Film und Fernsehen der DDR. Studienabbruch 1982. Danach freiberuflich tätig als Autor und Regisseur. Meisterschüler der Akademie der Künste 1987-90. Berliner Ensemble 1990-97. Seit 2001 Mitglied der Akademie der Künste Berlin-Brandenburg.

Filme (Auswahl)

- 1980 Wozu denn über diese Leute einen Film
- 1982 Erfinder 82
- 1989 Imbiss – Spezial
- 1991 Eisenzeit
- 1992 Stau – jetzt geht's los (df '92)
- 1997 Barluschke (df '97)
- 2000 (Neustadt)
Stau – Der Stand der Dinge (df '00)
- 2001 Das Haus/1984 und Volkspolizei 1985 (df '01)
- 2002 Vaterland (df '02)
- 2003 Play Visconti
- 2004 Der Ausländer (df '04)
- 2005 Mein Bruder. We'll meet again (df '05)
- 2006 Im Glück Neger (df '06)
- 2007 Kinder. Wie die Zeit vergeht.

Wie lebt man?

Auf einem der weißen Kerosintanks des riesigen, weitgehend menschenleeren Geländes der neuen Raffinerie steht in großen Lettern das Wort TOTAL. Hinter jedem der nächtlich erleuchteten Fenster eines Wohnblocks des nahen Halle - Neustadt kann man Menschen bei ihren Verrichtungen sehn. Einer der Menschen ist Jeanette.

Sie ist vierundzwanzig Jahre alt, arbeitslos in Umschulung, allein.

Ihre Kinder Tommy (8) und Paul (3) schlafen nebenan. Jeanette betrachtet Fotos ihrer Kinder.

Jeanette hat einen Traum. Busfahrerin werden.

Zukunft ist jetzt Gegenwart.

Jeanette hat ein drittes Kind, Annabelle, und ist mit Guido zusammen.

Jeanette und Guido fahren Bus. Tommy ist fünfzehn. So alt wie seine Mutter, als sie mit ihm schwanger wurde, in der siebenten Klasse, im neunten Schuljahr. Er sitzt im Klassenraum vor seinem Lehrer. Er will einen Antrag auf Verlängerung seiner Schulzeit stellen.

Er weiß nicht, warum: „Ich denk mir was aus.“



Jeanettes Mutter Ingrid ist Hausfrau, ihr Vater Heinz arbeitet im Vierschichtdienst auf dem Gelände der Raffinerie. Jetzt sind Jeanette, seine Tochter und vier seiner Söhne aus dem Haus. Tino (18), der jüngste, wohnt noch Zuhause. Vater und Sohn sprechen nicht miteinander. Tino ist in der Lehre zum Fachlageristen und will ein Nazi sein. Tino will verstanden werden.

Tino und Tommy feiern Silvester.

Paul (10), Jeanettes zweiter Sohn erhält seine Bildungsempfehlung.

Er könnte aufs Gymnasium, will aber nicht.

Er schießt ein Tor gegen den Sportverein mit dem alten Namen SC LEUNA, jetzt TOTAL.

Jeanette fährt durch die Landschaft.

Thomas Heise

Regie, Buch: Thomas Heise **Kamera:** Börres Weiffenbach **Schnitt:** Karin Schöning, Trevor Hall **Ton:** Uve Haußig
Produktion: ma.ja.de. filmproduktion, Marienplatz 1, D-04103 Leipzig, T +49 341 9839696, leipzig@majade.de, www.majade.de **Produzent:** Heino Deckert **Koproduktion:** Ö Filmproduktion **Sender:** MDR, WDR **Redaktion:** Beate Schönfeldt (MDR), Jutta Krug (WDR) **Verleih:** GMfilms, Varziner Straße 3, D-12159 Berlin, T +49 30 8519861, gmfilms@gmfilms.de, www.gmfilms.de **Vertrieb:** Deckert Distribution, Marienplatz 1, D-04103 Leipzig, T +49 341 2156638, info@deckert-distribution.com, www.deckert-distribution.com **Förderung:** Der Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien, Mitteldeutsche Medienförderung, Medienboard Berlin-Brandenburg, Deutscher Filmförderfonds, MEDIA Programm der Europäischen Union

Fr 9.11. | 20.00

SIEBEN MULDEN UND EINE LEICHE

CH 2007 | 35mm | Farbe | 81 Min.



Thomas Haemmerli

Geboren 1964 in Zürich. Arbeitet für Television, Reklame und das Pressewesen in der Schweiz, Frankreich und Deutschland. Zur Zeit Kolumnist bei der SonntagsZeitung. Abstimmungskampagnen und freier Filmer.

Filme

- 1995 Kapitel für Ben oder: Dokumentarfilm. Eine Anleitung
- 1995 Fuck Helmut Lang!
- 1997 Fashionrushes
- 1997 Sleep
- 2007 Der Tunnel ist schwarz
- 2007 Sieben Mulden und eine Leiche

SCHNELLE SCHNITTE, SCHWARZER HUMOR UND DER SINN DES LEBENS

An meinem vierzigsten Geburtstag erreichte mich die Nachricht vom Tod meiner Mutter. Wir hatten nur wenig Kontakt gehabt, und ich war schockiert, als ich ihre chaotische Wohnung sah. Der Leichnam hatte ein paar Tage auf der Bodenheizung gelegen, Verwesungsgeruch hing in der Luft. Schon beim ersten Betreten der Wohnung schaltete ich meine Kamera ein. Als Medienprofi reagiere ich automatisch. Und der professionelle Zugang half mir, Distanz zu halten. Mein Bruder und ich hatten geahnt, dass es chaotisch wäre; was wir sahen, überstieg aber unsere schlimmsten Befürchtungen. Wie die meisten Messies setzte Mutter Himmel und Hölle in Bewegung, um nie jemanden in



ihre vier Wände zu lassen. Einen Monat lang räumten wir die Wohnung und arbeiteten uns durch die Materialberge. Wir fanden Briefe, Akten, Fotos aus den 1880ern, Familienfilme seit den 30ern.

Für den Film wurde mein Ausgangspunkt die Zumutung, mich plötzlich dieser vermüllten Wohnung und dieser Hinterlassenschaft annehmen zu müssen. Deshalb ist die Geschichte aus meiner Perspektive erzählt. Beim Räumen suchte ich nach Hinweisen, was schief gegangen sein mochte und entdeckte die Familiengeschichte. Daraus haben sich zwei Handlungsstränge ergeben.

Der Kampf gegen das Chaos, bei dem die Wohnung zunehmend leerer und sauberer wird.

Die Geschichte der Familie, die immer chaotischer wird.

Geprägt ist der Film von meiner Haltung, dem Leben und seinen Zumutungen mit Humor, Spott und Ironie entgegen zu treten. Formal trägt er die Handschrift meines Cutters Daniel Cherbuin, mit dem mich eine Vorliebe für schnelles, oft auch intuitives Erzählen sowie der Wille, nie zu langweilen, verbindet. Dabei habe ich mich Schritt für Schritt durchgerungen, alles auf den Tisch zu legen. Ich bin überzeugt, dass es zuweilen genaues Hinsehen und radikale Offenheit braucht, wenn man sich adäquat ins Verhältnis setzen will zu großen Themen wie dem Tod, dem Verhältnis von Kindern und Eltern oder der Frage, was ausgangs bleibt.

Thomas Haemmerli

Regie, Buch: Thomas Haemmerli **Kamera:** Thomas Haemmerli, Ariane Kessissoglou, Erik Haemmerli **Schnitt:** Daniel Cherbuin **Ton:** Christian Beusch **Musik:** Adrian Frutiger, Alexander T. Fährndrich **Produktion:** ican films gmbh, Bachstrasse 15, CH-8038 Zürich, T +41 44 252 33 59, ucan@ican-films.com, www.ican-films.com **Produzentin:** Mirjam von Arx **Koproduktion, Sender:** Schweizer Fernsehen, 3sat **Redaktion:** Madeleine Hirsiger, Urs Augstburger **Verleih:** Schweiz Frenetic Films, Bachstr. 9, CH-8038 Zürich, T +44 4884400, mail@frenetic.ch, www.frenetic.ch **Weltvertrieb:** Journeyman Pictures, Kathryn Bonnici, 4-6 High Street, GB-Thames Ditton/ Surrey, KT7 0RY, T +44 208 3984616, www.journeyman.tv **Förderung:** Zürcher Filmstiftung, Aargauer Kuratorium, UBS Kulturstiftung, Migros Kulturprozent www.messiemutter.de

Fr 9.11. | 22.30 Uhr

ÜBRIGGEBLIEBENE AUSGEREIFTE HALTUNGEN

D 2007 | Beta | Farbe s/w | 90 Min.
Uraufführung



Peter Ott

Geboren 1966. 1988-92 Studium der Visuellen Kommunikation an der HfBK in Hamburg. Macht seit 1992 Spiel- und Dokumentarfilme. Teilhaber von abbildungszentrum, dann abbildungszentrum2. Seit 2007 Professur für Film & Video an der Merz-Akademie, Stuttgart.

Filme

1992 Arbeitszeit

1993 Teiresias 2.0

1995 Der Renegat

mit Silke Fischer, Peter Ott, Jan Peters

1998 Die Spur

2004 Jona (Hamburg) (df '04)

2007 Hölle Hamburg

2007 Übriggebliebene Ausgereifte
Haltungen



Sein AUFTRAG war, nach MEDIALER AKTENLAGE einen Film über die GESCHICHTE der Band DIE GOLDENEN ZITRONEN zu machen. Logisch, dass dabei nicht alte Gefühle SEKUNDÄRVERWERTET, geschweige denn KAUSALKETTEN einer Erfolgsgeschichte ERZÄHLT werden sollten.

Hier sollte es EIGENTLICH darum gehen, A) unter welchen bedingungen sich eine Erzählung KONSTRUIERT, die als Geschichte EMPFUNDEN wird und B) als historischer MATERIALIST die SCHALTER im historischen KONTINUUM aufzuspüren. Tatsächlich traten interessante PARADOXIEN an die OBERFLÄCHE. Zu nennen wäre zum Beispiel der DOUBLE-BIND, in den die Goldenen Zitronen

ihr PUBLIKUM rocken. Kurz vor dem Ende stellt er fest, wie viel GEWALT dazu nötig ist, Geschichte anzuschreiben, mit teilnehmender Beobachtung KOMMT MAN DA NÄMLICH NICHT SEHR WEIT (das griechische „authentés“ bezeichnete in ältester Bedeutung den VERWANDTEN- oder Selbstmörder und erst später den Herrscher und Urheber, der mit seinem Siegel die Echtheit eines DOKUMENTS bezeugte). Und NACH dem Ende hat er immer noch keine Antwort auf die Frage geliefert, ob es der Sache der RADIKALEN LINKEN nicht doch dienlicher gewesen wäre, wenn sie sich mit Karlheinz Stockhausen statt mit Ton Steine Scherben verbündet hätte.

Peter Ott

Regie, Buch, Schnitt, Ton: Peter Ott Kamera: Peter Ott (via Margit Czenki u.v.a.m.) Musik: Die Goldenen Zitronen Produktion: abbildungszentrum2, T +49 40 3906690, abz2@otthollo.de Förderung: Kulturelle Filmförderung Schleswig-Holstein

Sa 10.11. | 10.00 Uhr

WENN ICH EINE BLUME WÄRE ...

CH 2007 | Beta | Farbe | 50 Min.
Deutsche Erstaufführung



Barbara Burger

Geboren 1973 in Bern. 1994-96 Lehrerbildung, Primarlehrpatent. 1997-2001 Fachpatent Bildnerisches Gestalten an der Universität Bern. 2003-07 Studium an der Hochschule für Gestaltung und Kunst Zürich, Studiengang Film/Video.

Filme (Auswahl)

2003 in/out

2004 Der Nachfolger

2005 Tiefenau

2005 Übergaben

2006 verliebt, versteckt, vergäh

2006 genau hier

2007 Wenn ich eine Blume wäre ...



Diesen Film zu machen war, deshalb herausfordernd, da ich in einer Doppelrolle agieren musste: Als Regisseurin einerseits, als Lehrerin andererseits. Ich glaube aber, dass sich dieses Wagnis gelohnt hat, denn meine Rolle als langjährige Lehrerin der Kinder ermöglichte mir von Anfang an eine große Nähe zu meinen Protagonisten. Warum ich im Film keine Statements abgebe? Meine Gewichtung liegt auf der Wahl der Themen, über die ich die Kinder sprechen lasse. Neben dem mir bekannten Schulalltag wollte ich Facetten aus ihrem Alltag sichtbar machen und so den Kindern die Möglichkeit geben, uns ihre Sicht auf die Dinge,

die ihren Alltag ausmachen, zu zeigen. Ich wollte herausfinden, was für sie Heimat bedeutet. Wo sie sich zugehörig, wo ausgegrenzt fühlen. Deshalb lasse ich sie sprechen.

Es ist ein subjektives Bild von fünf Kindern, kein objektiver Bericht über eine Schulklasse. Und trotzdem denke ich, dass es in westeuropäischen Ländern ganz viele Kinder gibt, die in einer ähnlich entwurzelten Situation aufwachsen und einen Umgang finden müssen, ihren Alltag zwischen den Welten zu meistern.

Barbara Burger

Regie, Buch: Barbara Burger **Kamera:** Ulrich Grossenbacher **Schnitt:** Rosa Albrecht **Ton:** Balthasar Jucker
Produktion, Vertrieb: Zürcher Hochschule der Künste, Studiengang Film, Ausstellungsstrasse 60, CH-8031
 Zürich, T + 41 43 446 31 12, film.info@zhdk.ch, www.zhdk.ch **Koproduktion, Sender:** Schweizer Fernsehen (SF)
Redaktion: Urs Augstburger **Förderung:** Zürcher Filmstiftung, Berner Filmförderung, Katholischer Medien-
 dienst, Vontobel-Stiftung

THE END OF THE NEUBACHER PROJECT

A/NL 2006 | 35mm | Farbe s/w | 74 Min.



Marcus J. Carney

Geboren 1971 in New Haven, aufgewachsen in Wien. Schauspielausbildung am Konservatorium Wien, vorzeitig beendet. Weiterhin Schauspielengagements und -trainings. Drehbuchstudium an der Filmakademie Wien, vorzeitig beendet. Regiestudium an der Filmakademie Wien. THE END OF THE NEUBACHER PROJECT ist sein Abschlussfilm.

Filme

- 1995 Wolfskinder
- 1995 Mannswörth
- 1997 Istvan, Anton und die drei Schwestern – Istvan Szabo inszeniert Tschechow mit jungen Schauspielern
- 1998 Second Act – The time is always now
- 1999 Sieben Richtungen
- 2003 Air Square – We give it to you straight
- 2006 The End of the Neubacher Project

WAS NIE WAR

Der Vorteil meiner Familie besteht darin, dass sie interessant genug erscheint, einen Film darüber zu machen, sich aber als so durchschnittlich entpuppt, dass sie ein ziemlich allgemeines Beispiel abgibt. Es spielt keine große Rolle, wie viele Nazis in einer Familie sind. Alle familiären Spannungen ziehen ihre Energie aus irgendwelchen Verstrickungen. Historische Umstände spielen oft die Schlüsselrolle. Unaufgearbeitetes bezieht sich immer auf viele Generationen und Leben. Oft ist es gar nicht „so leicht“, die Quelle des Traumas von Schuld und Scham freizulegen, wie bei den Neubachers.

Eine der größten Herausforderungen im Leben ist es, seinen Eltern ihre Idiotien zu vergeben. Ab einem gewissen Alter springt eine Art Selbstschutz an, und es wird gerne geglaubt, dass man die Unabhängigkeit mit dem ersten Job, der ersten Ehe und dem ersten Kind erlangt hat; oftmals nur ein Ersatz für unbewältigte Bindungen. Dann sterben sie, die Eltern, idealerweise vor uns und werden mitunter nicht ausreichend betrauert. Also wird der fröhliche Reigen elterlicher Perplexität einfach weitergetanzt. Echte Elternliebe scheint erstrebenswert, aber wenn nötig, ebenso eine Fähigkeit, sie



ehrlich zu hassen ... ein Widerspruch, der in der westlichen Kultur so wenig ausgehalten wird wie irgendwo. Zu mehreren Zeitpunkten der Produktion musste ich den Film loslassen. Als meine Mutter starb, waren die Dreharbeiten vorbei. Es gab weiter nichts, auf das sich lohnen würde zu warten. Was ich begonnen hatte zu erforschen, war zu einem logischen Ende gekommen. Die Fertigstellung des Films fiel mit dem Trauerjahr zusammen. Am Ende davon vermittelte die Montage ein komplettes aber ungeschliffenes Gefühl. Wir hatten die Geschichte erzählt, sie sollte sich aber nicht als etwas Fertiges oder Vergangenes anfühlen. Was ich als Filmemacher und Sohn erreicht habe, ist nur ein vermeintlich sicherer Standpunkt, eher die Bewusstmachung eines nie enden wollenden Prozesses. Wir wollten, dass der Film trotz seiner

Wucht gebrochen und angreifbar und durch die geringfügigen aber andauernden Perspektivwechsel in Frage gestellt bleibt. Von Anfang an wollte ich das Vergehen der Zeit miterzählen, damit so etwas wie „das Gewicht der Gegenwart“ spürbar wird. Das Wichtigste war, die Erzählung emotional zu Ende zu bringen. Für meine persönliche Errungenschaft halte ich die Umsetzung eines Gefühls, in dem ich ein Leben lang gefangen war: dieses Gefühl wird am hübschesten von jener Jagd-Trophäe repräsentiert, die um die „Reichskristallnacht“ im November 1938 erlegt wurde, langes staubiges Fell voller Allergene hat, kühle Modrigkeit ausstrahlt und gleichzeitig aus dem starren Maul versichert, dass das hier zu Hause wäre. War es aber nie.

Marcus J. Carney

Regie, Buch: Marcus J. Carney **Kamera:** Marcus J. Carney, Ludwig Loeckinger, Rolf Orthel **Schnitt:** Marcus J. Carney, Georg Tschurtschenthaler, Bernhard Maisch **Musik:** Franz Hautzinger **Produktion:** Extrafilm GmbH, A-1080 Wien, Schlüsselgasse 22/6, T +43 1 5817896, extrafilm@chello.at, www.extrafilm.at **Produzenten:** Lukas Stepanik, Marus J. Carney, Rolf Orthel, Georg Tschurtschenthaler **Sender:** ORF **Redaktion:** Christian Riehs, Peter Wustinger **Verleih:** Filmladen, Mariahilfer Straße 58/7, A-1070 Wien, T +43 1 52343620, office@filmladen.at, www.filmladen.at **Förderer:** Filmfonds Wien, Dolby Digital, Innovative Film Austria, Land Niederösterreich www.neubacherproject.com

Sa 10.11. | 14.30 Uhr

VERLIEREN

D/F 2006 | Farbe | DV | 81 Min.



Monika Gintersdorfer

Geboren 1967 in Lima, Peru. Regisseurin, Theater- und Performanceprojekte. Lebt in Hamburg.

Knut Klaben

Geboren 1967 in Münster. Bildender Künstler, Theater- und Performanceprojekte. Lebt und arbeitet in Berlin.

Gemeinsame Filme (Auswahl)

2004/05 Deutsch

2005 34 Videos aus Ghana/Côte d'Ivoire,
z.B. Schwarztaxisystem, Sportkreisel,
Konzert des Friedens, Kabongos
Wohnzimmer

2006 Verlieren

Wir leihen einen Bus, fahren nach Paris, nach Marseille, nach Hamburg, und nehmen Freunde mit, dazu einen Grabenstampfer, eine Kamera und ein externes Mikro. Wir arbeiten mit Theaterfördergeld der Kulturbehörde Hamburg, weil ich Theaterregisseurin bin, und wir an den verschiedenen Orten kleine Shows spielen werden. Wir wollen Liveperformance und Film zusammenzubringen, ohne dass sich das eine gegenüber dem anderen zu dienlich verhält. Bei unseren letzten Theaterprojekten haben wir schon gefilmt, mitgefilmt, Knut Klaben ist ein Topmitfilmer. Aber das Mitfilmen hat seine Grenzen, wir hatten den Vorsatz ein paar Dinge zu verbessern, den Ton zum Beispiel. Ein Theaterbudget ist nicht dazu da, Geld in ein Kamerateam zu investieren, also machen wir alles selbst. Knut filmt und die Akteure/Freunde halten die Angel und werden Teil des Bildes. Im schlimmsten Fall halte ich die Angel, im Kontaktstück Marseille hört man das Kabel schleifen, das bin ich. Meine Stärke ist nicht das Kabel, sondern die Darsteller so anzuschauen, dass sie in ihren Improvisationen wissen, wie es weitergeht.

Der zweite Vorsatz war, zusätzlich Szenen zu drehen, die nicht für ein Livepublikum, sondern für ein Filmpublikum funktionieren, zum Beispiel die Hausbesuche bei den ivorischen Stars. Ich kannte sie schon, die Stars. Ich wusste, dass sie nicht unbedingt zum Dreh da sein werden, dass man sich



mehrere Optionen offen halten muss und schnell umdisponieren. Der, der zur Verabredung da ist, wird gefilmt oder der, auf den man lang genug gewartet hat. Auf DJ Arafat warten wir mit dem ganzen Team sechs Stunden in seinem Wohnzimmer. Wir haben ungewöhnlich, private Bilder von ihm bekommen, die in der Côte d'Ivoire Begeisterung ausgelöst haben. Er braucht keine Vorgespräche und Erklärungen; das ist das Vertrauen, das man für diese schnelle Arbeitsweise braucht. Und wir dürfen nichts zeigen, was ihm schaden kann, dafür sind die afrikanischen Migranten in Paris zu gefährdet. Also indirekter, er singt: Wer will ein Baby? Ich will ein Baby. Es wird rauskommen, und ich bin frei in ganz Europa. Der Staat liebt mich nicht, das müssen die Frauen für ihn machen. Deutschland, Frankreich, Staaten lieben nicht.

Wir filmen Leute, die wir mögen, wenn sie gerade das tun, was sie mögen. Wenn Franck trainiert, liefert er über lange Zeit gute Bilder, die wir lange Zeit zeigen können, weil sie sich intensivieren. Das ist eine sich gegenseitig bedingende Penetranz, genau wie in der Schuhscene oder im Kontaktstück Marseille, wo er 40 Minuten gespielt hat.

In diesen Momenten muss man gut filmen und Schnittmöglichkeiten einbauen, weil Franck nur bedingt bereit ist, etwas zu reproduzieren. Der Versuch ist schon, möglichst lange nicht zu schneiden. Nah dabei zu sein, immer nur einen Teil zu zeigen, nichts über die Mitte lösen, alles über die Ränder. Es fällt mir schwer, dokumentarische Bilder zu machen. Ich will keinen Überblick. Aber das ist auch der Grund, warum man weiter sehen will, weil immer neue Räume geöffnet werden.

Gintersdorfer/Klaßen

Regie, Konzept, Kamera, Schnitt: Gintersdorfer/Klaßen **Ton:** Ismael Daouda, Gintersdorfer/Klaßen, Hauke Heumann, Sabine Krause **Produktion, Vertrieb:** Gintersdorfer/Klaßen, c/o Knut Klaßen, Gormannstraße 24, D-10119 Berlin, T +49 30 2161439, kk@schwarzwaldinstitut.de **Produzenten:** Gintersdorfer/Klaßen **Förderung:** Kulturbehörde Hamburg, Spielzeit 2006/2007



24. KASSELER DOKUMENTARFILM- UND VIDEOFEST

13. – 18. NOVEMBER 2007

DOKUMENTARFILM VIDEO KUNST

236 FILME UND VIDEOS
FILMLADEN / GLORIA KINO / BALI KINOS

AUSSTELLUNG MONITORING

16 MEDIENINSTALLATIONEN
IM SÜDFLÜGEL / KULTURBAHNHOF

INTERFICTION FACHTAGUNG

PATCH_WORK / OFFENER KANAL

AUDIOVISUELLE PERFORMANCE

DOKFEST LOUNGE

SPLICE IN

BALI KINOS



FESTIVAL 2008

23. – 27. April 2008 in Köln

**INTERNATIONALES
FRAUENFILMFESTIVAL**
Dortmund | Köln

Es können Filme für folgende Sektionen eingereicht werden:

- Wettbewerb:** Debüt-Spielfilm, dotiert mit 10.000 €
Einreichfrist: 15. Januar 2008
- Panorama:** aktuelle Produktionen aus den Jahren 2006/07
Einreichfrist: 30. November 2007
- Quer Blick:** aktuelle Lesben- und Transgenderfilme
Einreichfrist: 30. November 2007
- Fokus:** China

Weitere Programme des Festivals:

- **Filmbildung**
- **Fachspezifische Foren**
- **Specials**

Nähere Informationen und das Einreichformular sind
unter www.frauenfilmfestival.eu abrufbar.

**Internationales Frauenfilmfestival
Dortmund | Köln**

c/o Kulturbüro Stadt Dortmund
Küpperstraße 3
D - 44122 Dortmund
Germany

T +49 (0)231-5025162
F +49 (0)231-5025734
info@frauenfilmfestival.eu
www.frauenfilmfestival.eu



INTERNATIONALES
FRAUENFILMFESTIVAL
Dortmund | Köln

doxs!

doxs!

ISSN 0013-788X

isxop

shop

doxs! doxs! doxs!

5x05!
days

1510

do
work

pačks

GOXS!

do dogs!

does!

is xop



Di 6.11. | 8.30 Uhr

JUGEND-ZEIT

DDR 1978 | 35mm | s/w | 18 Min.



© Roland Steiner



Roland Steiner

Filme (Auswahl)

- 1978 Großstadtkinder
- 1978 Jugend-Zeit
- 1979 Jugend-Zeit ... in der Stadt
- 1981 Jugend-Zeit zu zweit
- 1989 Die ganze Welt soll bleiben. Erich Fried.
Ein Porträt
- 1989 Unsere Kinder

Anke, Birgit und Katrin machen eine Ausbildung zur Rinderzüchterin mit Abiturabschluss. Die drei Mädchen leben in diesem Zeitraum im Internat. Reflektiert äußern sie sich zu Themen wie Zukunft, Berufs- und Familienplanung, schrecken aber auch nicht davor zurück, die jeweils andere kritisch unter die Lupe zu nehmen.

*Regie: Roland Steiner Buch: Roland Steiner, Gerta Stecher, Hans Leupold Kamera: Hans Leupold
Produktion: DEFA Verleih: Progress Film-Verleih, Immanuelkirchstr. 14b, D-10405 Berlin, T +49 30 24003-0,
verleih@progress-film.de, www.progress-film.de Vorführkopie: Progress Film-Verleih*

JUGEND-ZEIT ... IN DER STADT

DDR 1979 | 35mm | s/w | 17 Min.

© Roland Steiner



Roland Steiner

Jugendliche stehen vor großen Entscheidungen, wenn es um ihre Lebensplanung geht. In der Gruppe diskutieren sie ihre Erwartungen vom Leben. Die Hoffnung auf ein besseres Leben als das der Eltern zieht sich wie ein roter Faden durch ihre Gespräche. Da kann auch die Frage nach der Schrankwand in der ersten Wohnung eine heiße Debatte auslösen.

Filme (Auswahl)

- 1978 Großstadtkinder
- 1978 Jugend-Zeit
- 1979 Jugend-Zeit ... in der Stadt
- 1981 Jugend-Zeit zu zweit
- 1989 Die ganze Welt soll bleiben. Erich Fried.
Ein Porträt
- 1989 Unsere Kinder

Regie: Roland Steiner **Buch:** Roland Steiner, Gerta Stecher, Hans Leupold **Kamera:** Hans Leupold
Produktion: DEFA **Verleih:** Progress Film-Verleih, Immanuelkirchstr. 14b, D-10405 Berlin, T +49 30 24003-0,
verleih@progress-film.de, www.progress-film.de **Vorfühkopie:** Progress Film-Verleih

Di 6.11. | 8.30 Uhr und Do 8.11. | 9.00 Uhr

ONOMATOPOETIKUM

D 2006 | Beta | Farbe | 3,5 Min.



Knut Karger

Filme (Auswahl)

- 1999 Dampfverrückt oder Warum der Molli, Molli heißt
- 2002 Gaastdiep – Ein Matrosenfilm (Co-Regie)
- 2005 Für den Ernstfall
- 2006 Onomatopoetikum
- 2007 Was wird bleiben

Jeder kennt es, jeder macht es: Das Nachahmen von Tierlauten. Jedes Kind weiß, dass die Kuh „muh“ und der Hahn „kikeriki“ macht. Aber wie sieht es in anderen Ländern aus? Wie muht die Kuh in Italien? Wie bellt der Hund in China oder wie quakt der Frosch auf Französisch? Eine kleine Reise durch die Welt der Tierlaute.

Buch, Regie, Ton: Knut Karger **Kamera:** Petra Wallner **Kameraassistenz:** Suzi Mika **Illustrationen:** Elgin Andereya **Schnitt:** Knut Karger, Ursula Scheid **Mischung:** Berthold Kröker **Produktion:** Luethje-Schneider Film, Filmzentrum Bavariafilmpfad 7, D-82031 München (Geiseltasteig), T +49 89 85636006, post@luethje-schneider.de, www.luethje-schneider.de **Koproduktion:** HFF München Abt. IV Dokumentarfilm, Frankenthaler Str. 23, 81539 München, T +49 89 68957448, tina.janker@hff-muc.de **Produzenten:** Maren Lüthje, Florian Schneider **Herstellungsleitung:** HFF: Natalie Lambsdorff **Projektbetreuung:** HFF: Daniel Sponzel **Vorführung:** Lüthje-Schneider Film

IN SACHEN H. UND ACHT ANDERER

DDR 1972 | 35mm | s/w | 28 Min.

©Progress Film-Verleih



Richard Cohn-Vossen

Kollwitzplatz – Berlin, Prenzlauer Berg. Dieser Ort ist ein Treffpunkt für Jugendliche, um gemeinsam „rumzulungern“. Doch dabei bleibt es nicht. H. und acht seiner Freunde stehen wegen eines gewalttätigen Angriffs vor Gericht. Der Film dokumentiert konzentriert, nüchtern, aber auch besorgt die Gerichtsverhandlung. Ein außergewöhnliches, historisches wie aktuelles filmisches Dokument.

Filme (Auswahl)

- 1966/67 Paul Dessau
- 1970 Tag der Tiere
- 1970 Mathematiker
- 1971 Versuch über Schober
- 1972 Turek erzählt
- 1972 In Sachen H. und acht anderer
- 1973 Nachbarbeiter

Buch, Regie: Richard Cohn-Vossen **Kamera:** Christian Lehmann, Rudolf Schemmel **Schnitt:** Waltraud Hartmann **Ton:** Gerhard Gartenbach, Rolf Rolke **Musik:** Kurt Zander **Sprecherin:** Felicitas Ritsch **Produktion:** DEFA-Studio für Kurzfilme **Verleih:** Progress Film-Verleih, Immanuelkirchstr. 14b, D-10405 Berlin, T +49 30 24003-0, verleih@progress-film.de, www.progress-film.de **Vorführkopie:** Progress Film-Verleih

Di 6.11. | 11.00 Uhr

WE ALL COMMUNICATE. BUT DO WE UNDERSTAND EACH OTHER?

NL 2006 | Beta | Farbe | 17 Min.



Anne Geelen

Filme (Auswahl)

- 2000 Ik Kan
- 2001 Wat jij niet ziet ...
- 2002 Tussen de schuifdeuren
- 2003 Klik
- 2004 Heb jij dat ook?!
- 2006 We all communicate. But do we understand each other?

Die 14-jährige Serena nimmt uns mit in ihre Welt der Kommunikation. Im Zeitalter von Handy, E-Mail und MSN erscheint im ersten Moment alles so einfach und klar. Doch auch Serena muss oftmals feststellen, dass zum gegenseitigen Umgang miteinander viel mehr gehört, als nur technisches Know-How. Wir kommunizieren, aber verstehen wir uns auch?

*Originaltitel: Iedereen communiceert. Maar begrijpen we elkaar ook? Regie, Buch: Anne Geelen Kamera: Rick David, Jelle Odé, Maasja Ooms Schnitt: Allard Bon; Anne Geelen Ton: Menno Euwe, Hens van Rooy, Jillis Schriel Musik: Ruud Houweling Produktion: Pita de Leeuw für VPRO Sender: VPRO, www.vpro.nl
Vorführgkopie: VPRO*

Di 6.11. | 14.30 Uhr

EIN LIED FÜR ANNE

DDR 1985 | 35mm | s/w | 5 Min.

© Bernd Sahling



Bernd Sahling

Die 2-jährige Anne ist seit ihrer Geburt blind. Und doch kann sie die Welt auf ihre Weise ‚sehen‘. Mit Händen, ihrem Gehör und ganz viel Neugier bewegt sie sich durchs Leben. Sie tanzt, spielt und turnt so ungezwungen wie alle anderen Kinder. Mit einem für Anne komponierten Lied nimmt uns Bernd Sahling mit in ihre Welt.

Filme (Auswahl)

- 1985 Lied für Anne
- 1987 Wenn man so leben will wie ich
- 1990 Alles wird gut
- 1991 Im Nest der Katze
- 2003 Blindgänger
- 2005 Unter Sehenden

Regie, Buch, Musik: Bernd Sahling **Kamera:** Olaf Skrzipczyk **Produktion:** DEFA-Studio für Spielfilme **Verleih:** Progress Film-Verleih, Immanuelkirchstr. 14b, D-10405 Berlin, T +49 30 24003-0, verleih@progress-film.de, www.progress-film.de **Vorführkopie:** Progress Film-Verleih

Di 6.11. | 14.30 Uhr

ICH DENK ICH BIN 'N SCHLOSS

DDR 1982 | 35mm | Farbe | 15 Min.



©Gerd Jäkel



Konrad Weiß

Filme (Auswahl)

- 1988 Ich bin Klein, aber wichtig
- 1984 Erste Liebe
- 1982 Ich denk ich bin'n Schloss
- 1981 Ivo Klauck, vierzehn Jahre alt, querschnittsgelähmt
- 1980 Dawids Tagebuch
- 1978 Glühbirnen wachsen nicht am Baum
- 1977 Ein gelbes Pferd, schnell wie der Wind

René lebt auf einem Bauernhof mit vielen Tieren und einem eigenen Teich. Dort kann er den ganzen Tag spielen, und Langeweile gibt es nicht! Und mit den hohen Bäumen direkt neben dem Haus sieht der Bauernhof beinahe aus wie aus einem Märchen. Da ist es doch kein Wunder, dass René denkt: „Ich bin 'n Schloss!“

Regie: Konrad Weiß **Buch:** Gabriele und Konrad Weiß **Kamera:** Michael Lösche **Ton:** Jürgen Abel **Schnitt:** Karin Wudtke **Produktion:** DEFA Studio für Dokumentarfilme **Produzent:** Rainer Baumert im Auftrag des Fernsehens der DDR **Vorführkopie:** Deutsches Rundfunk Archiv, www.dra.de

Di 6.11. | 14.30 Uhr

MEINE WELT

D 2005 | Beta | Farbe | je 4 Min.



Meine Welt: Go-Kart – Angler

D 2005 | Beta | Farbe | 4 Min. | Manuel Fenn

Meine Welt: Bergkind – Inselkind

D 2005 | Beta | Farbe | 4 Min. | Manuel Fenn, Stefan Eberlein

Mi 7.11.07 | 8.30 Uhr

Meine Welt: Große Schule – Kleine Schule

D 2005 | Beta | Farbe | 4 Min. | Manuel Fenn

Do 8.11.07 | 9.00 Uhr

Meine Welt: Hip Hop – Ballett

D 2005 | Beta | Farbe | 4 Min. | Manuel Fenn, Anne Thoma

Meine Welt, deine Welt: Zwei Kinder stellen ihr Leben vor. Hobbys wie Go-Kart Fahren und Angeln, Hip Hop und Ballett tanzen, aber auch das Leben in den Bergen oder auf einer Insel und der Besuch von großen sowie kleinen Schulen sind die Themen der einzelnen Folgen. Gegensätze, die sich in den Bildern und den Erzählungen der Kinder ergänzen – eine kurzweilige Gegenüberstellung der unterschiedlichen Welten.



Manuel Fenn

Filme (Auswahl)

1996 Burning Man

1998/99 Dabei sein ist alles

2003 Stark! Adrian tanzt (docs! 04)

2004 Was heißt hier schon Familie?

2005 Lisandro will arbeiten

2005 Meine Welt



Anne Thoma

Filme (Auswahl)

2003 Espera Menino

2005 Meine Welt: Hip Hop – Ballett

2007 Mein Krieg im Frieden

Regie: Manuel Fenn, Anne Thoma, Stefan Eberlein **Kamera:** Manuel Fenn, Thomas Bresinsky **Ton:** Pascal Capitolin **Schnitt:** Marc Accensi **Produktion:** Filmbüro-Süd, Ickstattstr. 22, D-80469 München, T +49 89 2014495, www.filmbuero-sued.de **Sender:** Disney Channel **Redaktion:** Anne-Katrin Tide **Vorführkopie:** Disney Channel

Mi 7.11. | 8.30 Uhr

SCHMETTERLINGE

DDR 1976 | 35mm | Farbe | 16 Min.



© DEFA-Studio für Dokumentarfilme



Jochen Krauß

Filme (Auswahl)

- 1976 Schmetterlinge
- 1977 Das Patenschiff
- 1980 Lerchenlieder
- 1988/90 Leuchtkraft der Ziege
- 2001 Kurt Schwaen – Eine weite Reise
- 2003 Das Kakerlakenrennen

Wie kann aus einer kleinen Raupe ein schöner Schmetterling werden? Ein paar Kinder haben sich aufgemacht, dieses Rätsel zu lösen. Sie helfen den kleinen Tieren so gut es geht. Schnell wird klar, was wichtig ist: frische Brennnesseln und viel Geduld. Mit Bildern, Liedern und Kostümen bereiten sie sich auf die Verwandlung vor und sind gespannt auf den großen Tag!

Regie: Jochen Krauß **Buch:** Jochen Krauß, Jochen Denzler **Kamera:** Jochen Denzler **Schnitt:** Gisela Kuschel **Ton:** Stefan Edler, Henner Golz, Hans-Jürgen Mittag **Musik:** Gunther Erdmann **Liedtext:** Günther Diecke **Produktion:** DEFA-Studio für Dokumentarfilme **Vorführkopie:** Deutsches Rundfunk Archiv, www.dra.de

Mi 7.11. | 8.30 Uhr

DAS ABENTEUER UM DIE ECKE – SAFARI IM SCHWARZEN WALD

D 2007 | Beta | Farbe | 20 Min.



Eleanora Pfanz

Um wilde Tiere zu beobachten, muss man nicht in die Ferne ziehen. So ein Abenteuer kann man auch direkt um die Ecke erleben. Eleanora und Alena begeben sich auf eine Safari in den Schwarzwald. Löwen und Elefanten werden sie dort sicher nicht fotografieren können, aber eine ganze Menge anderer wilder Tiere.

Filme (Auswahl)

- 2004 Tango del aire (neben Monika Bleibtreu)
- 2006 Dunkel war's (neben Rotraut Rieger)
- 2007 Das Abenteuer um die Ecke



Alena Pfanz

Filme

- 2007 Das Abenteuer um die Ecke

Regie: Eleanora und Alena Pfanz mit Unterstützung von Gülsel Özkan und Ludger Pfanz **Kamera:** Ludger Pfanz, Vanessa Berghof, Walther Eckerle, Marco Kugel **Schnitt:** Gülsel Özkan, Ludger Pfanz **Avid Operator:** Nico Hain **Musik, Tonmischung:** PRO-Tone: Dirk Busshart, Markus Löhr **Foto:** Klaus Echle, Gülsel Özkan **Produktion:** Planet Film- und Fernsehproduktion GmbH, Klostersgasse 3, D-76175 Ettlingen, info@planet-film.info, www.planetfilm.info **Produzent:** Ludger Pfanz **Vorführkopie:** Planet Film- und Fernsehproduktion

Mi 7.11. | 11.00 Uhr

BERLIN AUGUSTSTRASSE

DDR 1979 | 35mm | s/w | 75 Min.



©Progress Film-Verleih



Günther Jordan

Filme (Auswahl)

- 1976 Eine Stadt wird gebor'n wie ein Kind
- 1977 Copihuito
- 1978 Die Kraniche fliegen im Keil
- 1979 Berlin Auguststraße
- 1982/89 Einmal in der Woche schrein
- 1991 Das Schiff

Die Auguststraße in Berlin-Mitte. Eine Arbeiterwohngegend. Der Film legt seinen Fokus auf drei SchülerInnen und ihren unkonventionellen Lehrer – begleitet sie im Klassenraum und in ihrem Alltag. Es wird hitzig über Disziplin und Pflichtbewusstsein diskutiert, ein Schulfest organisiert, aber auch gemeinsam mit Freunden Geburtstag gefeiert. Zusammen mit den Protagonisten streifen wir durch Berlin Ende der siebziger Jahre.

Regie, Buch: Günter Jordan **Kamera:** Michael Albrecht **Musik:** Hanns Eisler **Produktion:** DEFA-Studio für Dokumentarfilm **Verleih:** Progress Film-Verleih, Immanuelkirchstr. 14b, D-10405 Berlin, T +49 30 24003-0, verleih@progress-film.de, www.progress-film.de **Vorführkopie:** Progress Film-Verleih

Do 8.11. | 9.00 Uhr

FORTSETZUNG FOLGT – ÁLVAROS GROSSER AUFTRITT

D 2006 | Beta | Farbe | 25 Min.



Oliver Rauch

Álvaro kommt aus Bolivien. Am liebsten spielt er Fußball und Theater. Mit seiner Theatergruppe „Teatro Trono“ besucht er bald Deutschland. Dort werden die meisten Menschen weder seine Sprache sprechen, noch etwas über seine Heimat wissen. Aufregend ist das – und die Freude auf das Abenteuer in der Ferne groß!

Filme (Auswahl)

- 1994 Vier Register Heimat
- 1995 Drewitz – oder: Das Gras wächst schneller, als man es hört
- 1996 Die Sonette von Moabit
- 1998 Courage
- 1999 Der Überflieger
- 2006 Fortsetzung folgt – Álvaros großer Auftritt

Regie: Oliver Rauch **Buch:** Oliver Rauch, Detlef Ziegert, Bettina Kocher **Kamera:** Diego Varela, Udo Alberts
Ton: Daniel Yafalián, Marcello Ruocco **Schnitt:** Miguel Barreda-Delgado **Sender:** KI.KA Der Kinderkanal
Redaktion: Silvia Keil **Vorführrkopie:** KI.KA, www.kika.de

Do 8.11. | 11.00 Uhr

NAKED – BREAST (TIARMA)

NL 2006 | Beta | Farbe | 6 Min.



Mischa Kamp

Filme (Auswahl)

2001/02 Kids & Docs: D.C.V.L.K=De Club

Van Lelijke Kinderen

2002 Kort!: De Sluikrups

2003 Bahia

2004 Zwijnen

2005 Het Paard Van Sinterklaas

2006 Bloot

Wie erfinderisch man sein kann, wenn man mit 12 Jahren einen Busen haben will, aber noch keinen hat, erzählt uns Tiarma. Mit Socken, Toilettenpapier oder Sand stopfte sie ihr Top aus, um ihrem Wunsch nachzuhelfen. Aber auch ein Jahr später – mit der ersehnten Körbchengröße B – stellen sich ihr neue Herausforderungen: Sei es beim Bikiniwechsel am Strand oder bei der Beantwortung der Frage, welche Brustgröße eigentlich „normal“ ist?

Originaltitel: Bloot Regie: Mischa Kamp Buch: Fiona van Heemstra Kamera: Pim Hawinkels, Wiro Felix, Hans Bouma, Jelle Odé Ton Sander den Broeder, Hens van Rooy, Bram Meindersma Schnitt: Sander den Broeder Animation Zoltan Korai, Jurjen Bosklopper, Sverre Fredriksen, Mustafa Kandaz, Maurice van der Bij, Assistent: Johan Termeulen Produktion: Submarine, Rapenburgerstraat 109, NL-1011 VL-Amsterdam, info@submarine.nl, www.submarine.nl Produzenten: Bruno Felix & Femke Wolting Sender: VPRO Vorführkopie: Submarine

Do 8.11. | 11.00 Uhr

NAKED – HAIR (MITCHELL)

NL 2006 | Beta | Farbe | 6 Min.



Mischa Kamp

Pubertät. Die Stimme kippt, die Körperbehaarung sprießt. Mitchell ist 13 und erzählt: Vom, bei seinem Anblick, enttäuschten Pizzaboten, der am Telefon dachte, er sei eine Frau – bis hin zu seinen Klassenkameraden, die sehr an der Schnelligkeit seines Haarwuchses interessiert waren. Jetzt geht es ihm vor allem darum, die Haare Tag für Tag wieder loszuwerden und sie beispielsweise aus seinem Gesicht zu schaben.

Filme (Auswahl)

2001/02 Kids & Docs: D.C.V.L.K=De Club

Van Lelijke Kinderen

2002 Kort!: De Sluikrups

2003 Bahia

2004 Zwijnen

2005 Het Paard Van Sinterklaas

2006 Bloot

Originaltitel: Bloot **Regie:** Mischa Kamp **Buch:** Fiona van Heemstra **Kamera:** Pim Hawinkels, Wiro Felix, Hans Bouma, Jelle Odé Ton Sander den Broeder, Hens van Rooy, Bram Meindersma **Schnitt:** Sander den Broeder **Animation:** Zoltan Korai, Jurjen Bosklopper, Sverre Fredriksen, Mustafa Kandaz, Maurice van der Bij, **Assistent:** Johan Termeulen **Produktion:** Submarine, Rapenburgerstraat 109, NL-1011 VL-Amsterdam, info@submarine.nl, www.submarine.nl **Produzenten:** Bruno Felix & Femke Wolting **Sender:** VPRO **Vorführkopie:** Submarine

Do 8.11. | 11.00 Uhr

NAKED – MENSTRUATION (ILHAM)

NL 2006 | Beta | Farbe | 6 Min.



Mischa Kamp

Filme (Auswahl)

2001/02 Kids & Docs: D.C.V.L.K=De Club

Van Lelijke Kinderen

2002 Kort!: De Sluikrups

2003 Bahia

2004 Zwijnen

2005 Het Paard Van Sinterklaas

2006 Bloot

Horrorgeschichten hatte sie gehört. Wer weiß, was mit einem passiert ... Ilham war erstmal erschrocken, als sie ihre erste Periode bekam. Für ihre Mutter war es eine freudige Nachricht: „Du bist jetzt eine Frau!“ Toll, bloß Pickel kamen dann auch direkt. Und die Frage, ob sie ab jetzt ein Kopftuch trägt. Aber dafür fühlt sie sich noch nicht bereit – erst mal die Jugend genießen.

Originaltitel: Bloot Regie: Mischa Kamp Buch: Fiona van Heemstra Kamera: Pim Hawinkels, Wiro Felix, Hans Bouma, Jelle Odé Ton Sander den Broeder, Hens van Rooy, Bram Meindersma Schnitt: Sander den Broeder Animation Zoltan Korai, Jurjen Bosklopper, Sverre Fredriksen, Mustafa Kandaz, Maurice van der Bij, Assistent: Johan Termeulen Produktion: Submarine, Rapenburgerstraat 109, NL-1011 VL-Amsterdam, info@submarine.nl, www.submarine.nl Produzenten: Bruno Felix & Femke Wolting Sender: VPRO
Vorführgkopie: Submarine

Do 8.11. | 11.00 Uhr

NAKED – SEX (ASHWIN)

NL 2006 | Beta | Farbe | 6 Min.



Mischa Kamp

Ashwin hat früher gerne mit Lego gespielt. Jetzt, mit zwölf, kreisen seine Gedanken um andere Dinge. Vorwiegend geht es um Sex. Mit Mädchen flirten ist gar nicht uninteressant. Oder knutschen. Bloß, wenn man allein mit seinem Pausenbrot in der Kantine sitzt, machen knutschende Pärchen um einen herum einen auch nur krank. Aber irgendwann wird es passieren und himmlisch sein, wie sein Cousin sagt.

Filme (Auswahl)

2001/02 Kids & Docs: D.C.V.L.K=De Club

Van Lelijke Kinderen

2002 Kort!: De Sluikrups

2003 Bahia

2004 Zwijnen

2005 Het Paard Van Sinterklaas

2006 Bloot

Originaltitel: Bloot **Regie:** Mischa Kamp **Buch:** Fiona van Heemstra **Kamera:** Pim Hawinkels, Wiro Felix, Hans Bouma, Jelle Odé Ton Sander den Broeder, Hens van Rooy, Bram Meindersma **Schnitt:** Sander den Broeder **Animation** Zoltan Korai, Jurjen Bosklopper, Sverre Fredriksen, Mustafa Kandaz, Maurice van der Bij, **Assistent:** Johan Termeulen **Produktion:** Submarine, Rapenburgerstraat 109, NL-1011 VL-Amsterdam, info@submarine.nl, www.submarine.nl **Produzenten:** Bruno Felix & Femke Wolting **Sender:** VPRO **Vorführkopie:** Submarine

Do 8.11. | 11.00 Uhr

EINMAL IN DER WOCHE SCHREIN

DDR 1982 | 35mm | Farbe | 13 Min.



©Progress Film-Verleih



Günther Jordan

Filme (Auswahl)

- 1976 Eine Stadt wird gebor'n wie ein Kind
- 1977 Copihuito
- 1978 Die Kraniche fliegen im Keil
- 1979 Berlin Auguststraße
- 1982/89 Einmal in der Woche schrein
- 1991 Das Schiff

In Eigeninitiative planen Jugendliche in „Willis Disko“ eine Party. Bei Schmalzstulle und Clubcola wird zusammen gefeiert und laut Musik gehört. Das Lied „Einmal in der Woche schrein“ der Rockgruppe „Pankow“ begleitet nicht nur die Bilder von den jungen Berlinern, sondern sein Text spiegelt auch ihren Willen nach Selbstbestimmung und Freiheit wider: „Wer will an der Leine geh'n, ich will selber denken, selber seh'n“.

„Der impressionistische Film über jugendliches Selbstbewußtsein und Selbstbestimmung entsprach nicht den gängigen Vorstellungen, so dass er 1982 verboten und erst im Oktober 1989 auf erneuten Antrag des Regisseurs zugelassen wurde.“

(Progress Film-Verleih)

Regie, Buch: Günter Jordan **Kamera:** Michael Lösche **Schnitt:** Dieter Körner, Hans-Jürgen Mittag **Ton:** Jürgen Abel **Musik:** Gruppe Pankow **Produktion:** DEFA-Studio für Dokumentarfilme, Gruppe Kinder- und Jugendfilm, Berlin **Verleih:** Progress Film-Verleih, Immanuelkirchstr. 14b, D-10405 Berlin, T +49 30 240030, verleih@progress-film.de, www.progress-film.de **Vorführrkopie:** Progress Film-Verleih

So 11.11. | 15.30 Uhr

DER ZIRKUS KOMMT

DDR 1985 | 35mm | Farbe | 21 Min.

©Progress Film-Verleih



Petra Tschörtner

Sandra, Benjamin, Enrico und Jessica leben im Circus Hein. Nicht nur ihre Eltern stehen hier vor Publikum in der Manege, auch sie treten als Clowns und Akrobaten auf. Für ein paar Tage begleiten wir den Zirkus und tauchen ein in seine Welt. Da er immer nur für zwei Tage an einem Ort verweilt, heißt es schnell wieder für eine andere Stadt: „Der Zirkus kommt“.

Filme (Auswahl)

1985 Der Zirkus kommt

1988 Schnelles Glück

1988 Das freie Orchester

1990/91 Berlin – Prenzlauer Berg. Begegnungen
zwischen dem 1. Mai und dem 1. Juli 1990

1994 Mamor, Stein und Eisen

1997 Herr Giwi und die umgekehrte Emigration

Regie, Buch: Petra Tschörtner **Kamera:** Gunther Becher **Musikredaktion:** Kurt Schornstein **Sprecher:** Alfred Sperlich **Produktion:** DEFA-Studio für Dokumentarfilm **Verleih:** Progress Film-Verleih, Immanuelkirchstr. 14b, D-10405 Berlin, T +49 30 24003-0, verleih@progress-film.de, www.progress-film.de **Vorführrkopie:** Progress Film-Verleih

So 11.11. | 15.30 Uhr

STARK! TIMO – VOM CLOWN ZUM COWBOY

D 2006 | DVD | Farbe | 15 Min.



Georg Bussek

Filme (Auswahl)

2002 Die Überflieger

2003 Voll in Fahrt

2004 Vanessa – Der große Sprung (doxs! 06)
Goldjungs

2005 Kevin – Lasst mich reden!

2006 Timo – Vom Clown zum Cowboy

Timo ist elf Jahre und schon seit seinem zweiten Lebensjahr Clown im Zirkus. Sein großer Traum ist die Cowboynummer, weil er dann Messerwerfer werden kann. Dafür übt er viel, bis alles sitzt und sein großer Tag kommen kann: Sein erster Auftritt in der Manege vor vielen Zuschauern. Jetzt ist er natürlich aufgeregt – wird trotzdem alles gut gehen?

*Regie, Buch: Georg Bussek Kamera, Schnitt: Sven Lützenkirchen Musik: Nico Tobias Wirtz, Bernd Lechler
Redaktion: EBU Marion Creely Sender: ZDF Redaktion: Eva Radlicki Produktion: E+U TV, Vondel-Straße
29-31, D-50677 Köln, T +49 221 39090511, bussek@EundU-TV.de, www.EundU-TV.de Vorführkopie: ZDF*



JUNGE HELDEN

Dokumentarfilmpaket für Kinder und Jugendliche



Es ist in Europa ein einzigartiges Projekt und gleichsam ein Versuch mit Dokumentarfilm medienpädagogisch international zu agieren: das Filmpaket „Junge Helden“ des Goethe-Instituts. Bei dem Filmpaket handelt es sich um eine fünfteilige DVD-Edition mit 26 Kinder- und Jugendlokumentarfilmen aus zehn europäischen Ländern, konzipiert für die Altersgruppe der 10-15-jährigen. Es sind Dokumentarfilme, die uns in die Welt der Kinder und Jugendlichen in Deutschland, Dänemark, den Niederlanden, Frankreich, Schweden, Estland, Ungarn, Polen, Spanien sowie Portugal mitnehmen und uns deren Bedürfnisse, Erfahrungen und Ängste erfahrbar machen. Nicht nur die Themenvielfalt und Fülle an dokumentarischen Umsetzungsformen zeichnen die hohe filmische Qualität der DVD aus. Auch die Untertitelung der Filme in Deutsch, Englisch, Französisch, Spanisch und Portugiesisch

macht einen europaweiten Einsatz des Filmpaketes möglich. Zu den Filmen, die für den Deutschunterricht und für das Kino als Ort kulturellen Lernens ausgewählt wurden, wird zudem kontinuierlich umfangreiches Arbeitsmaterial im Internet bereitgestellt.

Das „Junge Helden“-Projekt wurde kuratiert von doxs! und vom Goethe-Institut produziert.

Die Ausleihe erfolgt über das Goethe-Institut, nicht-gewerbliche Verleiher sowie eine Auswahl an Kinematheken in Deutschland. Zudem werden einzelne Dokumentarfilme der Edition jährlich im Rahmen des „doxs! on tour“ Programms vorgestellt.

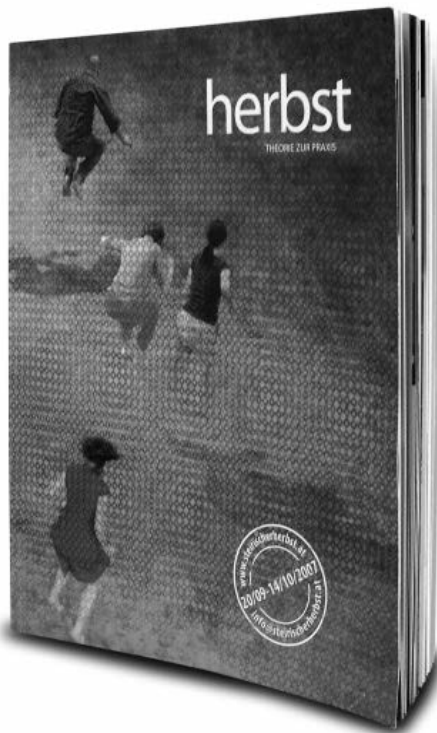
Nähere Informationen zur „Junge Helden DVD“ und deren Verleih finden Sie unter:
www.do-xs.de

herbst. Theorie zur Praxis

Das Magazin zum steirischen herbst

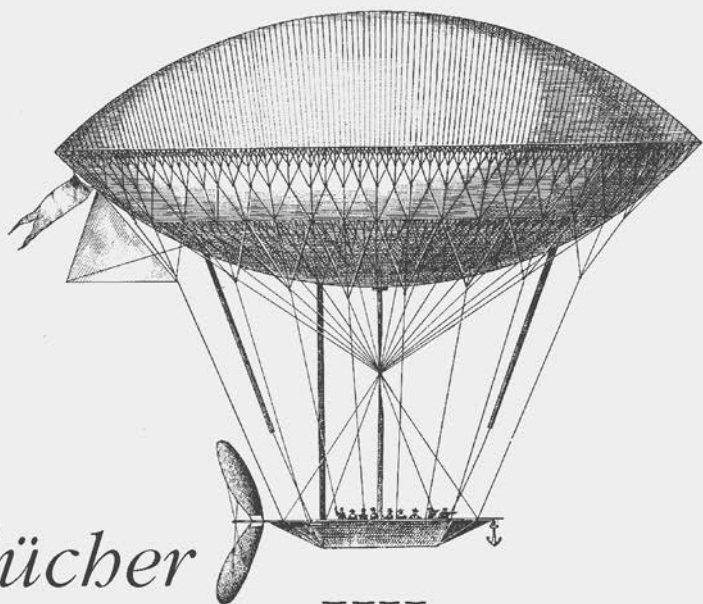
Mit Beiträgen von

Jonathan Allen, Millou Allerholm, Lola Arias,
Dirk Baecker, Øyvind Berg, Ernst M. Binder,
Sladja Blazan, Reinhard Braun, Alice Chaucat,
Celine Conderelli, Ann Cotten, Markus Droß,
Thomas Druyen, Christian Eigner, Tim Etchells,
Sønke Gau, Fabjan Hafner, Hannah Hurtzig,
International Festival, Robert Jelinek,
Thomas Kapielski, Christiane Kühl,
Wolfgang Kühnelt, Francisco López, Florian
Malzacher, Nina Möntmann, Susanne Messmer,
Mathilde Monnier, Marlie Mul, Nature Theater of
Oklahoma, Susanna Niedermayr, Bragi Ólafsson,
Jeroen Peeters, plan b, Sergej Pristas,
Michaela Ritter, Joke Robaard, Nicolas Siepen,
Saša Stanišić, Robert Steijn, Dietmar Stiernerling,
Mark Terkessidis, Theater im Bahnhof,
Stefanie Wenner und Gesa Ziemer



Zu beziehen unter +43 316 81 60 70
bzw. info@steirischerherbst.at

steirischer
HERBST



*Bücher
öffnen Welten*

BUCHHANDLUNG
SCHEUERMANN
SONNENWALL 30
47051 DUISBURG
TEL 0203/20359
FAX 0203/284304
www.scheuermann.de

EXTRAS

EXTRAS

EXTRAS

EXTRAS

EXTRAS

EXTRAS

EXTRAS

EXTRAS



Do 8.11. | 15.30 Uhr | EXTRA

DIE DOKUMENTARISCHE FIKTION

Vortrag von Vrääth Öhner mit Filmbeispielen
in Kooperation mit 3sat

*Das Reale muss zur Dichtung werden,
damit es gedacht werden kann.*

Jacques Rancière

Kaum eine Unterscheidung ist bekannter als die zwischen dokumentarisch und fiktional, aber auch kaum eine Unterscheidung hat, nachdem sie einmal eingeführt worden war, größere Missverständnisse heraufbeschworen. Missverständnisse, welche die Sicht auf das im Grunde Selbstverständliche verdecken und scheinbar nach immer neuen Klarstellungen verlangen: „Der Film“, schreibt beispielsweise der französische Filmkritiker Serge Daney, „der sich in direktem Kontakt mit der Welt wähnt, postuliert, vom Realen zum Visuellen und vom Visuellen zu seiner Filmversion spiegele sich ein und dieselbe unendliche Wahrheit, ohne Abstrich und Verlust. Unschwer einzusehen ist, dass in einer Welt, in der man leichthin ‚ich sehe‘ für ‚ich verstehe‘ sagt, ein solcher Trugschluss nicht zufällig aufgekommen ist, ist doch die herrschende Ideologie – die das Reale mit dem Sichtbaren gleichsetzt – sehr interessiert daran, ihn aufrechtzuerhalten.“

Dabei zeigt ein auch nur flüchtiger Blick auf die Geschichte jenes Genres, dass sich dem Gegensatz

von Fiktion und Dokument verdankt, dass der direkte Kontakt mit der Welt noch niemals etwas anderes als Reproduktionen derselben hervorgebracht hat (d.h. weder Wirklichkeit noch Kunst).

John Grierson zum Beispiel, einer der berühmtesten Vertreter der realistischen Schule des Dokumentarfilms, versuchte bereits in den 1930er Jahren das Genre mit der Formel zu fundieren, den „eigentlichen“ Dokumentarfilm erkenne man am „kreativen Umgang“ mit den aufgenommenen Aktualitäten. Und auch wenn Grierson mit dieser Formel in erster Linie strategische Ziele verfolgte, trifft sie einen für das Dokumentarische zentralen Punkt: Dokumentarische Qualität gewinnt aufgenommenes Bild- und Tonmaterial erst, nachdem es durch den Rückgriff auf künstlerische Mittel in ein System von repräsentierten Handlungen transformiert worden ist. Bezeichnet man diesen Rückgriff auf künstlerische Mittel als dokumentarische Fiktion, wird man ohne große Schwierigkeiten feststellen können, dass dokumentarisch und fiktional keinen Gegensatz bilden, sondern ein Verhältnis gegenseitiger Hervorbringung.

So trivial diese Überlegungen auf den ersten Blick auch erscheinen mögen, so weitreichend sind ihre Konsequenzen: Denn die Qualität des Dokumenta-



aus: Aufschub (o.l.), Übriggebliebene Ausgereifte Haltungen (o.r.),
Verlieren (u.l.), Hotel Very Welcome (u.r.)

rischen wird diesen Überlegungen zufolge weniger durch die Referenz auf eine streng genommen unzugängliche Wirklichkeit bestimmt, als vielmehr durch die Art und Weise, wie Sequenzen heterogenen Bild- und Tonmaterials miteinander verknüpft oder verkettet werden. Nicht die Differenz zwischen Dokument und Fiktion gerät dabei ins Zentrum der Aufmerksamkeit, sondern eine Unterscheidung, auf die der französische Philosoph Jacques Rancière in seinen Schriften zur Ästhetik immer wieder zurückkommt: Auf die Unterscheidung zwischen einem repräsentativen und einem ästhetischen Regime der Kunst. Keinem von beiden gehört der Film voll und ganz an: Zum einen verkörpert er zwar wie kein anderes Medium die Idee eines ästhetischen Regimes der Kunst, zum anderen aber haben Filme stets zur glanzvollen Restauration des repräsentativen Regimes beigetragen. Inwieweit dies auch für das filmische Genre par excellence,

den Dokumentarfilm, gilt, wird – auch anhand von Beispielen aus dem Programm der Duisburger Filmwoche – zu zeigen sein. Ebenso, dass die Unterscheidung zwischen einem repräsentativen und einem ästhetischen Regime der Kunst nicht zuletzt eine politische ist. Und schließlich, dass der Dokumentarfilm „sogar eher zu einer stärkeren fiktionalen Erfindung fähig ist als das Kino der ‚Fiktionen‘, das leicht einer gewissen Stereotypie von Handlungen und Charakteren unterliegt.“ – als der Film nämlich, „der sich dem ‚Realen‘ verschrieben hat“

Fräaht Öhner

Fräaht Öhner, Film-, Medien- und Kulturwissenschaftler. Von 2001 bis 2005 Mitglied der Kommission der Duisburger Filmwoche. Veröffentlichungen und Vorträge zu Theorie, Ästhetik und Geschichte von Film und Fernsehen, zu Medien- und Populärkultur. Lebt in Wien.

ARTE und die Duisburger Filmwoche präsentieren:

Sa 10.11. | 21.30 Uhr | en plus

3 X ANTONIONI:

GENTE DEL PO

| 1943/1947 | 16 mm | s/w | 11 Min.

N.U. (NETTEZZA URBANA)

| 1948 | 16mm | s/w | 11 Min.

TENTATO SUICIDIO

(Episode aus „L'amore in città“) | 1953 | DVD | s/w | 20 Min.

In diesem Jahr ist Michelangelo Antonioni im Alter von 94 Jahren gestorben. Seine großen Filme der sechziger Jahre haben sich fest in die Filmkultur eingeschrieben; so LA NOTTE, L'ECLISSE, BLOW UP und ZABRISKIE POINT. Relativ unbekannt sind dagegen seine frühen kurzen Dokumentarfilme. Drei von ihnen zeigen ARTE und die Duisburger Filmwoche im Rahmen von „en plus“. Als Würdigung und Reminiszenz an eine der Schlüsselfiguren des Autorenfilms, einen der Großen der europäischen Filmkunst. Einführung: Werner Dütsch

Ein Film über die Menschen auf dem Po und an seinen Ufern, einer über die Straßenreinigung in Rom, ein dritter über Selbstmordversuche. Drei Doku-

mentarfilme von Michelangelo Antonioni, darunter auch noch seine ersten beiden Arbeiten – die Versuchung ist groß, sie mit dem nachfolgenden Werk zu verknüpfen. Aber Vorsicht: Seit L'AVVENTURA (1959) und bis hin zu IDENTIFICAZIONE DI UNA DONNA (1982) gleicht die weltweite Beschäftigung mit Antonioni einem wahren Interpretationsdelirium.

Wie also diesen Filmen ihr ganz eigenes Gewicht lassen, und zugleich bedenken, wie sich zu den späteren, den berühmten Filmen verhalten? Po-Landschaften haben in IL GRIDO (1957) so etwas wie eine Hauptrolle, zugleich aber fließt dieser gewaltige Strom durch die Landschaften vieler Filme: bei De Santis, Lattuada, Rossellini, Soldati, Visconti – und bei Don Camillo und Peppone.



aus: Gente del Po

Wie sehr sind alle drei Filme der sozialen Verpflichtung des Neorealismus verbunden? Oder ist das rückblickend eine viel zu vage Kategorie für eine heutige Beurteilung? Gerade auch angesichts Antonionis eigener Kommentare in dieser Sache und der Kritik, die ihm entgegenschlug – als einem, der sich in seinen Filmen vor allem für das Bürgertum interessiert hat. Gibt es davon schon Spuren in den ersten beiden Filmen, die doch vor allem proletarische Figuren zeigen? Und Antonionis ganz unvergleichlicher Umgang mit Figuren in der Natur und in urbanen Landschaften: ist das schon in den frühen Filmen zu sehen? In *TENTATO SUICIDIO* gibt es eine sehr ungewöhnliche Annäherung an die Personen und die Orte der behandelten Selbstmordversuche. Doch Antonioni, der in seinen (Spiel-)

Filmen so dokumentarisch verfährt, scheint hier seine dokumentarische Verfahrensweise höchst skeptisch vorzuführen. Darf man, sollte man angesichts dieser Arbeit an Antonionis in China gedrehten Dokumentarfilm *CHUNG KO* (1972) erinnern, dem dann im nachfolgenden Spielfilm *PROFESSIONE: REPORTER* (1975) die kritische Reflexion dokumentarischer Arbeit folgt?

Vielleicht sind das alles aber auch Fragen, die Gefahr laufen, den drei Filmen ihr je eigenes Gewicht zu nehmen. Es ist also ratsam, sehr genau zu schauen und nicht vorschnell Schlüsse zu ziehen. Eben so, wie Antonioni gearbeitet, wie er inszeniert hat.

Werner Dütsch



Sa 10.11. | 17.00 Uhr | Zu Gast: James Benning

CASTING A GLANCE

von James Benning | US 2007 | 16mm | Farbe | 80 Min.

Benning's Film erforscht ein zentrales und für Benning prägendes Kunstwerk des 20. Jahrhunderts – die gigantische „Spiral Jetty“, die der Land-Art-Künstler Robert Smithson 1970 im Great Salt Lake in Utah errichtete. Benning schreibt: „Smithson hat die umliegenden Salzbänke beschrieben. In den Sedimenten hatten sich zahllose Trümmer und Wrackteile verfangen. Er schrieb, dass dieser Ort Zeugnis gab von einer Abfolge zivilisatorischer Systeme, an denen große, später aufgegebene Hoffnungen hingen. [...] Um die ‚Jetty‘ erfahren zu können, muss man öfters hinfahren. Sie ist ein Barometer für tägliche wie auch jährliche Zyklen.

Zwischen Morgen und Nacht kann ihre vielfältige, sich (radikal oder subtil) wandelnde Erscheinung das Ergebnis einer vorbeiziehenden Wetterlage oder einfach des wechselnden Sonnenstands sein. Das Wasser kann blau, rot, purpurn, grün, braun, silbrig oder golden erscheinen. Der Klang kommt von einem Militärjet, von vorüberfliegenden Gänsen, Gewittern, die sich zusammenbrauen, einigen wenigen Grillen oder er ist ein Schweigen, so still, dass man das eigene Blut in den Ohren zirkulieren hören kann.“

Sa 10.11. | 18.30 Uhr | Buchpräsentation

JAMES BENNING. FILMS 1971-2007

Barbara Pichler, Claudia Slanar [Eds.] | FilmmuseumSynemaPublikationen 6 | Wien 2007

Benning's Werk ist unabhängig in jeder Hinsicht: Es verweigert sich der eindeutigen Kategorisierung ebenso wie der Vereinnahmung durch eine bestimmte ästhetische Strömung. Seine Filme setzen sich in klarer, im Laufe der Zeit immer reduzierterer Form mit dem kinematografischen Apparat, den Bedingungen der Rezeption und der Ökonomie der Aufmerksamkeit auseinander und entwerfen gleichzeitig eine alternative Geschichte der USA sowie ein überwältigendes Panorama ihrer Landschaften. Mit seinen jüngsten Arbeiten wie der CALIFORNIA TRILOGY oder 13 LAKES und TEN SKIES hat er sich als Meister des „Landschaftsfilms“ etabliert, ein Gutteil seines früheren Schaffens ist hingegen kaum bekannt.

1972 kehrt Benning als 30-Jähriger an die Universität von Wisconsin zurück, um nach einem abgeschlossenen Mathematikstudium Film zu studieren. Schon Mitte der 70er Jahre kreuzt sich seine künstlerische Entwicklung mit größeren Bewegungen in der amerikanischen Avantgarde. In Filmen wie 81/2 x 11 (1974), 11 x 14 (1976) oder ONE WAY BOOGIE WOOGIE (1977) verknüpft Benning die strukturelle Analyse von Bild, Ton und Erzählung mit autobiografischen Impulsen – und mit einem nahezu „klassischen“ Interesse an Bildkomposition, Farbe, Licht und Landschaft. Er entwirft in rigoros kadierten Einstellungen eine Ikonografie des Mittelwestens und entwickelt eine Erzählform, in der jedes einzelne Bild Autonomie und assoziativen Reichtum beanspruchen kann.

Während seiner New Yorker Zeit (1980–88) rücken Themen wie Geschichte und Erinnerung stärker ins Zentrum seines Werkes, der Einsatz von Schrift und Voice-Over gewinnt an Bedeutung. In AMERICAN DREAMS (1984) und LANDSCAPE SUICIDE (1986) erzeugt Benning in dichten Materialcollagen das Bild

einer spezifischen mentalen und physischen Landschaft – ein amerikanischer Traum, der zum Albtraum geworden ist.

Nach seinem Umzug nach Kalifornien beginnt Benning eine Serie dokumentarisch-essayistischer Filme. NORTH ON EVERS (1991), DESERET (1995) (df '03) und FOUR CORNERS (1997) weiten seine alternative Geschichte der USA aus und verfolgen die Spuren politischer und ökonomischer Machtverhältnisse in den Landschaften des Westens. Mit der CALIFORNIA TRILOGY (2000–2002) und den Filmen 13 LAKES und TEN SKIES (beide 2004) treibt er diese Überlegungen in eine radikale Richtung: Die Aufmerksamkeit – und die Phantasie des Betrachters – bleibt für Minuten auf nur ein Bild und den Originalton gerichtet.

Wir freuen uns, die Monografie „James Benning. Films 1971–2007“, die einen Einblick in seine radikale, ganz persönliche Version und Vision von Amerika gibt, in Duisburg vorzustellen.

Barbara Pichler

James Benning wird bei der Buchpräsentation anwesend sein und in einem Gespräch mit den Herausgeberinnen Barbara Pichler und Claudia Slanar seinen neuesten Film CASTING A GLANCE innerhalb seines Gesamtwerkes verorten.

James Benning. Films 1971-2007

Barbara Pichler, Claudia Slanar (Eds.)

FilmmuseumSynemaPublikationen 6, Wien 2007

approx. 280 pages, illustrations in colour and black&white, English throughout.

ISBN: 978-3-901644-23-8



Die intelligente Art,
Wein zu kaufen
Beratung, Auswahl und Weinprobe

DUISBURG

Ottilienplatz 6
47058 Duisburg Duissem
Telefon 0203 33 01 66
Fax 0203 33 74 24

Lauenburger Allee 14
47269 Duisburg Grossenbaum
Telefon 0203 7 12 08 49
Fax 0203 7 12 08 50



filmfestival münster 2007

17. bis 21. Oktober
im CINEPLEX

Veranstalter:



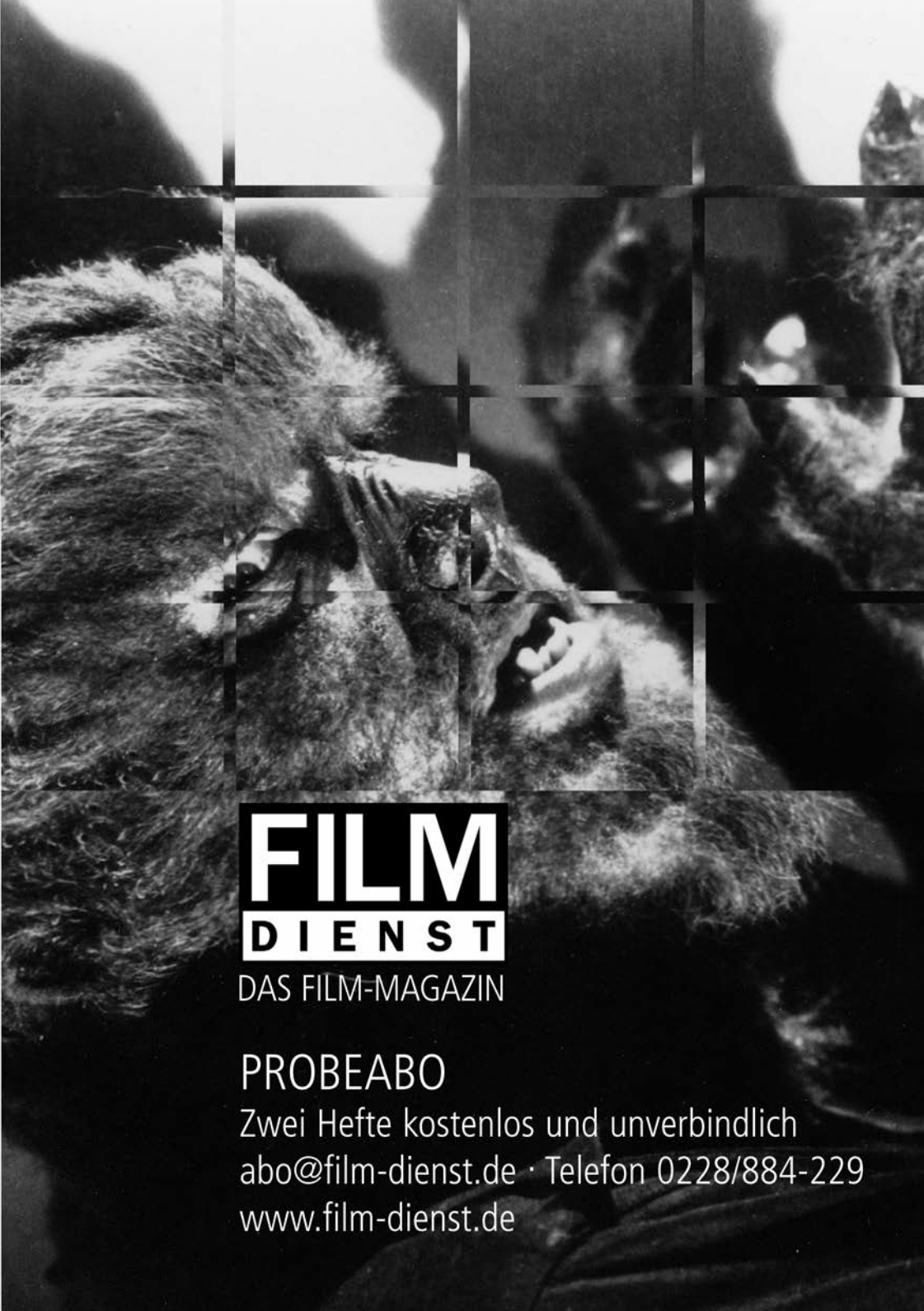
FILMWERKSTATT MÜNSTER

www.filmfestival.muenster.de



Der Ministerpräsident
des Landes Nordrhein-Westfalen





FILM DIENST

DAS FILM-MAGAZIN

PROBEABO

Zwei Hefte kostenlos und unverbindlich
abo@film-dienst.de · Telefon 0228/884-229
www.film-dienst.de



springerin

Hefte für Gegenwartskunst

Abonnement

Jahresabo (4 Hefte) EURO 39
(Ausland zzgl. Versandkosten)

StudentInnenabo EURO 32
(Ausland zzgl. Versandkosten)

Abobestellungen
Folio Verlag Wien-Bozen
Grüngasse 9, A-1050 Wien
T +43 1 581 37 08
F +43 1 581 37 08 - 20
e-mail: office@folioverlag.com

Einzelhefte

aus den Jahrgängen 1995 bis 1998
können, sofern sie nicht vergriffen
sind, über die Redaktion bestellt werden,
ab Jahrgang 1999 direkt vom Verlag.

Redaktion Springerin
Museumsplatz 1, A-1070 Wien
T +43 1 522 91 24
F +43 1 522 91 25
e-mail: springerin@springerin.at
<http://www.springerin.at>



RESERVATE DER WAHRNEHMUNG „LOOKING AND LISTENING“ MIT JAMES BENNING

Ein Projekt der Duisburger Filmwoche
für Filmhochschüler und -schülerinnen
am 9. und 10. November 2007

2003 zeigte die Duisburger Filmwoche in einem Sonderprogramm James Bennings Film „Deseret“, der insbesondere von Seiten der Filmhochschüler im Publikum große Resonanz erfuhr. Im Zuge der Workshops für Studenten, die in den folgenden Jahren während der Filmwoche stattfanden, entstand die Idee, Benning nach Duisburg einzuladen und für ein Seminar zu gewinnen. Das ist uns in diesem Jahr in Kooperation mit dem Österreichischen Filmmuseum gelungen.

James Benning gibt seit Jahren am California Institute of the Arts so genannte „Looking and Listening“-Workshops, in denen er an ausgewählten Orten die Grundlage seiner dokumentarischen Methode demonstriert und mit den Teilnehmern praktiziert: Das aufmerksame und konzentrierte, durch nichts abgelenkte Beobachten und Zuhören

– mit dem Ziel, ein Gefühl für den jeweiligen Ort zu bekommen, seine Ästhetik und die historischen, politischen und sozialen Fluchtlinien seiner Gegenwart. Diese Wahrnehmungsübungen wird Benning im November in Duisburg abhalten, an Plätzen, wo sich ländliche und industrielle Topographien kreuzen, an Plätzen der Ruhe und des Lärms.

15 Filmstudenten werden sich mit dem amerikanischen Dokumentaristen auf diese audiovisuelle Expedition begeben. Sie hatten sich an einer Ausschreibung beteiligt, die wir an deutschen Filmhochschulen gemacht hatten. Einziges Bewerbungskriterium war ein halbseitiger Text, der die persönliche Affinität zu den Filmen Bennings und seiner Arbeitsweise beschreiben sollte. Aus den zahlreichen Einsendungen trafen wir unsere Auswahl, für eine Gruppe, die in ihrer überschaubaren Größe vor allem eines gewährleisten soll: das intensive Beobachten und Zuhören.

Mark Stöhr

Abgedrehtes für Stars, Sternchen und ganz normale Leute.

Originelles Design und pfiffige Ideen. Eine Ausstellung von Kompressoren, Ölpumpen und Schalttafeln. Kühle Drinks an der Lobbybar „Löschzentrale“. Sekt und Lachs zum Frühstück im „Magazin“. Das ferrotel Duisburg im Zentrum der Stahlmetropole ist ultimatives Programm für alle Leute, die während der Duisburger Filmwoche einmal einen wirklich „abgedrehten“ Aufenthalt genießen möchten. Information und Reservierung unter Telefon (02 03) 28 70 85 oder www.sorat-hotels.com ...



Partner of
SORAT[®]
HOTELS
ferrotel

Düsseldorfer Strasse 122-124 · D-47051 Duisburg · Telefon (02 03) 28 70 85 · Fax (02 03) 28 77 54

Internet: www.sorat-hotels.com · E-Mail: ferrotel@sorat-hotels.com



Stanislav Mucha, Werkstatt auf der Duisburger Filmwoche 2006

DUISBURGER STUDIEN WERKSTATT FÜR FILMSTUDENTEN

wer wenn nicht ihr

Die Duisburger Filmwoche ist zu einer beliebten Anlaufstelle für den filmischen Nachwuchs geworden. Die Intimität und Überschaubarkeit des Festivals lädt dazu ein, Regisseuren, Produzenten und Redakteuren zu begegnen und erste Kontakte zu knüpfen. Die Intensität des Programms sowie der anschließenden Debatten schafft eine konzentrierte Atmosphäre, in der sich neue Perspektiven für die eigene Arbeit eröffnen. Sehen und Sprechen begegnen sich an einem Ort. Die kleine Seminarreihe für Filmstudenten versteht sich als ergänzendes Angebot und bietet vertiefende Einblicke in dokumentarische Strategien und Arbeitsweisen. Und natürlich die Gelegenheit, Fragen zu stellen: wo wenn nicht hier

In diesem Jahr haben wir zwei Autoren gewinnen können, die vor allem über die Arbeit mit den Protagonisten ihrer Filme reden werden. Gerd Kroske, der auf der Filmwoche KEHRAUS, WIEDER vorstellt, berichtet von der Besonderheit, über einen langen Zeitraum mit seinen Protagonisten zu drehen, mit ihnen Kontakt zu halten und schließlich diese Zeit in Schnitt und Dramaturgie zu verdichten. Peter Schreiner wird am Beispiel seines Films BELLAVISTA von der besonderen Rolle seiner Protagonistin Giuliana Pachner sprechen sowie erläutern, wie Menschen auch ‚symbolisch‘ beschrieben werden können – durch filmische Formen jenseits von Interview und ‚Talking Head‘. *Weitere Informationen liegen im Festivalzentrum aus.*

Wenn Du der **Frosch** oder die **Prinzessin** sein möchtest, wenn Du als **Eroberer** mit furchterregenden **Drachen** kämpfen willst, wenn Du als **Architektin** neue Weltwunder erschaffen oder als **Raumfahrer** neue Galaxien erkunden möchtest, wenn Du den **Sonnenaufgang** mit tausend Farben malen oder die Welt als **Lokomotivführer** umrunden willst, wenn Du aus **Schokolade** Schlösser bauen und mit **Feuer** Grüße in den Himmel schicken möchtest, wenn Du als **Kleiner ein Riese** und als **Grosser wieder Kind** sein willst.



ROSKOTHEN - DIE KUNST ZU SPIELEN
 SONNENWALL 38-32 · DUISBURG - CITY
 WWW.DIEKUNSTZUSPIELEN.DE



Nuh's

Thailändisches Schnell-Restaurant

Täglich geöffnet von 12.00 - 23.00 Uhr
 Mo.-Fr. Mittagstisch 4,50 Euro

Dellplatz 6
 47501 Duisburg
 Tel. 0203-317 38 88
 1 Gehminute vom Festival entfernt





alles im
grünen Bereich



**Energie schafft Partner.
Stadtwerke Duisburg AG**

cantaloop GmbH, Duisburg

La Gioconda 2



Seit 25 Jahren wird im Restaurant "La Gioconda 2" am Dellplatz die klassische italienische Küche offeriert. Ein außergewöhnliches Ambiente, in dem jeder Gast stets willkommen ist – das ist die Philosophie von Luigi Cichello, der die Gäste mit seiner exzellenten Küche verwöhnt.

Beginnen Sie mit einer Vorspeise wie Fischsalat oder Carpaccio. Die Hauptgerichte reichen von frischem Fisch (Seezunge, Gambas, Lachs) über knusprige Pizzen bis hin zu Rinderfilet, Rumpsteak oder Kalbsfleisch. An Desserts gibt's u.a. Tiramisu, Eis oder Crêpes Susette mit Orange Grand Marniere.

Das Ambiente ist gemütlich und verzaubert darüber hinaus mit italienischer Musik. Im Sommer können Sie die Spezialitäten auch auf der Terrasse genießen. Für einen bezaubernden Abend mit italienischer Küche der Spitzenklasse ist das "La Gioconda 2" der ideale Ort. (La Gioconda heißt übrigens das Gemälde mit der Mona Lisa.)

La Gioconda 2

Dellplatz 1-3

47051 Duisburg

Tel: 0203 27202 (und -21812)

Fax: 0203 27306

Öffnungszeiten:

Täglich 12.00-24.00 Uhr

Kein Ruhetag

Nahverkehr:

Straßenbahn U79, Steinsche Gasse

Buslinien Friedrichplatz

Nicht umsonst in Duisburg.

Warum ein professioneller Dreh hier kein Wunder ist, sagen wir Ihnen exklusiv.



Sönke Wortmann filmte in Duisburg für *Das Wunder von Bern*. Fatih Akin drehte die Familiengeschichte *Solino* an historischen Locations. Unverbrauchte Motive und engagierte Dienstleister finden Sie hier im Handumdrehen. Dank unserer Online-Datenbanken und individuellem Support alles andere als ein Wunder.

Mehr erfahren Sie
unter 0203 3639-0 und
www.location-duisburg.de.

GFW Duisburg
die Wirtschaftsförderung



... bringt den
Dokumentarfilm
ins Gespräch...

... verfolgt seine
Spuren nach
rückwärts
und vorwärts...

dfi dokumentarfilminitiative



... mit thematischen
Filmreihen
und Workshops...

... mit der Buchreihe
„Texte zum
Dokumentarfilm“...

... mit dokumentar-
filmpolitischen
Symposien...

- dfi – dokumentarfilminitiative im Filmbüro NW • Petra L. Schmitz
- Postfach 100 534 • D – 45405 Mülheim •
- fon ++49 (o) 208-471934 • fax +49 (o) 208-474113 • dfi@filmbuero-nw.de •

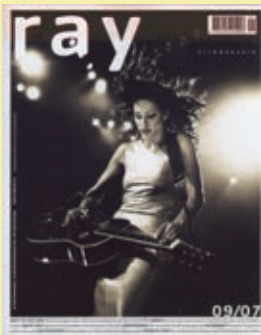
Gefördert von:



Der Ministerpräsident
des Landes
Nordrhein-Westfalen

NRW.

Kino lesen!



Ray Filmmagazin

114 S., 10 Hefte im Jahr

ISSN 1993-811X, Abo E 45,- (D)/SFr 74,50

Einzelheft € 6,- (D)/SFr 11,40

www.ray-magazin.at

RAY ist ein Filmmagazin im besten Sinne: reich bebildert, mit aktuellen Kritiken, Porträts, Interviews und Hintergrundberichten. Neben Hollywood-großen und Blockbustern werden Newcomer und Autorenfilmer vorgestellt. Ausführliche Dossiers beleuchten Filmemacher von allen Seiten, DVD-, Buch-, Games- und Musiktipp runden das Heft ab.



Daniela Klock (Hrsg.)

Zukunft Kino – the End of the Reel World

352 S., geb., 400 Abb., komplett in Farbe, € 49,-/SFr 83,- UVP

ISBN 978-3-89472-483-2

Die Digitalisierung ermöglicht neue Wahrnehmungs- und Rezeptionsformen, neue Techniken des Sehens, Erzählens und Produzierens. Die in diesem Band versammelten Autoren, darunter *Peter Greenaway*, *Edgar Reitz*, *Tom Tykwer*, *Elisabeth Bronfen*, *Siegfried Zielinski*, *Susanne Weingarten* u.v.m. gehen den Spuren dieser Transformationsprozesse nach, eröffnen überraschende Einblicke und beziehen kontroverse Positionen.



Verena Teissl/Volker Kull (Hg.)

Poeten, Chronisten, Rebellen

Internationale Dokumentarfilmemacher im Porträt

320 S. Pb., 400 Abb., € 24,90/SFr 47,50 UVP

ISBN 978-3-89472-411-5

In einer internationalen Auswahl präsentiert Poeten, Chronisten, Rebellen zeitgenössische DokumentarfilmemacherInnen aus aller Welt mit ihren vielfältigen ästhetischen Ansätzen und gesellschaftspolitischen Anliegen. Ein „Netz“ aus Querverbindungen wird sichtbar, von Japan bis Kolumbien, von Australien bis Österreich.



Astrid Ofner (Hrsg.)

Der Weg der Termiten

Beispiele eines essayistischen Kinos 1909–2004

Retrospektive der VIENNALE 2007

224 S., Pb., zahlr. Abb., € 12,-/SFr 23,60 UVP

ISBN 978-3-89472-535-8

Der Film-Essay ist Überschuss, Abweichung, Bruch, Ellipse und Kehrtwendung. Er ist, kurz gesagt, Gedanke. Aber weil es sich um Film handelt, ist es ein Gedanke, der sich in Emotion verwandelt und wieder zurück in einen Gedanken.

www.schueren-verlag.de

SCHÜREN



video

// Call for entries

// ab 03. Dezember 2007

// Deadline: 20. Januar 2008!

// internationales videofestival bochum 2008

// 29.-31. Mai 2008

// fon +49(0)234-3226902 // fax +49(0)234-701623
contact@videofestival.org // www.videofestival.org



■ Innenhafen: Speichergracht



■ Innenhafen: Philosophenweg



■ GEBAG Initiative: „Preiswertes Bauen für Duisburg“



■ Umbau Werhahnsmühle zum Kindermuseum „Atlantis“

Wir bieten Wohnraum!

■ Rund 50.000 Duisburger nutzen seit vielen Jahrzehnten unser großes Angebot an Mietwohnungen. Als kommunales Wohnungsunternehmen leistet die GEBAG ihren Beitrag zu sicherem, modernen und trotzdem preisgünstigem Wohnen.

Wir schaffen Wohneigentum!

Auch in Zeiten eines weitgehend gesättigten Wohnungsmarktes ist der Wunsch nach Wohneigentum ausgeprägt. Beispiel Innenhafen: Zwischen Speichergracht und Hansegracht entstehen 66 attraktive Eigentumswohnungen mit unterschiedlichen Grundrissen. Oder am Philosophenweg: Direkt am Altstadtpark und an der Hafenpromenade gelegen, bauen wir in zentraler Innenstadtlage 15 Eigentumswohnungen und Tiefgaragenstellplätze. An mehreren Standorten errichtet die GEBAG ferner Eigenheime, die familiengerecht und kostengünstig sind.

■ Wir helfen Ihnen bei allen Fragen zu Wohneigentum. Informieren Sie sich auch über unsere aktuellen Eigentumsmaßnahmen im Norden Duisburgs.

Wir gestalten die Stadt!

- Sanierung Tausendfensterhaus
- Umbau Küppersmühle (Museum)
- Umbau Werhahnsmühle
- Senioren- und Altenheime
- 20 neue Kindergärten
- Entwicklung des ehemaligen Kasernengeländes in Duisburg-Wanheim

INFORMATIONEN

Adresse Duisburger Filmwoche

Duisburger Filmwoche
c/o Volkshochschule der Stadt Duisburg
Am König Heinrich Platz
D-47049 Duisburg
Telefon +49 203 283-4187/4171
Telefax +49 203 283-4130
info@duisburger-filmwoche.de
www.duisburger-filmwoche.de

Diskussionen

Im Anschluss an jeden Film findet eine Diskussion im HundertMeister-Saal statt. Diskussionsprotokolle liegen im Festivalzentrum aus und sind zusätzlich auf www.duisburger.filmwoche.de einzusehen.

Festivaltreffs

Café-Bistro Movie, Dellplatz 16
T +49 203 287217
HundertMeister, Dellplatz 16a
T +49 203 27916

Festivalzentrum

5.-12. November im Studio, Kulturzentrale HundertMeister, geöffnet Montag von 16 bis 21 Uhr, Dienstag bis Samstag 10 bis 21 Uhr, T +49 203 20126.

Internet

Im Festivalzentrum steht ein Internetzugang zur Benutzung bereit.

Preise

Folgende Preise werden vergeben:

- ARTE-Dokumentarfilmpreis

für den besten deutschen Dokumentarfilm

dotiert mit 6000 Euro

- 3sat-Dokumentarfilmpreis

für den besten deutschsprachigen Dokumentarfilm

dotiert mit 6000 Euro

- Dokumentarfilmpreis des Goethe-Instituts

dotiert mit 2000 Euro, sowie Ankauf des Films für die internationale Kulturarbeit des Goethe Instituts

- Förderpreis der Stadt Duisburg

für den besten Nachwuchsfilm, dotiert mit 5000 Euro

- Publikumspreis der Rheinischen Post

für den beliebtesten Film, dotiert mit 1000 Euro

Sichtungseinheiten

Es besteht die Möglichkeit, versäumte Festivalfilme sowie alle in diesem Festivaljahr eingereichten Filme an unseren vier Sichtungsplätzen einzusehen. Anmeldung an der Infotheke im Festivalzentrum.

Veranstaltungsorte

Alle Veranstaltungen und Filmvorführungen der 31. Duisburger Filmwoche vom 5. bis 11. November finden im filmforum, in der Kulturzentrale HundertMeister, in der Säule, alle am Dellplatz 16, sowie in der cubus kunsthalle, Friedrich-Wilhelm-Str. 64 und in Der kleine Prinz, Schwanenstr. 1-7, statt.



Ihre Vision wird ein Projekt, Ihr Projekt ein Erfolg!

Ihre Entschlossenheit kennt keine Grenzen.

Sie wissen, was Sie wollen.

Wir helfen Ihnen, Ihre Visionen zu verwirklichen.

pure

determination

Avid

Nehmen Sie neue Herausforderungen mit Gelassenheit an!
Erfahren Sie mehr über Avid's Produkte und Lösungen unter
www.avid.de

DIAGONALE

08

FESTIVAL DES
ÖSTERREICHISCHEN FILMS
IN GRAZ
1. - 6. APRIL 2008

WWW.DIAGONALE.AT

Foto: Judith Zdesar, Bilder aus dem Tagebuch eines Wartenden
Preisträgerin DIAGONALE 2007, Bester Kurzdokumentarfilm

TEAM/IMPRESSUM

Team | Duisburger Filmwoche

Festivalleitung

Werner Ružička

Festivalkoordination

Lars Klostermann

Festivalbüro

Andrea Kurek

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Website

Jessica Manstetten

Katalogredaktion, Drucksachen

Anna Gerritzen

Festivalorganisation

Heiko Preußner

Assistenz Filmwoche

Jenny Eimer

Koordination Benning-Workshop

Mark Stöhr

Diskussionen

Werner Dütsch, Barbara Pichler, Werner Ružička,
Gudrun Sommer; Reinhard Braun, Hilde Hoffmann,
Birgit Kohler, Vrääh Öhner

Protokollanten

Torsten Alisch, Roman Fasching, Aycha Riffi, Nina
Selig, N.N.

Technik

Volker Köster

Projektion

Rolf Breuer, Susanne Meier

Designkonzept, Grafikdesign

Tilman Lothspeich

Ausstattung/Deko

Metallkunst/Kunsth Handwerk Guido Gernhöfer

T +49 203.342471

Carsten Hensing Interieurdesign

T +49 172 7191999

Design Website

Uwe Ahlgrimm (www.uwe-ahlgrimm.de)

Festivaltrailer

Lars Klostermann

Infotheke

Andrea Kurek, Rita Groß, Larissa Braunöhler

Team | doxs!

Projektleitung

Gudrun Sommer

Organisation

Simone Scheidler

Assistenz doxs!

Claudia Ziegenfuß, Stefan Schröer

doxs!-Programmbeirat

Leopold Grün, Herman Hanenberg, Volker Köster,
Aycha Riffi, Werner Ružička, Petra L. Schmitz,
Christiane Tiefert, Jana Wolff
DEFA-Schwerpunkt: Gerd-Werner Schnabel, Conny
Klauss, Klaus-Dieter Felsmann

Moderationen doxs! kino

Klaus-Dieter Felsmann, Leopold Grün, Aycha Riffi

Einsprechen doxs! kino

Aycha Riffi, Christiane Tiefert

Redaktion doxs! kritik

Claudia Ziegenfuß

doxs! schule

Iris Heckmann, Angela Matianis, Aycha Riffi

doxs! do it

Volker Köster

doxs! sprechen+

Lars Klostermann, Angela Matianis

doxs! hörbilder

Christian Kosfeld

Grafikdesign doxs!

Tom Hafner, designsquad

Impressum | Festivalkatalog

Redaktion

Anna Gerritzen, Jessica Manstetten

Gestaltung

Tilman Lothspeich

Herausgeber

Stadt Duisburg, Der Oberbürgermeister, Volks-
hochschule Duisburg, © bei den Autoren

Zweitausendeins

LEIPZIG

www.dok-leipzig.de

29.10.-04.11.2007

50. INTERNATIONALES LEIPZIGER
FESTIVAL FÜR DOKUMENTAR-
UND ANIMATIONSFILM

DOK
LEIPZIG



DOK Festival

380 Dokumentar- und Animationsfilme aus 50 Ländern,
4 Wettbewerbe, 58.500 Euro Preisgelder,
Neu: Generation DOK Nachwuchswettbewerb,
Jubiläumsretrospektive, Lost Paradise Found

DOK Industry

DOK Markt Digital, Leipzig Screening,
Internationales DOK Leipzig Koproduktionstreffen,
DOK Summit-Podiumsdiskussionen,
Pitching der Discovery Campus Masterschool 2007

DOK Sponsor



Supported by



DOK Förderer

Stadt Leipzig, Sächsisches Ministerium für Wissenschaft und Kunst, Der Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien,
Sächsische Staatskanzlei, Mitteldeutsche Medienförderung, Kulturstiftung des Freistaates Sachsen, ZDF, DEFA-Stiftung, Stiftung Aufarbeitung der
SED-Diktatur, German Films, Mediendienstleistung der Sparkasse Leipzig, Bundeszentrale für Politische Bildung, Sächsische Landesanstalt für privaten
Rundfunk und neue Medien, Auswärtiges Amt, Filmförderungsanstalt

MEDIA

EIN PROGRAMM DER EUROPÄISCHEN UNION



Filmstiftung
Nordrhein-Westfalen

PRODUKTIONSUNTERNEHMEN

Projektentwicklung,
TV-Ausstrahlung,
Finanzierung (i2i Audiovisual)

NEUE TECHNOLOGIEN

Pilotprojekte,
Video on Demand | Digitales Kino

DISTRIBUTION

Fördermittel für Verleiher,
Weltvertriebe & Kinos

PROMOTION

Unterstützung von
Promotionsaktivitäten & Festivals

TRAINING

Anbieter von Ausbildungs- und
Fortbildungskursen

Für weitere Informationen über MEDIA Zuschüsse
und Darlehen, subventionierte Plätze bei Fort-
bildungsangeboten oder internationalen Märkten
kontaktieren Sie bitte:

MEDIA Antenne Düsseldorf
Heike Meyer-Döring
c/o Filmstiftung NRW GmbH
Kaistraße 14
40221 Düsseldorf
Telefon: 0211 9305014
Fon: 0211 930505
media@filmstiftung.de
www.mediadesk.de

oder:
MEDIA Desk und Antennen in Ihrer Region

Montag, 05.11.

19.00

ERÖFFNUNG

anschließend:

HOLUNDERBLÜTE

von Volker Koepp | D 2007 | 35mm | 89 Min.

23.00

WEGE GOTTES

von Eva Neymann | D 2006 | Beta | 64 Min.

Dienstag, 06.11.

8.30 Uhr doxs! kino – ab 14

JUGEND-ZEIT

von Roland Steiner | DDR 1978 | 35mm | 18 Min.

JUGEND-ZEIT ... IN DER STADT

von Roland Steiner | DDR 1979 | 35mm | 17 Min.

ONOMATOPOETIKUM

von Knut Karger | D 2006 | Beta | 3,5 Min.

11.00 Uhr doxs! kino – ab 14

IN SACHEN H. UND ACHT ANDERER

von Richard Cohn-Vossen | DDR 1972 | 35mm | 30 Min.

WE ALL COMMUNICATE.

BUT DO WE UNDERSTAND EACH OTHER?

von Anne Geelen | NL 2006 | Beta | 17 Min.

14.30 Uhr doxs! kino – ab 6

EIN LIED FÜR ANNE

von Bernd Sahling | DDR 1985 | 35mm | 5 Min.

ICH DENK ICH BIN 'N SCHLOSS

von Konrad Weiß | DDR 1982 | 35mm | 15 Min.

MEINE WELT: GO-KART – ANGLER

von Manuel Fenn | D 2005 | Beta | 4 Min.

MEINE WELT: BERGKIND – INSELKIND

von Manuel Fenn und Stefan Eberlein | D 2005 | Beta | 4 Min.

10.00

SCHINDLERS HÄUSER

von Heinz Emigholz | A 2007 | 35mm | 99 Min.

12.00

OSDORF

von Maja Classen | D 2007 | Beta | 75 Min.

15.00

DRAUSSEN BLEIBEN

von Alexander Riedel | D 2007 | 35mm | 84 Min.

17.30

KURZ DAVOR IST ES PASSIERT

von Anja Salomonowitz | A 2006 | 35mm | 72 Min.

20.00

IN LIEBE – BRITTA SCHMIDT

von Katharina Pethke | D 2007 | Beta | 50 Min.

22.00

AUFSCHUB

von Harun Farocki | ROK/D 2007 | Beta | 40 Min.

Mittwoch, 07.11.

8.30 Uhr doxs! kino – ab 6

SCHMETTERLINGE

von Jochen Krauß | DDR 1976 | 35mm | 16 Min.

MEINE WELT:

GROSSE SCHULE – KLEINE SCHULE

von Manuel Fenn | D 2005 | Beta | 4 Min.

DAS ABENTEUER UM DIE ECKE –

SAFARI IM SCHWARZEN WALD

von Eleanora und Alena Pflanz | D 2007 | Beta | 20 Min.

11.00 Uhr doxs! kino – ab 12

BERLIN AUGUSTSTRASSE

von Günter Jordan | DDR 1979 | 35mm | 75 Min.

10.00

MICHAEL HAMBURGER –

EIN ENGLISCHER DICHTER AUS DEUTSCHLAND

von Frank Wierke | D 2007 | Beta | 72 Min.

12.30

PUT MIRA

von Gian-Reto Gredig | CH/BIH 2007 | Beta | 87 Min.

15.00

DAS LEBEN IST EIN LANGER TAG

von Svenja Klüh | D 2007 | Beta | 42 Min.

17.00

GIBELLINA – IL TERREMOTO

von Joerg Burger | A 2007 | Beta | 72 Min.

20.00

BELLAVISTA

von Peter Schreiner | A 2006 | Beta | 117 Min.

23.00

JOURNAL NO. 1 – AN ARTISTS IMPRESSION

von Hito Steyerl | BIH/A/D 2007 | Beta | 21 Min.

Donnerstag, 08.11.

9.00 Uhr doxs! kino – ab 8

FORTSETZUNG FOLGT: ÁLVAROS GROSSER

AUFTRITT

von Oliver Rauch | D 2006 | Beta | 25 Min.

MEINE WELT: HIP HOP – BALLETT

von von Anne Thoma | D 2005 | Beta | 4 min.

ONOMATOPOETIKUM

von Knut Karger | D 2006 | Beta | 3,5 Min.

11.00 Uhr doxs! kino – ab 14

NAKED: BREAST/HAIR/MENSTRUATION/SEX

von Mischka Kamp | NL 2006 | Beta | 4 mal 6 Min.

EINMAL IN DER WOCHE SCHREIN

von Günter Jordan | DDR 1982 | 35mm | 13 Min.

Donnerstag, 08.11. (Fortsetzung)

10.00

FISCHBACH

von Thomas Grusch und Hannes Böck | A 2007 | Beta | 25 Min.

12.00

ZUOZ

von Daniella Marxer | F/A 2007 | Beta | 71 Min.

15.30 EXTRA

DIE DOKUMENTARISCHE FIKTION

in Kooperation mit 3sat

18.00

DAS BLOCK

von Chris Wright und Stefan Kolbe | D 2007 | Beta | 75 Min.

20.30

HOTEL VERY WELCOME

von Sonja Heiss | D 2006 | 35mm | 90 Min.

23.00

MARYVILLA

von Philipp Forberg | D 2007 | Beta | 39 Min.

Freitag, 09.11.

10.00

KEHRAUS, WIEDER

von Gerd Kroske | D 2006 | 35mm | 100 Min.

13.00

THE HALFMOON FILES

von Philip Scheffner | D 2007 | Beta | 87 Min.

15.30

DIENSTAG UND EIN BISSCHEN MITTWOCH

von Susanne Mi-Son Quester | D/ROK 2007 | 16mm | 40 Min.

17.30

KINDER. WIE DIE ZEIT VERGEHT.

von Thomas Heise | D 2007 | 35mm | 86 Min.

20.00

SIEBEN MULDEN UND EINE LEICHE

von Thomas Haemmerli | CH 2007 | 35mm | 81 Min.

22.30

ÜBRIGGEBLIEBENE AUSGEREIFTE HALTUNGEN

von Peter Ott | D 2007 | Beta | 90 Min.

Samstag, 10.11.

10.00

WENN ICH EINE BLUME WÄRE ...

von Barbara Burger | CH 2007 | Beta | 50 Min.

12.00

THE END OF THE NEUBACHER PROJECT

von Marcus J. Carney | A/NL 2006 | 35mm | 74 Min.

14.30

VERLIEREN

von Gintersdorfer/Klaßen | D/F 2006 | DV | 81 Min.

17.00 Zu Gast: James Benning

CASTING A GLANCE

von James Benning | US 2007 | 16mm | 80 Min.

anschließend: Buchpräsentation

„JAMES BENNING. FILMS 1971-2007

20.30

PREISVERLEIHUNG

ARTE und die Duisburger Filmwoche präsentieren:

21.30 en plus

3 X ANTONIONI:

GENTE DEL PO

von Michelangelo Antonioni | I 1943-1947 | 16mm | 11 Min.

N.U. (NETTEZZA URBANA)

von Michelangelo Antonioni | I 1948 | 16mm | 11 Min.

TENTATO SUICIDIO

von Michelangelo Antonioni | I 1953 | DVD | 20 Min.

Sonntag, 11.11.

15.00

Wiederholung ausgewählter Preisträgerfilme
der 31. Duisburger Filmwoche

15.30 doxs! in Kooperation mit dem filmforum:

DER ZIRKUS KOMMT

von Petra Tschörtner | DDR 1985 | 35mm | 21 Min.

STARK! TIMO – VOM CLOWN ZUM COWBOY

von Georg Bussek | D 2006 | DVD | 15 Min.

WER WENN NICHT WIR

DIE DUISBURGER FILM
WOCHE 32 FINDET STATT
VOM 3. BIS 9. NOVEMBER 2008